

# Fragebogen zum Pastoralen Weg in Worms und Umgebung

## 1. Welche Themen beschäftigen Sie? (Mehrfachnennung möglich)

Anzahl Teilnehmer: 389

188 (48.3%): allgemeine Zukunftsfragen/-sorgen

33 (8.5%): Familiengründung

166 (42.7%): Gesundheit / Krankheit

104 (26.7%): Partnerschaft / Beziehung

70 (18.0%): Kindererziehung

189 (48.6%): Glaubensfragen

113 (29.0%): Leben nach dem Tod

59 (15.2%): berufliche Zukunft

114 (29.3%): Lebenssinn

78 (20.1%): Pflege von Verwandten

66 (17.0%): Leistungsdruck

179 (46.0%): politische und gesellschaftliche Situation

184 (47.3%): soziale Gerechtigkeit

69 (17.7%): Schule/Ausbildung

142 (36.5%): Umweltfragen

58 (14.9%): Erfahrung von Verlust

26 (6.7%): Wohnungssituation

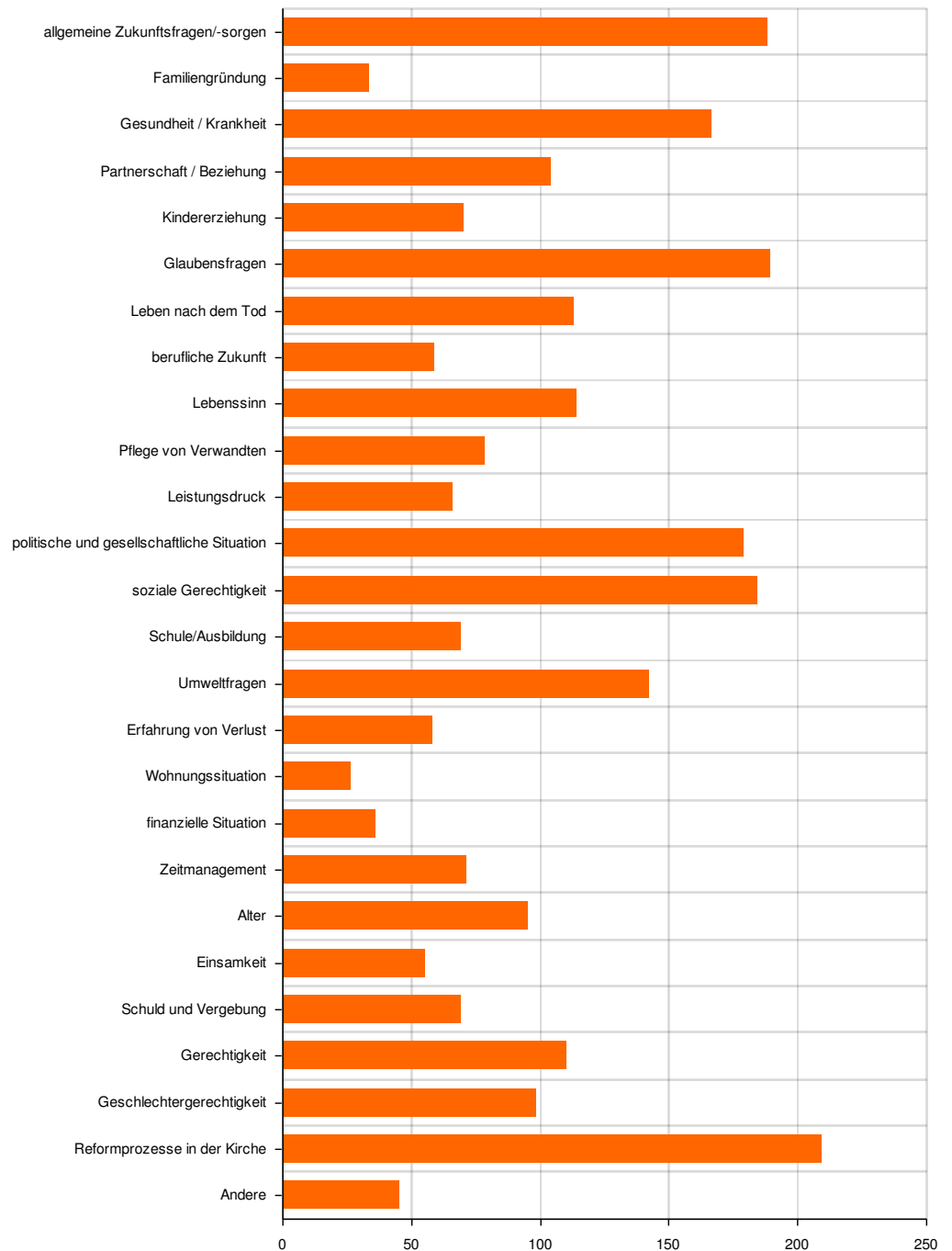
36 (9.3%): finanzielle Situation

71 (18.3%): Zeitmanagement

95 (24.4%): Alter

55 (14.1%): Einsamkeit

69 (17.7%): Schuld und



Vergebung

110 (28.3%): Gerechtigkeit

98 (25.2%):

Geschlechtergerechtigkeit

209 (53.7%):

Reformprozesse in der

Kirche

45 (11.6%): Andere

Antwort(en) aus dem

Zusatzfeld:

- das fliegende Spagetti  
Monster
- Schwere Krankheiten im  
Freundeskreis
- Familienleben
- Zukunft serbische,  
Zukunft von Kleingruppen  
in der Kirche, Angst  
Menschen wegen  
Nichtachtung
- Zölibat/Frauen als  
Priesterin in  
Katharina.Kirche
- Katholische Erziehung -  
wie geht das heute noch?
- Feminismus auch in der  
Kirche
- Geschiedene, Frauen,  
Homosexuelle in der  
Kirche als Menschen 2.  
Wahl?
- gutes und christliches  
Miteinander in der  
Gemeinde. Gestaltung der  
Umwelt insbesondere  
bauliche Veränderungen in  
unserer Dorfgemeinschaft.
- Umgang mit Krankheit
- den Alltag positiv  
bewältigen
- Abschaffung vom Papst  
als Oberhaupt
- Würdiger Umgang mit  
Tieren und Umwelt/  
Umweltschutz-  
Welterhaltung
- Umgang mit  
Priesterkindern
- Getrennte und  
gesschiedene
- Die "Übersetzung" und  
Auslegung des NT in eine  
zeitgerechte "Sprache"  
zur besseren Umsetzung in  
den Alltag.
- Freundschaft
- Sexualität
- Evangelium; Caritas
- Selbstgindung,  
Individualität
- Digitalisierung und ihre  
Folgen
- Im Hinblick auf mein Alter  
bereite ich mich auf die  
Begegnung mit Gott nach  
dem Tod vor.

- SEELSORGE sollte mehr PRAKTISIERT (bitte wörtlich nehmen) werden
- Jesus hat uns die Botschaft verkündet!
- Wie kann sich die Kirche unter heutigen Bedingungen und mit heutigen Mitteln neenkulturieren?
- Weitergabe und vor allem Erhalt der christlichen Grundwerte in einer Multi kulti Gesellschaft
- Ökumene
- Gott interessiert mich
- Gesellschaft. Stellung der Institution Kirche
- Seelsorge am Menschen,
- Bewältigung von Lebenskrisen im Licht von Glauben und Kirche
- Jugendarbeit
- Pflege und Versorgung alter, kranker und dementer Mensch
- Verhalten der Kirche seit einem Jahr
- Überleben der Kirche
- Spiritualität
- Berufung
- Eucharistische Anbetung
- die katastrophale Kirchenkrise und das Versagen unserer Oberhirten in der Verkündigung des wahren Glaubens
- kirchlicher Niedergang
- Situation der verfolgten Christen
- gerade nichts
- Spiritualität
- Diskussion über die Stellung des Kirchenmitglieds in der kath. Kirche
- Die Themen haben mit der eigenen Lebenserfahrung (Alter) zu tun; Überfällig: Ausbildung Priester: Wer ist Diener? Wer ist Herr?

2. In welchen Situationen wünschen Sie sich eine Begegnung mit der Kirche? (Mehrfachnennung möglich)

Anzahl Teilnehmer: 377

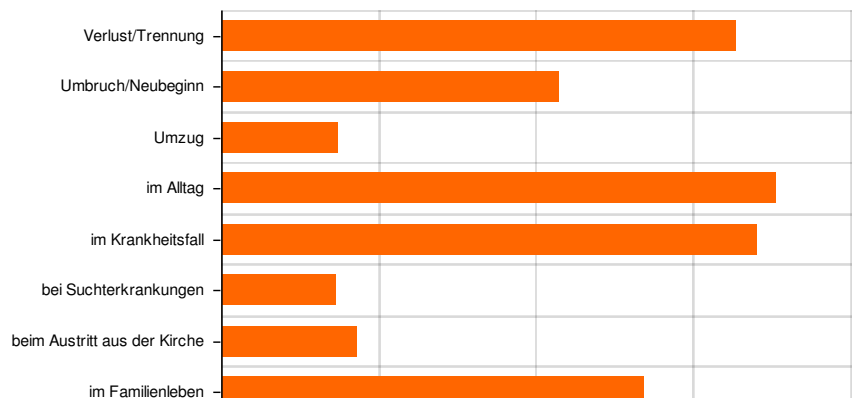
163 (43.2%):  
Verlust/Trennung

107 (28.4%):  
Umbruch/Neubeginn

37 (9.8%): Umzug

176 (46.7%): im Alltag

170 (45.1%): im



## Krankheitsfall

36 (9.5%): bei Suchterkrankungen

43 (11.4%): beim Austritt aus der Kirche

134 (35.5%): im Familienleben

128 (34.0%): Im Alter

26 (6.9%): bei Erwerbslosigkeit

60 (15.9%): in der Partnerschaft

121 (32.1%): bei Festen

31 (8.2%): auf der Arbeit

79 (21.0%): nach der Geburt eines Kindes

148 (39.3%): in der Diskussion politischer und gesellschaftlicher Themen

8 (2.1%): in keiner Situation

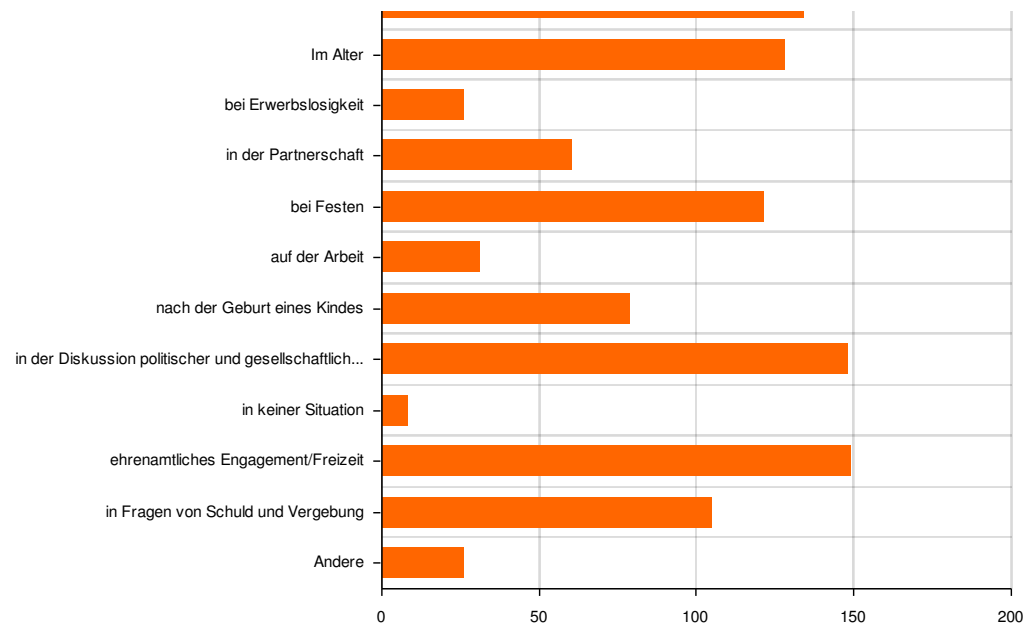
149 (39.5%): ehrenamtliches Engagement/Freizeit

105 (27.9%): in Fragen von Schuld und Vergebung

26 (6.9%): Andere

Antwort(en) aus dem Zusatzfeld:

- im alltäglichen Leben ohne immer auf besondere Situationen abzustellen
- Jugendarbeit
- Zukunft Kirche, Kleingärten darin und Menschen durch nicht Ernst ehren und nicht anzusprechen durch leitende Mitarbeiter der Kirche zu verlieren
- Kirche sollte nicht Themenbezogen sein sondern da und das ist eben oft nicht der Fall
- Kirche als Ansprechpartner für alle Situationen - egal ob "Freud oder Leid" - Kirche allgegenwärtig
- Veränderungen innerhalb der kirchl. Strukturen
- Mitunter würde es reichen, zu wissen, dass jemand Christ ist und sich



ansprechen lässt  
- Vor Gericht  
- Glaubensfragen,  
Auseinandersetzung mit  
Anfragen an den Glauben  
- Zölibat, Issbrauch  
- mit Menschen, die  
austreten, sollten  
Gespräche geführt werden  
und zwar vor Ort, um aus  
den Gründen zu lernen  
- Kirche ist für alle da -  
nicht sortieren, Probleme  
lösen helfen!  
- Ökumene  
- im Sterbefall  
- ich wünsche Begegnung  
mit Gott  
- Seelsorge am Menschen,  
Kirche muss sich mehr zu  
vielen  
gesellschaftspolitischen  
Themen positionieren -  
zukunftsorientiert, um  
Abgewandte zu erreichen  
- Das ändert sich je nach  
Alter und Lebenssituation  
- in Situationen der  
Überforderung im Alltag,  
insbesondere durch  
Lebenskrisen wie  
Krankheit,  
Verlusterfahrungen,  
Schicksalsschlägen  
- in der Vorbereitung auf  
Sakramente wie Taufe und  
Firmung (auch bei  
Erwachsenen)  
- Kinder- und Jugendarbeit  
- Begleitung der Kinder  
nach der Erstkommunion  
- In der Frage des  
Überlebens der Kirche als  
Institution.  
- Glaubensfragen  
- es gibt noch mehr / ich  
könnte mehr ankreuzen,  
denn die Themen  
wechseln immer mal  
- in der Liturgiefeier  
- Im Glauben spürt man den  
Sinn des Lebens, man  
erfährt in der Gemeinde  
Gemeinschaft und Freude -  
ja auch Trost. Es ist eine  
Gemeinschaft aus allen  
gesellschaftlichen  
Schichten und das tut gut!  
- Die Kirche sollte etwas  
mit Gott +dem  
Glauben+dem Leben zu tun  
haben

3. Was finden Sie an der katholischen Kirche gut, was begeistert Sie?

Anzahl Teilnehmer: 276

 Alle 241 vorangegangenen Antworten anzeigen

- Meistens begrenzt auf die Pfarrei und die dort bestehenden Probleme. Noch besteht sehr oft "Kirchentumspolitik", deren positive Aspekte aber besonders für ältere wichtig sind.
- Die feierlichen Gottesdienste, z.B. an Feiertagen, Hochzeiten etc.
- - Katholische Kirche als Weltkirche
  - Jeder einzelne ist Teil des großen Ganzen
  - Wie eine große Familie
  - Zufluchtsort und Orientierungshilfe
- Was finden Sie an der katholischen Kirche gut, was begeistert Sie?: Mittlerweile nichts mehr!
- Wie nehmen Sie „die Kirche“ wahr - Kirche im Allgemeinen : Überhaupt nicht mehr!
- Ort des Glaubens - der Gemeinschaft  
Zugehörigkeitsgefühl. Durch die regelmäßige Teilnahme an Gottesdiensten etc. wird der Sinn gelenkt auf Dankbarkeit, Demut, Ehrfurcht - weg vom Egoismus
- Messfeier
- - Feierlichkeit der Gottesdienste
  - BDKJ-Arbeit! Junge Kirche mit neuen Denkweisen & Ideen & Toleranz!
  - Wenn Begegnung möglich ist & auf Augenhöhe gesprochen wird - leider passiert das zu selten
- Ich unterscheide zwischen der Kirche und der Institution Kirche.
- Anonym, selbstgefällig  
Nicht dienend
- Personen wie unser Papst, unser Bischof und Pfarrer, die auf die Menschen und ihre Bedürfnisse eingehen.
- Festliche Gottesdienste zu Hochfesten und Sakramentspendungen
- Die Gemeinschaft in der Pfarrgemeinde!
- Gottesdienste / Familiengottesdienste, Lobpreisveranstaltung  
allgemein Musik, die von / für Gott singt
- Eine gute Predigt, gewachsener Glaube von Kindesbeinen an durch die Begleitung hauptamtlicher Mitarbeiter, regelmäßige Gottesdienste, offenes lebendiges Gemeindeleben, die vielen Traditionen
- nichts, die katholische Kirche, hauptsächlich in Deutschland, beschäftigen sich nicht mit Gott. Die Geldfrage und das Angleichen an die allgemeine Meinung ist wichtiger.
- Der Einsatz insbesondere im Kindergarten. Es ist schön, dass die Kinder etwas über Religion lernen auf ganz spielerische Weise. Das hilft dabei zu verstehen, warum wir in einer christlichen Gesellschaft so leben wie wir leben. Ich mag auch die Rituale, die hiermit verbunden sind, und die dem Jahr Struktur geben, z.B. Ostern, Weihnachten, St. Martin, Erntedank, etc. Es ist schade, dass diese bedingt durch Corona nicht wie gewohnt gefeiert werden konnten im letzten Kirchenjahr.
- Die katholische Kirche hat etwas, was sie auszeichnet - Tradition!  
Die katholische Kirche hat auch etwas, was stört - Tradition!
- Vermittlung von Glauben
- Im Augenblick kann ich nichts mehr erkennen, was mich "begeistert"
- Die Kirche ist meine Heimat von Kind an, in der ich mich wohl fühle!
- Die Kirche begleitet mich auf meinem Lebensweg.
- Für mich sind die Gottesdienste (meistens!) sehr bereichernd.  
Sie strukturieren meinen Alltag. Sie geben mir Halt und oft bekomme ich eine andere Sicht auf die Dinge.
- Eintreten für soziale Gerechtigkeit und Minderheiten  
Wachrütteln für weltweite Ungerechtigkeiten
- Die Tradition, insbesondere der tridentinische Ritus begeistern mich.
- Die " Kirche " am Ort ist ein wichtiger Teil des Gemeindelebens.  
Leider ist sie nicht " modern" und man weiß nicht weiter um das Gemeindeleben attraktiver zu gestalten.  
Gute Anregungen und Beispiele aus anderen Kirchengemeinden sind gut.  
Hier für kann man wohl sich Hilfe aus dem Internet suchen?
- Eine Kirche, die mir helfen will, meinen Glauben zu stärken! Ich bin dankbar katholisch zu sein!
- Gestaltungsmöglichkeiten  
dass man sich einbringen/engagieren darf  
die Glaubensgemeinschaft
- Ich fühle mich in der Liturgie zuhause.
- -,  
da ist nichts was mich begeistert, sondern es ist der Lebenstradition meiner Familie geschuldet, das ich noch Mitglied der katholischen Kirche bin
- Das fast alle Kirchen in Worms tagsüber geöffnet sind.

- Kontinuität, Erreichbarkeit, Verkündigung
- Teil eines großen Ganzen zu sein, Weltumspannend, ohne politische Grenzen, persönliche Ansprechbarkeit (oft, nicht immer und nicht gegenüber jedem Kleriker). Zuverlässigkeit und Berechenbarkeit, feste Strukturen, klare Zielrichtung, ein gewisses Maß an Individualität.
- ... , dass es sie gibt: Sakramente, Liturgie, Weitergabe des Glaubens. Meine Begeisterung hält sich zurzeit in grenzen.
- Es ist schön, dass es auch "menschet"!  
Aber Achtung: siehe Punkt 1; letzte Frage!!
- ethische und soziale Werte, Spirituelles, Engagement für die Gesellschaft, Erfahrung der Gemeinschaft

#### 4. Was stört Sie an der katholischen Kirche, was sollte sich in der katholischen Kirche ändern?

Anzahl Teilnehmer: 298

- Durch die aktuellen Bestrebungen fällt die Kinder- und Jugendarbeit komplett hinten runter. Wenn diese Generationen die Kirche und Gemeinde nicht mehr als Ort der Begegnung erleben und keine Gruppenzugehörigkeit mehr aufbauen, werden sie sich künftig abwenden.
- Frauenrechte; rechte von Homosexuellen....  
-> für jeden die gleichen Rechte und Möglichkeiten

Kirche sollte moderner werden

- Die Kinder Politik
- Frauen als Pfarrerinnen und homosexuelle Ehen.
- Ideologisierung. Wobei das nicht auf Kirche zutrifft, sondern auf Teile von Kirche, die sich aber absolut setzen (vermeintlich progressiv/konservativ).

Kerngeschäft der Kirche ist Evangelium und Glaubensvermittlung. Es ist nicht nötig zu allen seinen persönlichen Senf dazugeben zu müssen. Es ist oft Betroffenheit zu spüren und Auflösung eigener Werte und Glauben, was den Glauben und noch viel mehr die Kirche unbedeutsam werden lässt, weil die Selbstsicht vollkommen überflüssig ist.

- Die Spaltungen, die sich vollziehen. Auf der einen Seite die Kritischen, die Guten, auch in Organisationen wie Maria 2.0 oder Wir sind Kirche, auf der anderen Seite der Klerus, die Konservativen, die an den Problemen schuld sind. So wird es in den Medien verzerrt und vereinfachend dargestellt und leider viel zu häufig innerkirchlich übernommen.
- Der immer noch vorhandene "erhobene Zeigefinger" und uneinsichtige und gemeinschaftszerstörende Haltung viele konservativer "Repräsentanten" der Kurie.
- die Position der Frau...zu wenig Fokus auf der Bewahrung der Schöpfung in Bezug auf Klimawandel
- Nach meiner Meinung wäre es für die kath. Kirche wichtig, die alten Vorschriften zu überdenken und evtl.zu verändern. Für mich wären hier z.B. Zölibat und die Stellung der Frau in der Kirche Themen für neue Überlegungen
- Mehr Offenheit und Transparenz bei Finanzen, im Umgang mit Missbrauch, Mehr Frauen in Ämter, wenigstens als Diakonin zulassen  
Mehr Unterstützung der Ehrenamtlichen  
Mehr Nähe zu den Menschen
- Die zu starke Anpassung an die aktuellen Zeitströmungen (Gendern usw.), Position Frauen in der Kirche.
- Die Diskussionen über Missbrauch und Zölibat, ohne dass etwas konkretes passiert.
- klerikaler machtsanspruch,  
vertuschung um des schönen images wegen,  
männerwahn,
- Leider nehme ich die Kirche als Institution war, die sehr mit sich selbst beschäftigt ist. Sie sollte moderner werden und die jungen Menschen mitnehmen, sie sind Ihre Zukunft. Es wird Liebe gepredigt aber nicht wirklich gelebt.
- langsame Anpassungs- und Veränderungsprozesse
- Sie sollte noch stärker den Dialog zu anderen Religionen suchen und Pflegen.  
Stärker auf demokratische Strukturen achten.  
Stärker auf die Jugend und Kinder zugehen.  
Schulung der Ehrenamtlichen vorantreiben und mehr Gemeindepädagogen und Diakone berufen und die Ausbildung der Priester stark reformieren.  
Auch die Zusammenarbeit der Priester untereinander sollte verbessert werden und bei persönlichen Problemen sollte ihnen fachlich geholfen werden.

Den Mißbrauch schonungslos aufarbeiten.

- die Stellung der Frauen

keinen Antwort/ Angebote für Kinder/ Jugendliche/ junge Erwachsene

- die Hierarchie, keinen Mut zu Veränderungen, die Gleichgültigkeit gegenüber den Mitgliedern und ihren Bedürfnissen, die Trägheit, zu weit von der Lebenssituation der Menschen entfernt

- Die katholische Kirche muss sich weiter öffnen.

Sie muss die Menschen dort abholen, wo sie stehen und nicht warten bis die Menschen zur Kirche kommen.

- Verstärkt lebensfremder Klerus.

Mehr Rechte für Frauen.

Die Bedürfnisse und Interessen von Jugendlichen und Kindern (= Zukunft der Kirche) werden in der Liturgie zu selten berücksichtigt.

- die Angst vor Veränderungen...bestimmte Machtstrukturen (Männer)...

- Die Probleme sind ja nun offensichtlich überall bekannt, auch wenn es sich ständig wiederholt, muss es immer wieder angeprangert werden: Machtmissbrauch in allen Facetten, Selbstüberschätzung mancher hoher Würdenträger, Blindheit bei der Rolle der Frauen in der Kirche, industrielle Abfertigung in Wallfahrtsorten oder vor allem im Petersdom haben uns schon persönlich sehr geärgert und abgeschreckt.

- Macht, nicht Wahrnehmen der einzelnen Menschen. Hängenbleiben im Altbekanntem, Angst etwas falsch zu machen etwas anzupacken, Verlust der Inspiration und des Sehens was für ein Potential in der Botschaft steckt.

Oberflächliches reden

Teilweise sind doch menschliche Schwierigkeiten, die jeder hat und vieles verhindern, leider fehlen oftmals die Gegenpole

- Die Höherstellung des Kirchenrechts über die staatliche Judikative

- Die Kirche und der Glaube sollte moderner gestaltet werden aber trotzdem auf Traditionen achten

- Engstirnigkeit! Zölibat, Umgang mit Homosexuellen, Missbrauchsoffern

- Nichts

- Es vergeht kein Tag, an dem nicht irgendwas Negatives über Priester zu lesen ist.

Ich verstehe ja, dass niemand nur gut und edel sein kann, aber das schadet definitiv dem Image.

Die Austritte geben Zeugnis davon.

Der Verwaltungsapparat ist meiner Meinung viel zu groß.

Es werden Unmengen an Sitzungen abgehalten, sehr viel Geschriebenes produziert, das an der Lebensrealität vorbeigeht, jedenfalls an meiner.

Nehmen wir den Begriff Kirche Teilen.

Oft erklärt und hochgelobt

Ich sehe den neuen Weg einfach als Verwaltungsreform wegen des Priestermangels und fehlender Gelder.

Mit Glauben hat das meiner Meinung nach nichts zu tun. Ich finde man müsste ehrlicher mit den Menschen umgehen. Schönfärberei bringt nichts.

Wichtige Dinge werden ausgelagert z B kath. Grundschulen, Bildungshäuser, Kath. Kindertagesstätten....Orte, an denen die Wurzeln des Glaubens gelegt werden.

Dies wird sich meiner Meinung nach bitter rächen.

Die Seelsorge vor Ort darf keinesfalls verloren gehen.

- Öffnung für Frauen

mehr selbstkritischer Umgang innerhalb Klerus

teilweise bescheidener Auftreten

Beharren in alten Strukturen - Verlust von Glaubwürdigkeit

Umgang mit anderen Religionen

teilweise geschlossener Kreis

Verhalten Vatikan (Segnungen / Frauen)

mehr Engagement durch "Laien"

- Weniger Gottesdienste. Weniger Hierarchie.

Mehr Zeit für Begegnung mit den Menschen in der Gesellschaft.

Mit den Menschen Hilfestellungen in der Nachbarschaft, im sozialen Brennpunkt, in den Altenheimen, in den Schulen organisieren, um vor Ort Kirche zu leben.

Die kleinen Schritte an solchen Prozessen....schätzen lernen.

- Alte männerdominierte Strukturen

- Das "veraltete" denken, an die heutige Gesellschaft anpassen, Ehe für alle (auch für die Pfarrer/Bischöfe)

- Männer sollten auch Heiraten dürfen und Kinder bekommen. Fehlende Aufklärung bei Fehlern seitens der Katholischen



- Kirche. Zu wenig ökonomische Gottesdienste.
- Frauen im liturgischen Dienst.  
Mehr Mitbestimmung in den Pfarrgemeinden.
- Offenheit für die veränderlichkeit sakramentale Grundlagen und interreligiöser Dialog
- Die Kirche müsste sich in vielen Bereichen erneuern. Viele Ansichten sind stark veraltet.  
Ganz und gar unverständlich für mich ist, dass Frauen als scheinbar minderwertig angesehen sind. Frauen können ganz sicher mindestens genau so gut das Priesteramt ausführen.  
Warum dürfen homosexuelle Paare nicht gesegnet werden?? Das ist für mich unfassbar.
- Klerikalismus; Machtgebaren (von Klerikern und Laien!): "Bei euch soll es nicht so sein."  
Begleitung in der Sexualmoral, die nicht von einem "alles oder nichts" ausgeht.
- Sie könnte etwas offener werden.
- Kirche muss transparenter, demokratisch sein und alle Menschen gleich behandeln. Frauen müssen Zugang zu allen Ämtern haben und Homosexuelle und Lesben heiraten können.
- Diskrimination von Frauen, Machtstellung der (männlichen) Priester, Zölibat, Beichte und Beichtgeheimnis erscheinen nicht zeitgemäß
- Mir stören pedofilien und bewältigen ans kinder das soll sie kirche allgemein ändern
- Zölibat, Missbrauchsfälle, zu wenig Gemeindereferenten im Einsatz, zu wenig Jugendarbeit und Begleitung
- Wir werden als Familie nicht abgeholt. Natürlich, wenn man sich selbst nicht engagiert... dafür fehlt uns als Familie aber die Zeit, trotzdem würden wir gerne teilnehmen.  
Und wo??? Sind die Hauptamtlichen?  
Wie werden Missbrauchs-Skandale adäquat aufgeklärt?  
Wie geht die Kirche mit Homosexualität um?  
Und was würde Jesus zu diesen Punkten sagen?
- Alte Männer mit alten Ansichten  
Alle extremen Ansichten, die sich auf wörtliche Bibelzitate berufen
- Mich stört das die Kirche sich nicht bemüht und offen ist. Das Bodenpersonal ist wahrlich nicht das gelbe vom Ei. Leider fehlt vieler Orts an kreative Ideen und da die Gemeinden schlecht oder gar nicht verknüpft sind und keinen Austausch vornehmen bleiben gute Ideen manchmal nur ein Strohhalm. Ich sehe es daher kritisch, dass man weiterhin erwartet, dass die Menschen kommen ohne Angebote interessanter zu machen und Diskussionen offen und ehrlich anzugehen. Z. B. Werden neue Gemeindemitglieder nicht aktiv eingebunden. Man versucht mit dem pastoralen Weg einen neuen Weg zu gehen aber diese Euphorie kommt nicht in den Gemeinden an. Das wird ein großer aha, wenn es dann sozusagen über Nacht anders sein muss. Offener sein, für die Rolle und Aufgaben der Frauen in der Kirche.
- In letzter Zeit haben sich die negativen Aspekte durchaus verstärkt. Die Tendenz bestand schon vor Corona, hat sich durch die Pandemie allerdings wohl beschleunigt. Ich liebe Gottesdienste seit meinem 8. Lebensjahr. Allerdings kann ich von der positiven Atmosphäre, die mich in den Kirchen immer berührt hatte, nichts mehr spüren. Es sitzen nur noch wenige Personen vereinzelt und mit mürrischen Gesichtern in den Bänken. Es sind immer dieselben und die sind weit über 80 Jahre alt. Ein Gemeinschaftsgefühl, ein gemeinsames Feiern, Erleben usw. ist nicht mehr vorhanden. Es ist öde, langweilig, leblos, enttäuschend und traurig. Oft erwische ich mich bei dem Gedanken: was ist in 5 Jahren? Sitze ich dann alleine hier? Wo sind all die Jugendlichen ab der Firmung? Wo sind die jungen Erwachsenen, die neu gegründeten Familien, die 40-50 jährigen, eben alle außer den paar über 80 jährigen? Am Interesse an den Themen der Kirche, den Fragen im Glauben usw. fehlt es diesen Personengruppen meiner Erfahrung nach nicht. Aber sie brauchen ansprechendere Angebote. Lebensphasenorientierte Angebote. Modernere Musik und ein offeneres Setting. Möglicherweise muss man auch aktiver auf diese Zielgruppe zugehen, um sie mit ins Boot zu holen. Gottesdienste sollten auch für diese Leute angeboten werden. Auch mal abends/ nachts. Und nicht nur so anonym und jeder für sich. Auch mal in Kontakt und Austausch bringen mit den anderen. Man könnte sich in Aufmachung und Organisation auch mal bei Glaubensgemeinschaften umschauen, die jüngere bei regelrechten Events mitreißen. Mit Bands und Songtexten auf der Leinwand. Mit modernen Vorträgen zu aktuellen Themen. Mit Kleingruppen, die gemeinsam Dinge unternehmen und sich austauschen, sich einbringen und dieselben Werte leben. (Z.B. ICF...) eine modernere Gestaltung und das aktive Einladen von Kirchenfernen wären meiner Meinung nach die ersten Schritte.
- Frauen müssen in den Dienst der Kirche in allen Bereichen aufgenommen werden. Das Zölibat sollte abgeschafft werden, es passt nicht in unsere moderne Zeit. Jesus hätte das so bestimmt nicht gewollt, auch nicht dass Frauen nur an zweiter Stelle stehen. Ich glaube an Jesus, aber die Kirche muss Christl. Politik ändern.
- Mich stören die intransparenten Vorgänge.
- siehe oben
- Was mich maßlos stört und auch ein Stück weit von der katholischen Kirche distanziert hat, ist der Umgang mit den Missbrauchsfällen und deren mangelhafter Aufklärung. Wir reden hier über Kapitalverbrechen an Menschen und deren Leib und Seele. Es kann nicht sein, dass hier nicht gnadenlos offengelegt und aufgearbeitet wird.
- zu altmodisch

- Anerkennung der Reformbedürftigkeit in der Wurzel, Spiritualität und Wahrung bzw. anerkennen von Grundrechten, die es zur Zeit nicht gibt
- zu fern der Lebensrealität
- Zölibat, strikte veraltete Regeln
- Institution mit vielen Fehlern, verpflichtende Steuerabgaben (Grund Vieler aus der Kirche auszutreten!), Zeitmanagement schwierig im Alltag zu integrieren, Schlechte Presse bzgl. Kindesmissbrauch/Geldverschwendung für Größenwahn Einzelner, Gelder falsch eingesetzt -> Prunkbauten, ...; überholtes Konzept mit Frontalgottesdienst mit immer gleichem Schema -> vielleicht digitaler/moderner gestalten (wird gerade im Wormser Raum viel ausprobiert/praktiziert)? Häufig dunkle, wenig einladende Räumlichkeiten
- meist wenig direkt ersichtlichen aktuellen Bezug; meist keine politischen Appelle/Wirkungsweisen -> Kirche wirkt häufig zahnlos/machtlos/mischt sich nicht in Politik/Leben ein bzw. macht keine öffentlichen Stellungnahmen zu aktuellen Themen (wie bspw. Umwelt, Klima, politische Themen, die die Menschen gerade bewegen)

Eigenständigkeit zu politischen Themen fehlt -> Politik gibt alles mögliche vor und Kirche setzt einfach um ohne zu hinterfragen. -> Loslösung wäre sinnvoll bzw. zumindest klare Stellungnahmen zu politischen Vorgaben. Außerdem zur Zeit sehr schlechte Presse bzgl. die Stadt müsse immer mehr Kosten der Kirche übernehmen, wobei die Kirche keine (klare) Stellungnahme/Verteidigung vornimmt. -> Transparenz schaffen, sich erklären, Posten beziehen! Nicht nur schlecht über sich reden lassen.

- nicht geleistet Aufklärung innerhalb der Kirche ( Missbrauch )  
dann kommt die Frage, bin ich oder will ich noch Katholik sein ..., Christ bin und bleib ich .... aber Katholik ?

#### Bevormundung

in vielen Dingen nicht mehr zeitgemäß!  
aktuell,, Segen für Paare gleichem Geschlecht ,,

- Die weiter wachsende Distanz zwischen oben und unten sowie der immer geringer werdende Spielraum u.a. finanziell um aktive Gemeinde gestalten zu können.
- Die katholische Kirche ist etwas zu altmodisch und läuft nur nach Traditionen. Sie wird von weißen, alten Männern geleitet und obwohl Gott alle liebt können Frauen nur im Hintergrund stehen und dürfen nicht Priesterinnen werden. Von der Jugend wird oft erwartet, dass sie einfach zur Kirche kommt und an alles glaubt, es gibt oft wenig Angebote und oft werden diese von Ehrenamtlichen geleitet und nicht von bezahltem Personal.
- Strukturen und Organisation der kath. Kirche (der Amtskirche) müssten sich dringend verändern. Eine männlich geprägte Machtstruktur ist nicht mehr Zeitgemäß und verfehlt massiv den Zeitgeist und die Denkweisen der Menschen. Tradierte und konservative Bilder sollten unbedingt "resettet" werden und den jetzigen Gegebenheiten angepasst werden! Vielen Problemlagen der kath. Kirche (Mißbrauch, Abkehr der Menschen, das Gefühl, dass Kirche nicht mehr für die Menschen da ist,...) könnte so vorgebeugt werden. Die kath. Kirche besitzt gerade keine gute Lobby. Manche Skandale und Personen schaden massiv dem Image der kath. Kirche und machen so oft die teilweise sehr gute Arbeit der Mitchristen zu nichts! Da hat die kath. ein strukturelles Problem!
- Vor allem betrübt es mich, wie viel Potenzial der Frauen ungenutzt bleibt. Ich erlebe mich als Frau nur nützlich, wenn „frauentypische“ Fähigkeiten und Tätigkeiten verlangt sind. Gerne hätte ich Theologie studiert, es aber unterlassen, weil man als Frau ( Jahrgang 1955) nicht wirklich „etwas werden“ konnte. Daran hat sich bis heute nicht wirklich etwas geändert.
- Oft Lebens fremd
- Leider oft "verstaubte" Ansichten, mehr Offenheit wäre sehr wichtig!

Ohne Zölibat könnte die Kirche neues Ansehen generieren.

- Die Kirche versucht die Menschen zu bevormunden, statt sie so zu nehmen wie sie sind. Sie grenzt oft aus als zu integrieren.

Sie hält an alten Zöpfen, überkommenen Lehren fest und blockiert sich dadurch selbst.

- weibliche Priesterinnen  
Gleichstellung des Messdiener hat geklappt - warum nicht auch bei Priestern etc.  
Mehr kritische Auseinandersetzung mit aktuellen Themen (Verhütung, gleichgeschlechtliche Partnerschaft)
- Das die Segnung von homosexuellen Paaren abgelehnt wird
- Mich stört an der katholischen Kirche ihr zu ausgeprägtes Beharrungsvermögen auf m.E. überholten Grundsätzen. Sie müsste sich mehr öffnen gegenüber der Geschlechtergerechtigkeit - das heißt, auf mehr Kompetenzen der Frauen in kirchlichen Funktionen. Gehören doch die Frauen zur Hälfte der Schöpfung, die Wertgleichheit vor Gott besitzt!
- Für mich kommt Gemeinschaft und Begegnung zu kurz. Der sonntägliche Gottesdienst ist für mich nicht ausreichend, sondern es bedarf verschiedene Formen von Begegnung.

- Das „Alte“, das „Konservative“ im Hinblick auf die Rolle der Frau in der Kirche oder im Hinblick auf gleichgeschlechtliche Ehen und Partnerschaften. Gottesdienste sind oft wenig mitreißend.
- Umgang von Geistlichen mit Missbrauchsskandalen, Aufarbeitung dauert viel zu lange, Aufklärung wird verschleiert und Täter übernehmen kaum oder nur auf Druck Verantwortung. Wofür steht der Papst wirklich? Wann erhalten Frauen endlich mehr Verantwortung im Sinne von einer Diakonin?
- Tradition sollte nicht zu Verkrustungen führen, tempora mutantur et ... und da fehlt der Wille zu sanften Veränderungen, die die jetztzeitlichen Gegebenheiten berücksichtigen.
- Modernisierung in vielen Bereichen,  
Das sich die Kirche teilweise immer mehr von der Gemeinde/ Gläubigen zurückzieht und nicht mehr mit Ihnen lebt, sondern nur noch ihre Pflichten wie ein normaler Arbeitnehmer erfüllt.
- Zölibat
- bessere Strukturen, Frauen als Pfarrerin, Aufhebung Zölibat, Mehr Beteiligung von Laien (besonders auch in Leitungspositionen)
- verkümmertes Verein, sollte Ihre Strukturen aufbrechen, sich auf das wesentliche konzentrieren.  
Den Menschen in den Blick nehmen und nicht ständig auf sich selbst schauen.
- Es ist nicht die Institution Kirche sondern wie sie lokal gelebt wird.  
Sicher sind manche Entscheidungen aus Rom schwer nachvollziehbar und auch der Umgang in Deutschland mit verschiedenen Themen (Missbrauchsskandal) müsste offener und professioneller laufen aber die Frage ist sind wir lokal nahe an den Menschen?  
Was mich sehr positiv motiviert hat, waren die klaren Statements der Bischöfe und insbesondere des Dekans zum Thema LGB.
- Kirche steht für Hierarchie, Fremdbestimmung, Intransparenz. Die Gemeinschaft fehlt, das ist wie im Theater auf den Gottesdienst beschränkt und der ist auch kaum ein gemeinschaftliches Tun sondern Vorspiel
- mehr um die Jugend kümmern und werben, denn das ist die Zukunft
  - Frauen müssen gleichberechtigt werden
  - Zölibat abschaffen
  - beim Läuten Rücksicht auf die Nachbarn nehmen, insbesondere früh morgens
- Teile der Kirche sind zu sehr verkopft. Ich plädiere für eine fühlbare Auseinandersetzung mit den Menschen....Sachlichkeit gehört den weltlichen Institutionen.
- Machtstrukturen und Klerikalismus abbauen
- Leider hat die kath. Kirche ihre Macht auf die Menschen schon seit jeher missbraucht (Inquisition, Hexenverfolgung, Anstiftung und Durchführung von Kriegen). Dies gilt auch für die sexuellen Missbrauchsvorfälle und Ausschweifungen.  
Wie schon erwähnt kann die kath. Kirche sich nicht jeder aktuellen Mode anschließen, aber eine allmähliche Annäherung an eine sich immer schneller wandelnde Gesellschaft sollte möglich sein. Vor allem sollte das Patriarchat überdacht und Frauen in Priesterämter zugelassen werden. Auch ist das Zölibat zu überdenken. Das Zölibat wurde erst im Mittelalter 1022 in der Synode von Pavia auch für die gemeinen Priester verpflichtend eingeführt, während diese Regelung für die Orthodoxie bis heute nur für die Bischöfe gilt. Die kath. Kirche darf sich nicht nur als verwaltende Institution Ecclesia sehen, sondern muss auf die Menschen zugehen um deren Sorgen und Nöte zu verstehen.
- Das gelebte Führerprinzip.  
Undemokratischer Aufbau.  
Nicht hören auf die anerkannte Laienorganisation (Zentralrat d.dt.K.).  
Frauen nur für untergeordnete Funktionen.  
Ausgrenzen der Frauen für das Priesteramt (als Mann und Frau hat er sie erschaffen!)  
Mutlosigkeit der Bischöfe - reden statt handeln wäre angebracht (Bischof Marx ausgenommen).
- Das Zölibat halte ich für völlig überaltet. Wenn die geistlichen Oberen hier nicht endlich wach werden und diesen Schwachsinn abschaffen, dann wird sich die Kirche selbst abschaffen. Das Vorenthalten von Grundbedürfnissen, wie beispielsweise Sex, führt doch unweigerlich dazu, dass sich viele Geistliche dieses Bedürfnis inoffiziell stillen. Ganz schlimm sind dann die Auswüchse, wie Mißbrauch.  
Auch sollte im sonntäglichen Gottesdienst mal Deutsch gesprochen werden. Ich meine damit eine Sprache, die die Menschen verstehen und mit der sie etwas anfangen können. Kleines Beispiel: ... und gebenedeit ... Mit einer modernen Sprache, die den heutigen Alltag anspricht, würden sich auch junge Menschen angesprochen fühlen.
- Das fällt im Moment sehr schwer, da die aktuellen Zeitthemen sehr viel über die geistige Haltung zeigen und das sagt Alles aus.
- Die Kirche sollte sich öffnen. Viele ältere Menschen würden sich freuen, wenn sie vom Geburtstag oder sonstige Feste auch mal besuch von ihrem Pfarrer bekämen, was in unserer Gemeinde zum Beispiel nicht ist. Da ist ein Pfarrer der sich abkapselt und nur mit seinen Landsleuten sich trifft, selbst wenn wir ein Fest in der Gemeinde haben. Das ist ihm wichtiger
- Zu lange haben Kleriker an ihren "Pfründen" gehangen. Das scheint sich zu wandeln - mal sehen. Anregungen, z.B. mehr

auf Menschen zuzugehen/sichtbarer zu sein, wurden z.T. abgewehrt mit: Menschen wissen doch, wo sie uns finden können - oder "wir sind doch keine Sekte wie ..."

Inzwischen hört man etwas von "Kirchorten" - wo die wohl sein werden?

Früher war oft auf fast alles die Antwort: das darf nur der Priester. Je weniger es davon gibt, desto mehr wird an die Getauften abgegeben. Ich wünsche mir, dass nicht nur der "Mangel" bzw. wegen Mangel delgiert wird.

- manches in der Liturgie, Priesterbild, "Unmöglichkeit" der Frauenordination, Umgang mit dem Thema Sexualität, zu wenig Synodalität, zu wenig Regionalität, fehlende Mahlgemeinschaft mit anderen Kirchen, Umgang mit Macht
- Ich fände es wichtig, dass Priester auch heiraten dürften. Denn erst, wenn ich selbst eine Familie habe, kann ich viele Probleme und Sorgen besser nachvollziehen und aus dieser Erfahrung heraus, Ratschläge und Trost geben. Genauso bin ich der Meinung, dass Frauen als Priesterinnen in der katholischen Kirche einen wertvollen Dienst geben könnten. In meinem Bekanntenkreis sind es vor allem die Mütter, die ihren Glauben leben und an ihre Kinder weitergeben.
- Es sollte an alle Menschen gedacht werden ob homosexuelle Trans Geschiedene und alle anderen  
Ein Oberhaupt der Kirche ist ein Mann dass ich nicht am kotzen □ ist alles  
Eine solche heuschlerei ist gotteslästerung
- Ökumene, modernere Strukturen, Öffnung auch für Frauen in Ämtern
- Der Missbrauch, der durch den Machtmissbrauch durch Menschen in der katholischen Kirche begangen wurde als solchen benannt und verurteilt werden. Die von Menschen gemachten Strukturen unter christlichen Ansätzen von Menschen geändert werden. Das Christentum sollte sich mit dem Leben verändern. Christentum sollte bewusst präsent sein und nicht verschwinden.
- Mich stört: hierarchisches Denken - das sich auch bei nicht- klerikalen Gemeindegliedern zeigt und die Gemeinde prägt.

Vorschläge: unterschiedliche Glaubenshaltungen und Glaubenspraktiken - bis hin zu Glaubenszweifeln - nebeneinander stehen lassen - und darüber sprechen.

Ein ehrlicher Umgang mit tradierten Glaubenswahrheiten und christlichen Lebensformen.

Den Automatismus von Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer aufheben, auch wenn ich persönlich Kirchensteuer für die unterschiedlichen Aufgaben der Kirche gern zahle.

Frauen und Männer zu allen Diensten in der Kirche gleichermaßen zulassen.

Die Lebensform Zölibat nicht für alle Priester vorschreiben, sondern in die freie Entscheidung jedes einzelnen Priesters stellen. Unterschiedliche Lebensformen für Priester - auch gleichgeschlechtliche - ermöglichen.

- Sie sollte sich an der Gegenwart orientieren und ohne ihr Wertesystem zu verlieren öffnen.  
Geschlechtergleichberechtigung akzeptieren und umsetzen.
- War enttäuscht ,wie die Kirche in der Corona Pandemie, Seelsorge betrieben hat. War total überrascht ;dass viele Kirchen lange Zeit keine Gottesdienste feierten. Gerade ältere Gottesdienstbesucher hätten sich das in den Gemeinden gewünscht. War froh, dass es auch Pfarrgruppen gab, die dies auch weiterhin anboten. Gerade in dieser Zeit ,hätte ich mir das gewünscht.
- Starsinn hinsichtlich (zu langsamer) Veränderung, wirklicher Erneuerungswille mit gravierenden Änderungen (Frauenämter, Homosexualität, zölibat ...), Kirche hängt mit dem Einstellungen Ewigkeiten hinter der Zeitgeist.

Kirche kommt mehr belehrend als begleitend oder ergänzend rüber.

- Das Festhalten am Pflichtzölibat, eine Freiwilligkeit wäre besser. Durch ein Bekenntnis zur Vaterschaft wird der Priester ja kein schlechter Priester! Aber die Kirche ein großes Stück ehrlicher!
- die Jugend gut betreuen. ( Mesdiener, KJG ) sind die künftige Ehrenamtlich die in der Gemeinde tätig werden.
- Es dreht sich nur noch um Instanzen und Macht, das christliche Handeln finde ich in der Kirche nicht. Die Kirche ist leider nur noch mit sich beschäftigt, völlig von der Lebenswelt entkoppelt
- Die Kirche ist immer seltener Ansprechpartner für die, die noch in die Kirche gehen und verprellt immer mehr ihre Gläubigen
- Der Umgang mit den Missbrauchsvorwürfen an Kindern, das ignorieren.
- Während die Obrigkeiten der katholischen Kirche in Glanz und Glorie leben und sich von der Bescheidenheit Jesus' und Johannes weit entfernt haben, müssen sich Einrichtungen in Pflege und soziale Dienste wie Erziehungshilfen in Wirtschaftlichkeit messen lassen und geraten so immer weiter unter Druck. Dieses Ungleichgewicht erinnert mehr an wirtschaftliche Großunternehmen, als an eine Glaubensgemeinschaft, die sich auf ihre christlichen Werte beruft. Auch den Umgang mit Gleichberechtigung (besonders innerhalb der Aufgaben der Kirche), mit differenten Lebensformen

(Homosexualität) und der Umgang mit immer wieder auftauchenden Vorwürfen des sexuellen Missbrauchs kritisiere ich stark. Vor Gott sind alle Menschen gleich!

- schlankere Strukturen , mehr Präsenz/Aktivität lokal
  - Die Zivilgesellschaft (gewiss nicht in ihrer Gesamtheit) ist in manchen Fragen der Humanität und Mitmenschlichkeit weiter als die Katholische Kirche (Gleichberechtigung der Frau, Akzeptanz von Minderheiten).
  - Die Ablehnung gleichgeschlechtlicher Beziehungen. Das Ablehnen von weiblichen Priestern.
  - Da ich weiblich bin stört mich das "männliche Gehebe"... Zudem die evtl. dadurch hervorgerufenen (bekannt) Verfehlungen! Seit ich denken kann bin ich dem christlichen Glauben sehr nahe, jedoch betrübt es mich zutiefst, dass zwar mittlerweile etwas mehr weibl. Anerkennung da ist, aber die natürliche und tief allgemeine, alltägliche Achtung fehlt.
- Dazu gehört auch die Gleichstellung der Geschlechter!  
Ebenso verstehe ich, dass ein Berufener, um sich der christlichen Situation voll und ganz widmen zu können, besser kein "Familienleben" hat (Zölibat), - jedoch dies nicht verpflichtend sein sollte.

- Das schon oben erwähnte.  
Kirche muss bei den Menschen sein. Ich habe Bedenken, dass in den Großpfarreien der Priester verwaltet und zelebriert. Hauptberufliche caritative Arbeiten erledigen und die Erwartung ist, dass die Menschen in der Not sich melden. Leider für mich kein Weg!!! Das ist die Kirche weit weg von den Menschen.

Das möchte ich nicht!!!

- Sehr große Unterschiede, nicht nur zwischen den Bistümern sondern auch den Gemeinden - Motivation und Emotionen hängen sehr mit dem jeweiligen Priester zusammen.  
(Zu) sehr traditionsbewusst - Gefahr der Blindheit gegenüber dem gesellschaftlichen Wertewandel:  
Geschlechtergleichberechtigung, freiwilliger Zölibat.
- Zu viel Macht und zu viele Männer im Amt
- mehr Transparenz besonders im Missbrauchsskandal

die Kirche muss wieder missionarischer werden im Land (Neuevangelisierung),  
Bereitschaft, neue Wege zu gehen und für die Menschen glaubwürdig bleiben (Amtsträger)

- Schiefelage zwischen Hauptamt und Ehrenamt, das ausschließen unterschiedlicher Meinungen, Hierarchie
- Die kath. Kirche sollte weltoffener sein und auch für Jugendliche und junge Erwachsene mehr tun. Es gibt nun mal anders denkende und lebende Menschen.
- Mich stört, dass sie männerdominiert ist und Frauen keine Pfarrerinnen werden dürfen.
- Die Hierarchien; die Ungleichbehandlung von Männern und Frauen; die Abgehobenheit/Abgeschlossenheit eines elitären Männerzirkels, der in einer ganz eigenen Welt zu leben scheint
- Mangelnde Reformwilligkeit bzw. -fähigkeit in der kirchlichen Hierarchie. Wenig scheint vom Geist des Aufbruchs aus der Zeit des 2. vatikanischen Konzils übrig zu sein. Stattdessen verharren der größere Teil der konservativ geprägten oberen Kleriker, insbesondere bei der römischen Kurie, in Denkmustern, die nachvollziehbare Antworten auf Fragen der heutigen Gesellschaft nicht mehr möglich machen.  
Abschreckend wirken die Positionen zur Rolle der Frauen in der heutigen Kirche, zum Pflichtzölibat, zu Fragen der Sexualmoral. Gerade hier hat der Mißbrauchsskandal innerhalb der kirchlichen Strukturen die Glaubwürdigkeit kirchlicher Lehraussagen und ihrer kirchlichen Vertreter massiv beschädigt.  
All dies macht es gerade jüngeren und kritischen Menschen schwer, sich in dieser Amtskirche gut angenommen und aufgehoben zu fühlen. Der Schwund vor allem an jüngeren "Gläubigen" bei Gottesdiensten und anderen kirchlichen Veranstaltungen sowie die Zahl der Kirchenaustritte ist sichtbares Zeichen des Niedergangs in unserer Kirche als "Gemeinschaft aller Gläubigen".
- niederschwellige Angebote, mehr im Gespräch sein, 1000 Reformen natürlich (üblichen Themen vom synodalen Weg), positive Sichtweise auf das, was die Kirche leisten und wo sie helfen kann
- Die Weltoffenheit fehlt in vielen Bereichen  
Noch nicht überall werden die Bedarfe und Bedürfnisse von Kindern und Familien berücksichtigt  
Die Türen sind noch an vielen Stellen geschlossen
- Für mich ist die katholische Kirche veraltet. Sie hat sich der Zeit nicht angepasst und legt zu viel Wert auf Dinge, die einfach nicht mehr zeitgemäß sind, z B das Zölibat oder dass Frauen kein Pfarrer werden können.
- Wie trägt die Kirche auf die Gesellschaft und ihr verändertes Weltbild reagiert.
- Der Weihrauch
- Ich wünsche mir totale Gleichstellung aller Geschlechter und die Aufhebung des Zölibat.

Dringender Nachholbedarf: Aufarbeitung von Fehlentwicklungen, Schuldanerkennung.

- dass mein Mann (ev.) sich von der Kommunion ausgeschlossen fühlt

- Zölibat- Frauen in keinem Priesteramt- Papst als Vertreter Gottes auf Erden-

#### Heiligenverehrung

- zu altmodisch, für junge Erwachsene oder Kinder sind die Gottesdienste nicht interessant genug und die Themen schwer zu verstehen
- Die Hierarchie, die Dogmen, die ferne der Amtsträger (es gibt auch Ausnahmen)
- Sie sollte nah bei den Menschen sein, ich wünsche mir fähige Menschen in der Kirchenfamilie und keine verstimmten verstümmten Kleriker. Ich wünsche mir mehr Zuhören statt Reden, mehr still statt schrill, ehrliche Menschen die sich für die eine Sache Jesu einbringen, mehr Menschenfischer mehr Vorbilder mehr Selbstlosigkeit und Demut ....
- Fehlende Flexibilität  
Zu wenig auch politische Stellungnahmen  
Die Rolle, bzw. Nicht-Rolle der Frau
- Siehe oben

#### Vor allem aber der Umgang oder Vertuschung des institutionellen Missbrauchs

- Sie blendet heutige gesellschaftliche Realität in vielen Themenfeldern aus und orientiert sich zu sehr an traditionellen Mustern.  
z.B. Stellung der Frau in der Gesellschaft versus Stellung der Frau in der kath. Kirche;  
Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Partnerschaften.
- Zölibat  
Mehr Beteiligung von Frauen.
- Hierarchie, konservative Haltungen
- Zölibat, Missbrauch  
Zulassen der Frauen wie in anderen Religionen.
- Das etwas Altertümliche, konservative Denken. Die Kirche sollte noch mehr die jungen Menschen ansprechen. Und die Denkweise an die heutigen Zeiten anpassen.
- Wort-Gottes-Feier, Diskriminierung der Frauen in der Kirche, Zölibat,
- Zölibat, keine gelebte Gleichberechtigung, Umgang mit Homosexualität,
- Endlich Aufbruch der starren und verkrusteten Hierarchie, ehrliche Aufklärung der Missbrauchsvorwürfe und kein Vertuschen. Frauen nicht nur für die „Arbeit“ auch in der Seelsorge, offener Umgang und offene Arme für alle Lebens- und Liebesmodelle
- Die Kirche sollte ein Ort für alle sein und jedem das Gefühl von Sicherheit geben. Dies sollte besonders bei Skandalen oder modernen gesellschaftlichen Entwicklungen an erster Stelle stehen.
- das starre Festhalten an Korsettstützen,  
die Meinung der Hauptamtlichen, dass sie besser seien, weil geweiht  
die Liebe zu viel Brimborium der Hauptamtlichen ohne Augenmaß für die wahren Nöte der Glaubenden  
Festhalten an starren Gepflogenheiten, Standpunkten - die dann doch oft gegen alle Widrigkeiten durchgesetzt werden.  
fehlendes Augenmaß auf die Bedarfe der Menschen in der Gesellschaft  
Predigten sollten nicht "abwatschen", sondern andere Blickwinkel eröffnen, Lösungsstrategien bieten, am Leben orientiert sein ( dem der Glaubenden- nicht dem der Pfarrer)
- nichts außer dem Missbrauch von Kindern, Jugendlichen und Ordensschwwestern
- Ich finde, dass Gott in der Kirche sehr fern wirkt  
ich finde Gott und sein Glaube wird jungen Christen nicht gut nahe gebracht
- Pfarrer sollten heiraten können und Frauen sollten Pfarrerinnen werden dürfen
- Die Abgrenzung von der evangelischen Kirche, freudlose Gottesdienste, heruntergeleitete Liturgie, Zölibat, fehlendes Frauen-Priestertum.
- Kinder und Jugendliche können oft mit den „alten“ Strukturen und Texten nichts anfangen.  
Es ist schade dass man Jugendliche nur noch sehr selten für einen Besuch in der Kirche begeistern kann.  
Es fehlt an Modernität und der Bereitschaft zur Veränderung
- männerdominierte Organisation mit wenig Möglichkeiten der Mitsprache; Entscheidungen werden "von oben" getroffen; man kann nur entscheiden, mache ich mit oder trete ich aus.....
- Ich hoffe das es bald eine Kirche gibt, die Einheit es gibt nur einen Gott!!!
- Die Rolle der Frau muss sich dringend ändern - Zulassung zu Weiheämtern!  
Zölibat sollte nicht mehr verpflichtend sein, freiwillig für jene, die es wollen.  
Die theologischen Probleme, die - auch im Hinblick auf Ökumene - gewälzt werden, sind mir und wahrscheinlich vielen anderen "normalen" Gläubigen viel zu hoch und akademisch. Bis diese Spitzfindigkeiten tatsächlich einmal ausdiskutiert sind, gibt es keine Gläubigen mehr.

Werte sollten nicht nur von oben vermittelt, sondern auch gelebt werden.

Die katholische Kirche hat keine Kompetenz, zu Fragen des modernen Lebens Stellung zu nehmen/Weisungen zu erteilen, da sie auf vielen Gebieten Hunderte Jahre zurückgeblieben ist.

Die Texte (z.B. Präfation) sind sprachlich sehr "überhöht" (... heiligen und ehrwürdigen Hände ...).

- Veränderungen bezüglich "Frauen mehr in die Führung - auch am Altar".
- Trotz gegenüber Veränderung: Nicht lokal, aber global
- Sie tut sich mit Aufklärung und Reformprozessen behäbig schwer (Stichworte: Frauen in Priesterämtern, Missbrauchsskandale, Zölibatsaufhebung). Hier ist die Kirche an einem Nullpunkt angelangt. Es reicht auch nicht, im Rahmen des Pastoralen Wegs" Angebote und Zugang zur Kirche "nach unten" zu verschlanken - das ist keine echte Reform. Die Hierarchien gehören vor allem verschlangt. Neben Pfarrgemeinden sollte man auch Bistümer zusammenlegen.
- Zulassung zu den Sakramenten (Eucharistie)
- Verbesserung der Selbstkritik und Krisenbewältigung

Zuviel Verwaltungsbürokratie, besonders für das Ehrenamt und Kitas

- es fehlen Reformprozesse  
wenig persönliche Zuwendung und Begleitung
- Mehr Aufgaben für Frauen. Mehr Ökumene.
- Mich stört an der katholischen Kirche, dass ich seitens der "Kirchenoberen" immer noch einen gewissen Hochmut zu verspüren meine, der den Rang der Kirche im menschlichen Dasein zu hoch einschätzt. Hierzu fehlt mir immer noch die Nähe zum Menschen selbst, es fehlt sozusagen die "Kirche zum Anfassen". Ansätze scheinent es zu geben, es muss einfach wesentlich mehr werden.
- Kirche ist selten familiengerecht, nur in bestimmten Gottesdiensten. Kinder werden oft von den Alten als störend empfunden  
Priester sollten heiraten dürfen  
oft altbacken, kaum modernes
- Offener werden, auf die Menschen zugehen so wie es Jesus gemacht habt, vom hohen Ross untersteigen
- mehr Nähe zu den kirchl. Gemeindemitgliedern  
mehr Öffentlichkeitsarbeit, damit von Veranstaltungen und Projekte mehr Menschen erfahren  
Riten und Grundsätze überdenken in punto: was macht ein Christ aus, und nicht die Hervorhebung der Stellung von Priester und aufsteigende Postionen, bis zum Papst.
- Das was mich stört, kann ich leider nicht Ändern.
- Die Einstellung und Verarbeitung mit sexuellen Problemen, der Unterstützung und Hilfe der Betroffenen, da geht es mir definitiv viel zu langsam.
- aktiver werden um die Allgemeinheit wieder zum Gottesdienst zu führen, moderner
- Meiner Meinung nach ist "Kirche" ein relativ zu betrachtender Begriff. Zum einen ist die Institution meinem Empfinden nach sehr veraltet und konservativ in ihren Grundsätzen (bsp. Priesterweihe von Frauen, Segnung homosexueller Paare). Somit wird häufig nicht die Nächstenliebe vermittelt, für die die Kirche eigentlich stehen sollte. Zum anderen ist dies die Gemeinschaft, die ich als grundsätzlich gut empfinde.  
Außerdem stören mich Priester, deren Berufung für mich als Laihe nicht erkennbar ist. Verbunden damit sind auch die Gremien, die zwar ein wichtiges Instrument zur Meinungsäußerung darstellen können, häufig aber ihren Zweck verfehlen und somit auch den der Kirche.
- Im Allgemeinen sollte die Kirche eine liberalere Weltansicht vertreten, um im 21. Jahrhundert "überleben" zu können. Das kann schon auf lokaler Ebene beginnen, indem Konventionen gebrochen werden: Polarisieren.  
Des Weiteren sollte auch die Jugend mehr einbezogen werden. Hierbei empfinde ich auch das Miteinander zwischen alt und jung unumgängliche.
- Ganz wichtig ist für mich die Frage des Zölibats. Ist es noch zeitgemäß? Die Frauen sollten in der katholischen KIRCHE gleichberechtigt sein, d.h. auf gleicher AUGENHÖHE wie ihre männlichen Katholiken stehen. Nur so hat die Kirche auf Dauer eine Zukunft, wenn sie nicht als alternde Institution gerade in der westlichen Welt enden möchte.

Was mich persönlich auch stört sind Priester, deren Berufung für mich als Laie nicht erkennbar ist. Natürlich gibt es genügend ehrenamtliche Mitarbeiter, die im Mittelpunkt stehen wollen, dabei den Sinn der Kirche untergraben.

- Zu hierarchisch organisiert.  
Zu traditionell und zu wenig aktuelle Themen und Trends aufgreifend.  
Gottesdienste mit oft sehr alten Ritualen und Gesängen manchmal abschreckend.  
Pfarrnen haben zu wenig Zeit für Seelsorgerische Arbeit, da zu viel Verwaltungsaufgaben etc zu tun sind.

Zu wenig Seelsorger und zu wenig Gottesdienstangebote etc. Die Kirche sollte sich viel mehr anderen Möglichkeiten

öffnen und fördern: Gemeindereferenten/innen, Zölibat überdenken bzw abschaffen oder nur noch für die oberste Führungsebene (Bischöfe) aufrecht erhalten.

- Es stört mich manches (Überbegriff: "Rom hat gesprochen, die Sache ist erledigt") in der katholischen Kirche, aber ich finde, dass es mir nicht zusteht, Veränderungen zu fordern.
- Es müssen Reformen geschehen, die theologisch fundiert sind: Priestertum der Frau (ihre Rolle in der Ur-Kirche war stark; Jesus wandte sich ihnen zu...), Zölibat (Petrus als 1. Papst war verheiratet - und ich bin sicher, dass er nicht non-stop mit Jesus unterwegs war, sondern sich durchaus von Zeit zu Zeit seinen ehelichen Pflichten widmete)
- Starrheit und Sturheit
  - Verteilung der Macht (blinde Hierarchiegläubigkeit)
  - Rolle der Frau (wie kann die kath. Kirche 50% der Menschen von manchen Laufbahnen ausschließen?)
  - Umgang mit Misständen
- Sie ist in zentralen Fragen leider starr und unbeweglich
- Es sollte ein Umdenken und Ablösen von alten unnötigen Ansichten erfolgen. Kirche muss moderner werden
- Die katholische Kirche ist gerade dabei sich aufzulösen, verliert den Sinn von Gemeinde. Alles wird noch mehr aufgesplittet, noch größere Gemeinden, noch unpersönlicher, Erbringer von Dienstleistungen "Gottesdienst", aber zu einer Kirche gehört mehr für mich. Die Chance sich als Gemeinde zu präsentieren gerade jetzt in der Corona - Pandemie ist völlig schief gegangen, ganz im Gegenteil die Kirchenaustritte steigen weiter an :-(
- Sie sollte sich etwas besser an die Moderne anpassen
- Sollte ein Mensch den Wunsch haben, Priester zu werden, sollte dies möglich sein - unabhängig von seinem Geschlecht.

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Auch Priester sind Menschen. Es sollte ihnen gestattet sein, in Partnerschaft zu leben, falls sie dies wünschen.

Das Miteinander innerhalb der Gemeinde ist quasi nonexistent: Es gibt kaum Jugendgruppen, Familienkreise oder ähnliches. Wo sich Menschen in solchen Gruppen finden, erfahren sie keine Unterstützung durch die hauptamtlichen Geistlichen. Dies ist wenig ermutigend.

- Auch Frauen und verheiratete sollten den Dienst des Pfarrers ausüben. Sie haben auf manchen Gebieten einfach mehr Lebenserfahrung und Verständnis für Probleme.
- Die Sturheit immer wieder als Argument zu bringen: Jesus war ein Mann ....

Gott ist doch auch kein Mann!!!

Ite missa est = geht und bringt/ verkündet/ lebt den Frieden!!! nicht ":geht in Frieden " = es wird alles gut

- Kirche im Allgemeinen könnte aber auch jenen deutschen Beamtenapparat meinen, durch den, scheint es, seit Jahrzehnten kein lebendiger Gedanke mehr gezuckt ist, der sich mit Leibeskräften bei sicheren Bezügen gegen jeden Ordnungsruf sperrt, jeden Ruf ins Leben überhört, gegen jede Einladung, andere als die gewohnten Kriterien anzulegen, hundert klügelnde Einwände weiß. Jener Apparat, der so in seinem Planen und Wissen und Reformieren gefangen ist, dass man meinen könnte, sie könnten (bei bleibenden Steuereinnahmen) auch dann noch weitermachen, wenn längst niemand mehr irgendwas glaubt, was unseren Großeltern noch groß und heilig war.
- Frauen sollten als Diakoninnen zugelassen werden.
- Frauen sollten mehr in den geistlichen Dienst eingebunden sein. Das in Rom mehr jüngere Kleriker in Entscheidungsprozesse mit dem Papst eingebunden werden. Auch sollte man das Zölibat neu überdenken. Das ich als geschiedener, wiederverheirateter Christ immer ein schlechtes Gewissen haben muss wenn ich die Kommunion empfangen, obwohl mir nach einem geistlichen Gespräch dazu geraten wurde. Auch Gleichgeschlechtliche sollten toleriert und gesegnet werden dürfen.
- die Dominanz und die alleinige Entscheidungsgewalt der Geistlichen, die ungleiche Behandlung von Frauen und Männern,
- Bei vielen Mitgliedern der verschiedenen Räte fehlt mir gelegentlich der Weitblick. Christen die nicht regelmäßig in die Kirche gehen sind nicht im Blick.  
In den oberen Ebenen ist dringend notwendig etwas weltoffener zu werden.
- Das, was gerade in aller Munde ist: Das Festhalten an alten Dogmen (Frauen dürfen keine Ämter innehaben, Aufarbeitung der Vergangenheit).  
Die Ökumene sollte mehr Beachtung finden.  
Die Pfarreien sind häufig zu groß geworden, um noch richtigen Kontakt zu Gemeindemitgliedern aufbauen zu können.
- Mich stört an der katholischen Kirche, dass viele Prozesse und Strukturen veraltet und unbegründet sind.  
Geschlechtergerechtigkeit, Akzeptanz und Annahme von Homosexuellen oder der LGBTQ + Community werden schlichtweg ignoriert oder noch schlimmer verurteilt, ohne die Menschen und ihre Leben dahinter anzunehmen. Es



braucht klarere Strukturen, mehr Kommunikation und ein Aufbrechen der hierarchischen Muster, um das zu verwirklichen, was die Kirche aktuell nur scheinheilig tut: bedingungslose Nächstenliebe.

- RADIKALE Umgestaltung der Kirchenstrukturen und Abschaffung der Hierarchie aus Mächtigen und Machthungrigen
- Förderung moderner und innovativer Ideen und Konzepte in konkreten Gemeinden
- Innovation sollte nicht nur von ehrenamtlichen Engagement einzelner abhängig sein
- Mehr Austausch und Vernetzung in Gemeinden: Wenn man unzufrieden ist mit dem eigenen Pfarrer, gibt es kaum Ausweichmöglichkeiten durch die knappe personelle Besetzung -> hier könnten Austauschprogramme oder Wortgottesdienste durch engagierte Gemeindemitglieder Abhilfe schaffen (aber dann auch mit einer entsprechenden Würdigung -> z.B. durch Ehrenamtszuschale)
- Mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten für Frauen
- Gleichstellung von Frauen und der LGBTQ-Community
- häufig wird die aktuelle Situation bedauert statt Mut gemacht und die persönlichen Themen angesprochen
- Mich stören die Strukturen, die alles von oben nach unten regeln wollen. Es geht nur gemeinsam und das heißt, dass auch Rückmeldungen von unten nach oben ankommen sollten. Ich hoffe, dass diese Umfrage in diesem Sinne gedacht ist.
- Die Kirche muss zentrale Themen ändern und den Wandel der Zeit erkennen, sonst wird sie sich abschaffen.

Dazu gehört ganz wichtig:

- Sich den eigenen Fehlern und Sünden stellen
- Sich offen bei Gleichgeschlechtlicher Liebe zeigen. Denn alles was geschieht ist Gottes Wille und er liebt alle seine Schafe.
- Abtreibung akzeptieren und sogar Frauen dabei unterstützen und ihnen Halt im Leben geben.
- Sich mehr für Obdachlose und Mittellose einsetzen
- Klare Linie zu Rechtsextremismus zeigen
- Ein moderneres Erscheinungsbild. Das bezieht sich insbesondere auf kirchliche Würdenträger und ihre Bekleidung, die nicht zeitgemäß ist.
- Sich noch digitaler einbringen
- Offener Umgang mit anderen Religionen und insbesondere eine Annäherung an die christlichen Religionen. Für einen wahren Christen, macht Katholisch oder Evangelisch keinen Unterschied, das war und ist nicht im Sinne des Herrn.
- Soll mehr die Frauen mit einbeziehen! Offener werden.
- Soll weltoffener werden, auch gerne mal Gottesdienst im "Freien" zu feiern
- In manchen Dingen sehr weltfremd. Die Zeiten ändern sich. Das muss bei der katholischen Kirche auch ankommen. Ich denke da an gleichgeschlechtliche Partner. Die müssen genauso behandelt werden wie andere.
- Es wäre gut und schön, wenn die Führungskräfte der christlichen Kirchen einen Weg finden würden, dass bei Gottesdiensten alle Christen gemeinsam zum Tisch des Herrn gehen könnten! - Es wäre gut, wenn auch die Frauen die Priesterweihe empfangen dürften, hl. Messen halten und predigen dürften. Jesus hat die Frauen nicht ausgegrenzt und seine Mutter wird in der kath. Kirche hoch verehrt. Es gibt viele bedeutende Frauen, die heiliggesprochen wurden. Stellvertretend für alle Mutter Theresa, heilige Hildegard. Es passt nicht dazu, dass Frauen heute noch in der katholischen Kirche diskriminiert werden.
- Verkrustet: Die Regel ist wichtiger als der Mensch
- Wenig Übereinstimmung von Botschaft und Realität: Mk 6,7-13 zeigt das sehr deutlich
- 50% der Menschen zu keinen Ämtern zulassen kann man mir weder mit Tradition, Bibelstellen oder anderem erklären. Diese Idee passt in keiner Weise zur Kernbotschaft.
- Diese Umfrage hier ist ja nur eine selektive Momentaufnahme. Wie wäre es, wenn man sich in bis zu 100 Themenfelder einwählen könnte, und wenn man bei Angeboten zu diesen Themen eine Email erhielte? Und wenn man vielleicht sogar selbst Themen anbieten könnte?  
Beispiel: Ich kreuze an: Theologische Themen - Handwerkliche Arbeiten - Umgang mit Menschen in schwierigen Lebenslagen. Dann werde ich eingeladen, wenn: eine Veranstaltung kirchlicher Erwachsenenbildung stattfindet - wenn ein Bus der Gemeinde mit Helfern zu den Flutopfern fährt - wenn ein Ausbildungskurs für ehrenamtliche Notfallseelsorger stattfindet.
- Die Sexualmoral muss sich dringend! dringend! verdammt noch Mal! dringend! ändern!!!

Homosexualität, Transgender, queere Lebensweisen sind KEINE Sünde! Sie sind nicht einmal verwerflich, sondern das natürlichste und normalste auf dieser Welt. Der Kirche würde hier eine christlichere Denkweise gut tun. Das klingt komisch, ist aber wahr. Wenn man sich anschaut, was Jesus predigte, dann war es nicht Menschen auszuschließen, sie zu bestrafen, ihnen Fehlverhalten vorzuwerfen ... Sondern sie so zu lieben, wie sie sind.

Stattdessen ist es ein Hohn, sexualisierte Gewalt als 'Ehebruch' zu bezeichnen. Die Kirche schafft doch durch ihr verzweifertes Festklammern an alten Machtstrukturen erst die Strukturen für Machtmissbrauch. Es gibt einen starken

Unterschied zwischen einvertändlicher Liebe und sexualisierter Hass und Gewalt.

Die Kirche sollte vielmehr wieder Trägerin und Anbieterin gesellschaftlicher Zusammenkunft werden. Angebote schaffen, die offen sind für alle, niederschwellig und keine individuellen Lebensentwürfe vorschreiben. Sondern dazu helfen, individuelle Lebensentwürfe zu finden, zu entwickeln und auszuleben.

- Kirche sollte Gemeinschaft schaffen, den Glauben leben, die Liebe und Güte Gottes ausstrahlen.

Und vor allem sollte es eine Kirche für die Menschen und mit den Menschen sein.

Nicht von oben herab, hierarchisch strukturiert und teils in den alten, fehlinterpretierten Lehren gefangen sein.

- Klerikalismus, Zölibat, Sexuallehre
- Zölibat, Sexualmoral
- Schwerfällig in Bezug auf Reformen, z.B. Frauendiakoniat, Machtmißbrauch, Mängelverwaltung, Überlastung der Hauptamtlichen, Glaubensvertiefungsangebote Niederschwellig in er Gemeinde z.B. Meditation, Bibelteilen Ehrenamtliche besser einbinden.
- Vertuschung sexueller Missbrauch, Frauen im Priesteramt, Heirat der Priester, Gleichberechtigung der Frauen, weniger Schließungen in kirchlichen Einrichtungen z.B. Pfarrzentren, Gebäude für Jugendliche usw., Verantwortliche Personen für Jugendliche- und Jugendtreffs, 1 Pfarrer für jede Gemeinde, der sein Amt als Seelsorger mit wenig Verwaltung ausüben kann.
- Aufhebung des Pflichtzölibats  
Gleichstellung von Frau und Mann fehlt
- fehlender Wille zu Reformen, z.B. der Ausschluss der Frauen von kirchlichen Ämtern, überholte Strukturen (z.B. der Pfarrer entscheidet im Zweifel alleine), überholte Sexualmoral insbesondere vor dem Hintergrund der bekannten Missbrauchfälle und der auch durch Übervölkerung der Erde verursachten Klimakrise,
- Diskriminierung von Frauen und Minderheiten, Segnungsverbot für gleichgeschlechtliche Ehe und Partnerschaft. Miese Aufarbeitung vergangener Taten an Kindern.
- Unauflösbarkeit der Ehe ;  
Der Zölibat  
Keine Frauen im Priesteramt  
.....  
Das könnte eine endlose werden.....
- in meiner Pfarrei die Distanz und Bequemlichkeit - nicht Anwesenheit- des Pfarrers, der schleppende Umgang mit den Fehlern -Sexualität, u.a. - der Vergangenheit, die Nichtberücksichtigung der Frauen bei Weiheämtern,
- die kath. Kirche sollte mehr auf die Bedürfnisse und Fragen der Menschen eingehen.
- Bürokratie, Einschränkungen für nicht-katholische Familienmitglieder, Unsichtbarkeit bei modernen Medien
- Vatikan - Entscheidungen für ALLE Christen treffen!
- Konservative, verkrustete Einstellungen, die Tradition steht mehr im Mittelpunkt als die Fragen der heutigen Christen.
- sie stoert mich nicht
- Eine Schutzbehauptung der Hardliner innerhalb der Institution Kirche ist, dass nicht jedem "Mainstream" gefolgt werden müsse und die christliche Kirche auf 2 Jahrtausende erfolgreiches Bestehen zurückblicken kann und deshalb das "weiter so" der richtige Weg sei. Bei nüchterner Betrachtungsweise gab es in dieser Zeit immer Höhen und Tiefen. Die Majorität wurde und ist der politischen Einflussnahme zu verdanken. Bis in die Neuzeit war die Intelligenz ausschließlich den kirchlichen. Würdenträgern vorbehalten, die sie auch sehr oft schamlos missbrauchte.

Die kath. Kirche hat nur noch eine Überlebenschance, wenn sie wieder mehr in den caritativen Weg findet. Außerdem müssen selbstgemachte Regeln, wie die zwingende Ehelosigkeit von Geweihten und der Vorbehalt der männlichen Würdenträgerschaft beseitigt werden. Wenn wir ehrlich analysieren, bricht das Konstrukt Kirche in sich zusammen, wenn man "Frauen raus" ruft. Die wahren Stützen der kirchl. Arbeit besteht überproportional aus dem weibl. Geschlecht. Grundsätzlich ist die Auswahl und Ausbildung der Priesteranwärter zu ändern. Leider überwiegen introvertierte und sehr stark der alten Tradition verpflichtete Männer, zumindest in den Landgemeinden. Haben diese einmal Ihren Platz gefunden, leben diese auch ihre Persönlichkeit aus. Eine restriktivere Gangart bei offensichtlichen "Verfehlungen" in ihrer Amtsführung durch den nächsten Vorgesetzten findet nicht ausreichend statt.

- Klare politische Haltung beziehen, wenn Werte des christlichen Glaubens gefährdet werden (bspw. in gesellschaftlichen Situationen oder politischen Auseinandersetzungen)  
Sich selbst an die eigenen Werte halten und diese konsequent leben: Missbrauch aufklären; Machtstrukturen auflösen bzw. reduzieren; Gleichberechtigung von Mann und Frau

Offene Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen wie bspw. gleichgeschlechtliche Ehe.

In allen Bereichen sollte die Meinung der Gläubigen und vor allem der Jugend ernstgenommen und in Entscheidungsprozesse aufgenommen werden.

- Zentralismus. Einheit in der Vielfalt, weil die Kirche allumfassend ist. Die Ortskirchen könnten bedeutender werden. Also mehr Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Völker und Kulturen.
- Mich stört: - zu wenig Frauen in verantwortlichen Ämtern.
  - Kirche ist Gegner der geschlechtlichen Vielfalt und erkennt keine diverse Lebensformen, wie gleichgeschlechtliche Paare an
  - die Kirche bietet immer weniger Seelsorge an
  - Abwendung der Beratung zu Schwangerschaftsabbrüche und Begleitung - nicht mehr zeitgemäß und nicht zielführend
  - zuwenig gute Theologen / Pfarrer im Alltag, in den Gottesdiensten, die sehr gute Messen halten und predigen
  - zuwenig Zuwendung im Alltag der Seelsorger bei Problemen.
  - es gibt keine offenen "Sprechstunden" mehr
  - ein spontanes Gespräch bei eigenen Problemen mit dem Pfarrer in der Gemeinde ist schwer oder gar nicht möglich, kein Kontakt vorhanden
  - keine Besuche der Geistlichen bei den einzelnen Familien, keine Angebote seitens der Geistlichen zu Besuchen
  - zu wenig missionarischer Gedanke und Ideen, um Verlorene Gläubige für die Kirche wieder zu begeistern.
  - nach außen wirken die Geistlichen in den Großpfarrereien oder in den Pfarrgruppen, als wenn kein Engagement vorhanden ist - Dienst nach Vorschrift - so wirkt es nach außen
- Kirche vermittelt zur Zeit den Eindruck eines Selbstzwecks. "Die Kirche" sollte mehr auf Augenhöhe mit den Menschen und ihren Lebenswirklichkeiten kommen.
- Vatikan finanz Skandale auch bei uns ?  
Warum hat der Caritasverband worms soviel Grundeigentum?  
Sexuellen missbrauch von Kindern endlich aufarbeiten.....
- Nur männliche Priester und Zölibat  
Keine Weihung bei homosexuellen Paaren  
Gleichberechtigung der Geschlechter
- Den Glauben nicht hochtheologisch vermitteln, sondern einfach MACHEN. Zu viele, die an ihrem Amt hängen und immer noch denken, dass sie sagen können was die Gemeinde denken soll. Das fängt schon bei der Basis an. Es gibt zu viele, die ein Amt wollten und haben, ohne es ausfüllen zu können. ( PGR, VR ) Damit vergrämen sie die Menschen.
- Für mich ist die kath. Kirche in Ordnung.
- Zölibat
- Fehlende Nähe zu den Gläubigen, Arroganz und die Missbrauchsskandale entfremden.
- Nicht-Akzeptanz von nicht-heterosexuellen Menschen  
keine Frauen in Ämtern  
Pflichtzölibat
- Es dürften nicht länger Menschen aufgrund ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer praktizierten Lebenspartnerschaften, Weltanschauungsmodellen usw. ausgegrenzt werden. Insbesondere wenn sie in der Kirche aktiv sein möchten oder Segen und Sakramente erbitten oder sogar Ämter anstreben (siehe aktuelle Diskussion um Segnung gleichgeschlechtlicher Paare, Zulassung von Frauen in verantwortungsvolle Ämter usw.). Der Missbrauchsskandal sollte meines Erachtens konsequenter aufgearbeitet werden. Der Zölibat sollte auf den Prüfstand gestellt und auf eine biblische Grundlage hin untersucht werden (gibt es diese denn?). Und besonders die noch bestehenden, konfessionellen Grenzen und Gräben sollten noch konsequenter überwunden werden (Abendmahlsgemeinschaft aller Konfessionen).
- Es ändert sich nichts! Wo bleibt die Ökumene und die Gleichberechtigung der Frauen?  
Wo wäre Kirche ohne Frauen?  
Zölibat.
- mangelnde Transparenz im Bereich der Finanzen  
Sexualmoral  
Umgang im Zusammenhang mit der Aufklärung von Missbrauchsfällen  
stärkere Orientierung an der Lebenswirklichkeit der Menschen
- Die Kirche ist ständig mit sich selbst und mit "ihren Reformen" beschäftigt.  
Ein spiritueller / missionarischer Aufbruch ist nicht in Sicht.
- Es fehlt die Öffentlichkeit bei sexuellen Fragen vor allem zur Orientierung Jugendlicher: Verhütungsverbot sollte neu überdacht werden zum Schutz der Frauen und zum Schutz der Kinder.
- mehr Präsenz im öffentlichen Geschehen  
mehr Transparenz in der Verwendung von Geldern  
dass andersgläubige Ehepartner in DE die Kirchensteuer mittragen müssen, finde ich katastrophal!!  
pressewirksames Durchgreifen nach Skandalen

dass ich im Moment nicht in einen Gottesdienst 'reinschneien darf'

ich wünsche mir mehr Willkommens-Kultur (wenn ich in USA in einen Gottesdienst gehe, werde ich aktiv willkommen geheißen, persönlich begrüßt und verabschiedet und als neues Gesicht wahrgenommen - oftmals eingeladen zu einem Kaffee o.ä. zu bleiben)

unsere Gottesdienstteilnehmer bleiben untereinander sehr anonym bis auf den 'harten Kern', der sich über Jahrzehnte kennt

- Die Kirche sollte grundlegend reformiert werden und endlich im 21. Jahrhundert ankommen.
- Ich war traurig, dass man sich lange den Fehlern der Vergangenheit nicht gestellt hat. Nun hat man teilweise das Gefühl, dass etwas geschieht. Aber wenn dann aus Rom Weisungen kommen, wie das Verbot des Segnens von Menschen, dann kann ich das nicht verstehen.  
Auch bei den groß angekündigten Reformen sehe ich keine entscheidenden Veränderungen in Kürze auf uns zu kommen und das finde ich sehr schade. Ich habe den Glauben an große Veränderungen in der Kirche verloren.
- mehr Offenheit und Zugänglichkeit für die Fragen der Zeit
- Die Faulheit und Dummheit der Angestellten. Ich wüsste gern einmal was die Stellenbeschreibung eines Angestellten im Ordinariat ist, eines Gemeindefereenten und einer Pfarrsekretärin.

Ich glaube die Kirche muss sich geschrumpfen und auf das Eigentliche besinnen.

- Frauen und andere Geschlechter dürfen nicht aus Ämtern ausgeschlossen werden. Es ist mit meinem Glauben nicht vereinbar, dass Menschen aufgrund von Geschlechtsorganen eine spirituelle Aufgabe, in der Geschlechtsverkehr vollkommen irrelevant ist, nicht ausführen sollten. Ich als Frau fühle mich ohne Grund als Mensch zweiter Klasse in der kath. Kirche. Ich wollte deshalb bereits vor 1,5 Jahren austreten, finde es aber schwer, der Kirche den Rücken zuzuwenden, da ich auch noch Hoffnung habe, dass das besser werden könnte und ich meine Kirche behalten kann. Aber eine Separation und Andersbehandlung von Menschen kann ich nicht akzeptieren. Besonders wenn es Reformbewegungen wie Maria 2.0 gibt, ist es frustrierend, dass sich die Kirche aktiv für extremen Sexismus entscheidet.
- Das Verhältnis zu Sexualität als etwas Schlimmes stört mich. Ich denke, das kommt aus einer Zeit, in der Geschlechtsverkehr etwas Fatales war, weil es zu ungewollten Kindern und Krankheiten führte. Das ist heutzutage in unserer aufgeklärten Gegend kein allgemeines Problem mehr. Entsprechend muss der Umgang damit meiner Meinung nach reformiert werden. Vor der Ehe sollte kein Problem sein und auch der Zölibat ist eine Hürde und Bürde für Menschen, die von sich aus den Drang dazu besitzen, weshalb es nicht nötig wäre, Menschen heutzutage nicht im vollen Maß Mensch sein zu lassen, auch Priester.
- Aufklärung der Skandale zu Kindesmissbrauch wäre nötig. Zudem Präventionsmaßnahmen. Dazu gehört besonders, straffällige Menschen nicht in eine neue Position zum straffällig werden zu schicken, bsp. Einen straffälligen Priester zu versetzen. Besser wäre eine enge Kontrolle und Therapie, keine weitere Arbeit mit Kindern, besser mit anderen Altersgruppen. Wenn die Fähigkeiten so nicht für eine Priesterstelle ausreichen, sollte ein Zweitpriester unterstützen. Weiterhin würde eine Abschaffung des Zölibats und eine Öffnung des moralischen Verhältnisses zu Sexualität sicherlich auch in Bezug auf solche Extremfälle präventiv wirken.
- Es stört mich, dass die kath. Kirche so hierarchisch aufgebaut ist. Es kann nicht in einer westlichen, demokratischen Welt eine Kirche geben, die all ihre Macht einem Menschen zuspricht und dann mehreren Gremien darunter, wobei demokratische Mitsprache eines kleinen Mitglieds bzw. einer Frau nur sehr begrenzt möglich ist. Besonders wenn diese Gremien gar nicht alle bzw. die Mehrheiten der Kirchenanhänger repräsentiert. Beispielsweise fühle ich mich ganz mies beraten, wenn weiße alte Männer gemeinsam darüber abstimmen, ob junge Frauen auch Priesterinnen werden dürfen.
- Die Behandlung von Homosexuellen in der Kirche muss sich ändern. Es war eine große Revolution, dass wir sie nicht verurteilen sollen, aber heutzutage wissen wir eigentlich, dass Menschen sich in verschiedene Menschen verlieben und wieder Geschlechtsorgane und alles Verbundene sollte niemanden etwas angehen und rein gar nichts an der Behandlung von Menschen verändern. So muss es möglich sein, kirchlich zu heiraten und mit seinem gleichgeschlechtlichen Partner an der Hand in der Gemeinde aufgenommen zu werden. Das müsste für alle Menschen so klar sein.
- Geschiedene Menschen sind auch noch Menschen und sollten so behandelt werden. Eine Scheidung ist eine Extrementscheidung, die normalerweise nicht leichtfertig getroffen wird und auch mit Schmerz und Problemen einhergeht. Die Kirche sollte hier unterstützen, nicht weiter den Weg verbauen. Besonders kann eine Scheidung auch Schutz vor einem gewalttätigen Partner bedeuten, deshalb darf keine Angst vor Scheidung bestehen, damit die Menschen sich diesen Schritt eher wagen. Auch eine neue Liebe nach einer Scheidung ist etwas Schönes und wird den Menschen Kraft geben, deshalb muss auch eine Wiederheirat erlaubt sein.

- Mich stört, dass die Kirchen so reich ausgestattet sind von Geld, das einst Menschen geklaut wurde. Ich sehe aber, dass man das nicht so schnell ändern kann. vielleicht ist ein Verkauf einiger Kirchengebäude gar nicht schlecht.
  - Ich finde es nicht in Ordnung, dass in den Schulen spezifischer Religionsunterricht erteilt wird. Ich finde, alle Schüler sollten den gleichen Religions-/Ethikunterricht bekommen, damit sich jeder Mensch frei entfalten kann, was das Teil der Schule ist.
  - Hierarchie, Bürokratie, keine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen. Also die gleichen Dinge, die mich an großen weltlichen Unternehmen stören. Das ist für eine seelsorgerische Kirche kein schöner Befund. Dass alle Menschen gleich sind, ist richtig und wichtig. Aber für mich ist das Sakrament der Ehe immer noch eines für Mann und Frau. Gleichgeschlechtliche Paare sind auch Gottes Geschöpfe, aber das manchmal übertrieben bunte und schrille der "queeren" ist überhaupt nicht meins. Und Gottesdienste z.B. für verstorbene Tiere, Segnungen für Hunde gehören für mich nicht zur katholischen Kirche.
  - Dass Kirche den Zeigefinger hebt und sich als Moralinstanz sieht - wobei sie selbst alle Moral mit Füßen getreten hat
  - Offenheit, Wandel, Gleichberechtigung
  - Die bekannten Themen: mehr Frauen in leitender Position / es sollen nicht so viele Menschen ausgeschlossen werden / verschiedene Lebensformen von Laien aber auch von Priestern akzeptieren und wertschätzen. Man muss sich in Gesprächen oft rechtfertigen, weil man immer noch in der Kirche ist. Aber auch der Umgang miteinander an der Basis - ich habe oft das Gefühl, man muss sich das "Dazu-Gehören" verdienen, Katholisch-Sein ist etwas elitäres.
  - Das Lehramt hat in seiner Aufgabe, die katholische Lehre weiterzuentwickeln, völlig versagt. Es tradiert mittelalterliche Glaubensvorstellungen (Teufel, Hölle, Sünde, letztes Gericht, ...) statt einen modernen befreienden Glauben zu lehren. Damit hat es seine Legitimation verloren. Das Weiheamt in der jetzigen Form sollte abgeschafft werden. Laien, insbesondere Frauen, müssen eine viel stärkere Rolle in der Leitung der Gemeinden und in der Liturgie einnehmen. Ein neuer theologischer Diskurs muss mit allen geführt werden. Eine Vielfalt von Auffassungen muss möglich sein (im Rahmen der Grundbotschaft des modern interpretierten Evangeliums) statt der angstvollen Monokultur. Mit Ökumene muss endlich Ernst gemacht werden. Die Kirche muss ihre Angst ablegen, dass Pluralität vom Teufel ist, und nur ein monolithischer katholischer Glaube existieren darf.
  - Mich stört, dass sie / wir so wenig Freude haben und die ständige Selbstkritik und das ganze Optimieren und Reformieren.
  - Dass sich die Kirche zu sehr mit sich selbst beschäftigt und ständig bemüht ist sich zu verteidigen, anstatt Argumente aus der Glaubenslehre zu bezeugen. Dass sie zulässt, dass es im Dekanat Priester gibt, die es über Jahrzehnte schaffen, sich in einer Pfarrei zu halten und nur das Nötigste zuzulassen um den Schein gegenüber "Mainz" zu wahren, dass die Gemeinden der Pfarrgruppe leben. Ich denke, das ist dem BO bekannt, aber die Gläubigen werden geistlich im Stich gelassen." Der Pfarrer begeht ja keine schwerwiegenden Fehler." Aber die Menschen suchen, wie ich es oft höre nach der Nähe der Kirche und da ist nichts. Eine aus dem Internet heruntergeladene Predigt am Sonntag kann eine glaubwürdige Verkündigung der Frohen Botschaft wirklich nicht ersetzen. Wir brauchen eine bessere Kontrolle von "faulen" Pfarrern und keine Narzissten, die ständig nur jammern und sich angegriffen fühlen.
  - Priester die ihr Amt nur als "Arbeit" sehen und seit Jahrzehnten die Gemeinde durch ihr Verhalten zum Teil durch Intrigen die Gläubigen vom Gottesdienstbesuch fernhalten bis hin zum Kirchenaustritt. Daß Hinweise aus der Gemeinde ernster genommen werden und diese Pfarrer besser überprüft werden und nicht mit der Begründung, daß es ja nicht um gravierende Fehler handelt. Die Bürokratie sollte mehr von Laien erledigt werden, damit die Priester sich mehr auf ihre pastoralen Aufgaben konzentrieren können.
  - Seit dem 2. Vatikanischen Konzil unterwirft sich die Kirche immer mehr dem Zeitgeist. Gottes Gebote werden dabei mit Füßen getreten (siehe Segnung von gleichgeschlechtlichen Paaren, Kommunion für geschiedene Wiederverheiratete etc. etc.)
- Die Hl. Messe hat mit dem Novus Ordo ihren Opfercharakter verloren und ist zur protestantisch inspirierten Mahlfeier degradiert worden. Anstelle von Christus stellt sie den Menschen in den Mittelpunkt (siehe Tischaltar und Zelebration versus populum).
- Fenster Sorge ist der fehlende nächste Nachwuchs

Warum schafft es die katholische Kirche nicht, junge Leute für den Priesterberuf zu begeistern.

Undurchschaubarer Filz in Rom?

Schleppende Aufarbeitung der Missbrauchsfälle

- Zu verkopft

- In der katholischen Kirche gilt immer noch "ich bin der rector ecclesiae" und ich bestimme was in meiner Pfarrei geschieht.  
Die Ehrenamtlichen haben keine Möglichkeiten zur Mitgestaltung.  
Die Seelsorge fehlt oder kommt zu kurz.
- Gottesdienste mit Tanz und gekünstelter Unterhaltung  
Predigten mit Kirchenkritik  
Kirche, die zu viel von Umwelt und Klimawandel spricht  
Kirche, die Frauen bevorzugt nur weil sie Frauen sind  
geschlechtergerechte Sprache, wenn sie umständlich wird  
Segnungen für Gleichgeschlechtliche Paare
- Die Themen des Synodalen Wegs sind nicht meine Themen.
- Ich habe Probleme mit Papst und Hierarchie. Das Zölibat finde ich sehr kritisch (unser Pfarrer argumentierte früher, dass er dadurch mehr Zeit für die Gemeinde hat).
- Umgang mit Macht, Schuld, Missbrauch, wiederverheirateten Geschiedenen, Homosexuellen, ...

Kirche muss sich wieder mehr den Schwächeren zuwenden, ihnen Halt geben, ihre Bedürfnisse erkennen, auf Augenhöhe begegnen.

Sie muss eine Sprache sprechen, die ALLE verstehen!

- Folgendes muss meiner Meinung nach geändert werden:  
Gleichstellung von Frauen, Transgender und allen Menschen ( als Priester usw.)  
Gleichgeschlechtliche Ehe  
Aufhebung des Zölibats  
Kein Ausschluss von der Kommunion ( z.B. von Geschiedenen )  
Behindertengerechte Erschließung ( Kirche Gemeindehäuser usw.)  
Mehr Ökumenische Veranstaltungen  
ökumenischer Religionsunterricht
- Gottesdienst Formen, wie wichtig, spirituelle, andere Formen von Gottesdienste sind. Nicht nur die Eucharistie. Der Zugang zu Gott durch das Wort und Zeichenhandlung.
- mangelnde Gleichberechtigung der Frauen  
mischt sich politisch nicht mehr ein  
frühmorgendliches Läuten
- Dass sie sich nicht der Zeit anpasst. Sprichwort: "Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit."  
Ich befürchte, wenn sich die Römische Kurie weiter so herrschaftlich und nur befiehlt, das von Deutschland, wie vor 500 Jahren, wieder eine Reformation ausgeht. Das sollte man den Herren in Rom einmal deutlich sagen. Wenn ötig auch mal das Deutsche Geld nach Rom sperren.
- Man hört nur noch Mißbrauch und sonst nichts.

Wir sind eine Familie mit kleinen Kindern, meine Frau stillt noch auch nachts. Statt morgens schlafen zu können, werden wir durch frühmorgentliches Läuten geweckt. Leider wird es nicht abgestellt, weil einige über 70 jährige das Läuten zum Aufstehen brauchen.???? Wir werden, da unsere Gesundheit darunter leidet, weg ziehen müssen. Offensichtlich ist die Kirche nicht an jungen Familien interessiert. Ob wir unsere Kinder noch taufen lassen, überlegen wir uns. Man kann nicht Liebe und Barmherzigkeit predigen und gleichzeitig seiner Nachbarschaft das Recht auf Gesundheit und Selbstbestimmung nehmen.

- - Machtgefälle reduzieren  
- männl.-weibl. Doppelspitze anstreben
- Leisetreteri  
Sie sollte laut und an der Front stehen (Beispiel Gewerkschaften)
- Die Rolle der Frau. Der Zölibat. Stärkerer Einbezug sog. "Randgruppen" - unverheiratete, geschiedene, homosexuelle, andersgläubige, ehrenamtliche Menschen.
- mehr Frauenrechte und Flexibilität
- Bei Ausgaben und Investitionen keine Beteiligung bzw. Befragung der gemeinen Kirchengemeinde!  
Keine Befragung oder Mitbestimmung bei Änderungen des kirchlichen Ablaufes!  
Frauen mehr Rechte geben
- Sich öffentlich bekennen zu ihren Fehlern + Stellung zu beziehen.  
Sich öffnen und kommunizieren! mit den Menschen in der Kirchengemeinde
- Starre, alte Regeln, nicht immer an Alltag von Normalbürger angepasst und orientiert  
"Geheimniskrämerei"
- Priester sollen heiraten dürfen

- Mich stört, dass so manche Kirchenvertreter gegen verschiedene Regeln verstoßen. Vergangene Woche las ich in der Zeitung, dass ein Weihbischof vom Bistum Köln Geld für die Kirche vorgesehen in die eigene Tasche gesteckt hat. Nachdem der Fall bekannt wurde hat er es zurückgegeben. In einer privaten Firma wäre er entlassen worden. Bei der Kirche darf der weiter machen.
- Ähnlich ist es auch mit Pfarrern die Kinder missbrauchen. Große Katastrophe. Pfarrer wird versetzt, nicht entlassen. Es wird sogar verheimlicht.
- in verschiedenen Gemeinden habe ich mit älteren Menschen gesprochen, die erkrankt sind oder auch während der Corona Zeit nicht in der Kirche Gottesdienst feiern konnten. Manche Pfarrer haben aus Sicherheitsgründen die Gottesdienste ausfallen lassen müssen.
- Aber keiner von denen die mir bekannt sind, haben einmal einen kranken Menschen angerufen. Der eine oder andere kranke ist sehr enttäuscht vom Pfarrer. Eine Dame sagte mir ich gehe regelmäßig zum Gottesdienstbesuch, jahrelang, nicht ein Anruf vom Pfarrer kam während meiner Krankheit.
- Die Enttäuschung ist groß. Habe festgestellt, dass manche Pfarrer nur "das Soll" erfüllen.(Gottesdienst, dann wieder heim)
- Das sind nur wenige Beispiele. Wenn man alles sammelt was in der Organisation Kirche schief läuft und bekannt ist, dann sind das schon sehr viele Beispiele die einen Ordner füllen würden und die so manchen nachdenken lassen sich von der Organisation Kirche zu trennen!
- Der Glaube ist das eine, die Organisation Kirche das andere!
- Bevor sie die Fragebogen zum Pastoralen Weg in Worms und Umgebung auswerten, sollten sie sich mit den vielen Schwachstellen die es in der Kirche gibt (sie wissen es wohl besser wo die sind) beschäftigen und abstellen.
- festgefahrene Prozesse (...es war schon immer so!)
  - Hierarchie
  - Mitsprache von Frauen u. Laien
- Alles
  - weniger Anpassung an den Zeitgeist
  - mehr Mut zur Verkündung der wahren Lehre
- Zusammen Arbeit mit Kindern und Jugend
- Die Kirche ist zu konservativ. Sie müsste sich modernisieren - mehr zu den Menschen hin.
- Dass vielen jungen Christen die substanzielle Kraft des Glaubens schwer zu vermitteln ist und sie weltlichen Verlockungen leichter erliegen durch materielle Reize. Deshalb stärkere persönliche Ansprache.
- Die Kirche ist zu konservativ. Sie müsste sich modernisieren - mehr zu den Menschen hin.
- Leider ist die kath. Kirche von vielen Menschen nicht mehr Teil des alltäglichen Lebens
  - Kirche wird in der Gesellschaft immer weiter zurückgedrängt
  - Kirche braucht mehr Persönlichkeiten die auch außerhalb der Kirche wirken.
- Machtdenken
  - Geldgier
  - Ignoranz
- Die Zeit ist reif für Geschlechtergerechtigkeit!
  - Warum soll eine Frau nicht Priester bzw. Diakonin werden können.
  - Verheiratete Priester zulassen!
- "Allmacht" der Hauptamtlichen: Sie sollten sich klar machen, dass Kirchensteuerzahler ihr Gehalt (mit) finanzieren.
  - "Personenkult"
  - Geldverschwendung
  - Verschleierung, echte Aufsichtshörde fehlt
- Zölibat, Trans- / & Homophobie, Rolle der Frau in der Kirche
  - Hoheitlichkeit der Priester, Minderschätzung theologischer Laien (Gemeindereferentinnen, Diakoniat.....der Frau?)
  - Fehlende Angebote für Jugendliche & junge Erwachsene, fehlende Aussprache
- mangelnde Transparenz
- Siehe vorherige Frage
- Kaum Fortschritte bei Ökumene, Frauen in kirchlichen Ämtern, Zölibat.
- Ich möchte mich nicht mehr schämen müssen wenn ich mich zur Kirche bekenne z.B. Missbrauch an Kindern.
- 1. Sie muss sich endlich! ihrer Verantwortung bezgl. des sexuellen Missbrauchs an Kindern stellen und alle Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen.
- 2. Anerkennung der Frauen für alle Ämter in der kath. Kirche.
- der Zölibat und dass Frauen nicht Priester werden dürfen
- Die schleppende Aufarbeitung der Missbrauchsfälle.
- Kath. Kirche in Deutschland ist Kirchensteuerorientiert, Bismarcks Kirchensteuer abschaffen, wie in Italien oder Frankreich.

Im Vatikan die vielen unnützen alten Betonköpfe (Kleriker)

- Eine generelle Öffnung hin zur Ökumene wäre toll. Auch die Einbeziehung und Akzeptanz alternativer Ausrichtungen der Liebe zwischen den Menschen, sowie die Möglichkeit, dass auch nicht-männlichen Menschen alle Ämter und Würden gewährt werden können. Vielleicht könnte sich die Kirche auch in Bezug auf Umweltschutz - unten genannt als Bewahrung der Schöpfung - mehr einbringen.
- Die katholische Kirche sollte sich mehr öffnen für Jugendliche und Kinder, mehr Angebote für diese Gruppen anbieten, denn diese Menschen sind die Zukunft.  
Das Thema Zölibat ist und bleibt wichtig und tatsächlich unverständlich! Aber auf keinen Fall darf sich die katholische Kirche dem "Mainstream" anbiedern und sich politischen und gesellschaftlichen Themen zu weit nähern!
- Ehelosigkeit des Priesters  
Eigentum der Kirche (Grundstücke etc.)
- Die eisernen Dogmen, sie passen nicht in unsere Zeit.
- Die Frauenfrage! Nicht nur dienend, sondern Verantwortung tragend!
- Wo bleibt die Verantwortlichkeit zu höheren Dienst
- Vor allem, dass die Kirche das Grundgesetz missachtet.  
Männer und Frauen sind gleich!
- Kein Angebot für Kinder und Jugendliche. Fokus auf die alten Mitglieder.
- Die Anpassung an den Zeitgeist stört mich.
- Der pastorale Weg ist eine Form!

Das der Pfarrer allgemeiner wird und immer einem größeren Wirkungskreis angehört, ist mir nicht geheuer.

Firmlinge werden weniger, sogar die Eltern die ihre Kinder taufen lassen und zur Ersten heiligen Kommunion anmelden sind weniger geworden.

- Zur Zeit stört mich ihre Uneinigkeit - Ungehorsam dem Hl. Vater gegenüber beobachte ich!  
Wo sind die Jesuiten=? die einmal den Gehorsam predigten?
- zu viele alte Männer haben die Macht - Frauen vor!  
zu engstirnig - moderne Gedanken müssten Gehör finden  
Zölibat - freiwillig ok, aber doch nicht verpflichtend!  
Formen des Gottesdienstes - Modernisierung erwünscht
- Der gesellschaftliche Wandel kommt nicht in der Kirche an. Es scheint eine Kirche der alten Männer zu sein.  
Frauen sollen gleichberechtigt alle kirchlichen Aufgaben übernehmen können.
- der autoritäre Umgang mit den Gläubigen  
keine Mitbestimmung  
keine Frauen in Ämtern  
der Umgang mit geschiedenen Menschen
- Es wäre schön, wenn es am Sonntag abends 17/18 Uhr heilige Messe angeboten wird.
- Die christl. Kirche, auch die röm. katholische Kirche mit dem Anspruch auf "Exklusivität" wird von Menschen für Menschen geführt. Möge nie vergessen werden, daß uns die Botschaft unseres Glaubens von Gott in seiner Dreifaltigkeit gegeben ist!
- Überhierarchisiert, von großer persönlicher Einschränkung gegenüber den Geistlichen, keine individuelle Freiheit ( im Gegensatz zu Recht und Gesellschaft). Maulkorbgefühle, altmodischer Ritus, zu wenig tagesbezogene Spielräume, Kirchenbesucher nur passiv, keine persönliche Meinungseinbringung. Im Gottesdienst fehlt der "Überraschungsmoment"! Miserables Image der römischen Kurie, Ort ständiger Moral- u. Gesetzesverstöße. (Peterspfennig!!)
- "Kirche" ist die Gemeinschaft aller Getauften, Begegnung von "Amtskirche" und Laien auf Augenhöhe!! "Weihe" ist eine Stärkung für besondere Aufgaben, bedeutet nicht Heraushebung durch besondere "Würde".
- Keine klare Positionierung bei Missbrauchsfällen  
kaum Akzeptanz von Homosexuellen Menschen - damit Abwertung von Familienangehörigen, die dadurch nicht mehr teil der Kirche sein möchten und dürfen.
- Es gibt die Beichte. Wenn ich 10x beichte "ich habe gestohlen" dann bin ich ein Drecksherl. Und Dreckskerle haben in einer christlichen Gemeinschaft kein Amt. Zwar immer ein Kind Gottes. Aber bitte: kein Amt!
- Zölibat, Beschäftigung mit sich selbst, zu wenig offen und zukunftsorientiert, Umgang mit internen Problemen, Selbstkritik



Bekommen Sie von der Kirche Antworten auf folgende Fragen, die Sie in Ihrem Leben bewegen?  
(Mehrfachnennung möglich)

Anzahl Teilnehmer: 332

238 (71.7%):

Glaubensfragen

74 (22.3%): soziale  
Gerechtigkeit

31 (9.3%):

Partnerschaft/Beziehung

72 (21.7%): Familie

104 (31.3%): Ökumene

102 (30.7%): Bewahrung  
der Schöpfung

20 (6.0%): Lebensplanung

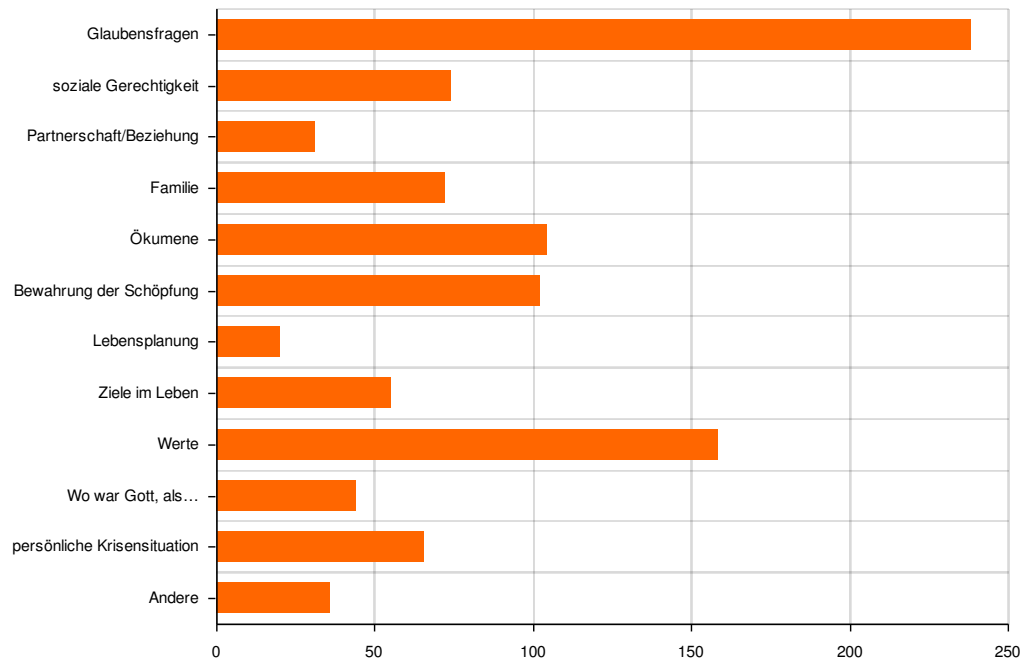
55 (16.6%): Ziele im Leben

158 (47.6%): Werte

44 (13.3%): Wo war Gott,  
als...

65 (19.6%): persönliche  
Krisensituation

36 (10.8%): Andere



Antwort(en) aus dem  
Zusatzfeld:

- Bin eigentlich gut verwurzelt und habe daher wenig Fragen auf die ich eine Antwort suche bzw. die Fragen, die ich habe kann mir leider niemand beantworten. (z.B. Meine Kinder und ihr Bezug zu Gott )
- keine der o.g. Fragen werden m.E. ausreichend behandelt
- Was ist für mich und mein Leben wichtig, was möchte ich bewegen, wo muss ich andere Nachsicht haben, Kraft für schwierige Situationen,
- Nein. Auf keine der Fragen.
- Ssterben, Tod
- Nein, eher verschobene Ansichten z. B. Segnung von Paaren
- bezieht sich nur auf die Kirche in Worms-Herrnsheim !!!
- Woher Wohin geht es um das Wohl des Menschen im Tiefsten?
- auf sehr viele Fragen
- ehrliche Antworten auf theologische

## Widersprüche

- Da bin ich ehrlich gesagt ein wenig ratlos. Hier könnte mehr kommen.
- Allgemein kommt von Kirche Einiges bei mir an. In persönlichen Krisen gab es Beratungsstellen der Kirche -aber "vor Ort":  
Distanz
- Leider Nein
- Es wäre schön, wenn ich Antworten oder Richtungsweisungen bekäme.
- Es könnten mehr Engel aktiv vorkommen
- Leider nicht
- I.n der Kirchen durch Gottesdienste aber es wäre noch besser auch anderswo Info holen zu können, für jene die nicht so oft zu Kirchen gehen und unsicher sind wie wo und wann Info zu holen ist ohne zu stören.
- Leider keine Antworten
- neu entdecken: FROHE BOTSCHAFT verkünden lassen von MÄnnern und FRAuen
- Zu all dem äußert sich die Lehre des Glaubens der Kirche, ja.
- Im Moment macht sich die Kirche durch die eigene Moral selbst sehr unglaubwürdig. Wenn sich das ändert, bin ich auch wieder bereit zuzuhören.
- in der deutschen Kirche nicht
- Von "der Kirche" bekomme ich keine Antworten. Die Antworten ergeben sich aus dem persönlichen Glauben.
- die Amtskirche antwortet nicht. Sie ist mit sich selbst beschäftigt. Gott gibt im Gebet die Antworten!
- Kirche hält sich momentan aus allem heraus, es gibt kaum noch Stellungnahmen zu wichtigen Themen
- Seelsorgliche Begleitung
- NeinAnregungen
- Entlastung und Anregung im Beichtgespräch
- Leider überhaupt keine Antworten
- hängt von Gegenüber ab - weltoffen "vergeistlicht"
- Nein
- von der Kirche bekomme ich keine Antworten, auf Fragen die mich bewegen.
- aktuell empfinde ich die Kirche als wenig individuell, sie fragt mich

nicht nach meiner  
Meinung.  
- nein  
- Gerne würden wir für  
bestimmte Fragen,  
Gespräche anbieten.  
- Wenn ich Glück habe und  
einem guten Pfarrer, dann  
ja. Es gibt sie diese  
wunderbaren Menschen,  
aber wie alles, was  
wirklich gut, zu selben.  
Da hilft nur beten und  
eine richtig gute  
Ausbildung.

## 6. Welche Fragen bleiben offen?

Anzahl Teilnehmer: 146

- Alle
- Nichts
- Wieso immer diese strukturellen Fragen!? Struktur ist gut und wichtig, ersetzt aber nicht den Inhalt, der davor kommen muss.
- Wie sieht die katholische Kirche in der Zukunft aus?
- die Position der Frau...zu wenig Fokus auf der Bewahrung der Schöpfung in Bezug auf Klimawandel
- s.o.
- zur Zeit behaupte ich, die Amtskirche hat immer weniger Antworten für den Alltag und die Bedürfnisse der Menschen.
- Das Evangelium bietet für alle Fragen Antworten.  
Die Kirche sollte sich trauen, Fragen der Zeit konkreter zu beantworten.
- Zusammenspiel von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen.  
Mehr Demokratie wagen.
- Soziale und ökonomische Gerechtigkeit

Stellung der Frauen

Mitbestimmung

Ökumene

- Wie kann Kirche zugänglicher gestaltet werden.
- Glaubensvermittlung an Kinder heute
- die Rolle der Frauen...
- Manchmal wohin kann ich mich wenden, wie kann man die Werte auch anderen näher bringen gibt es Angebote die Menschen dort erreichen wo sie stehen, was bewegt die Gesellschaft, Familien, Singles
- Wie können wir die Kirche für jüngere Menschen ansprechender machen?
- Keine
- Stellung der Frau in der Kirche.  
Konsequenzen im Falle von Missbrauch... sind sehr schleppend.

Die Glaubwürdigkeit der Kirche leidet darunter.

- Rolle der Kath. Kirche in repressiven Ländern wie Polen ist eine Schande
- Alle oben nicht genannten.
- Zukunft für die nachkommenden Generationen in der Weitergabe des Glaubens.
- Zukunft, zB. Klimakrise, Umweltschutz, Rolle der Frau in der Kirche.
- Warum so viele Böse auf der Welt ist
- Für mich viele, da es zu wenig bis keinem Austausch kommt. Und es nur darum geht alles so zu machen, wie die letzten 50 Jahre und das ein Pfarrfamilienfest wie immer organisiert werden muss. Anstatt auch mal was Neues zu versuchen.... Selbst den Hirtenbriefen des Bischofs kann ich nichts entnehmen, das mich glaubenstechnisch weiterbringt, da die Texte inhaltlich für mich fernab von der Realität und zu schwammig sind.
- Weiß Kirche was die Menschen zur Zeit brauchen?

Chance auch in der Coronakrise verpasst den Menschen näher zu kommen? Lieber gewöhnte Aktivitäten weiter gemacht statt Telefonseelsorge, Erreichbarkeit., feste Sprechzeiten, Begegnungen auf der Straße zum Austausch.....

- Keine bestimmten Fragen
- Was tut Kirche mit den ganzen (Steuer-)Geldern? (Finanzierung Vatikan/Pfarrer/Grundbesitz/...? Nur Renovierung und Heizung kann es nicht sein wg. Sondersammlungen; scheinbar kommen die Steuergelder nicht dort an wo sie ankommen sollten, nämlich in der Gemeinde und bei Hilfsbedürftigen.

Was tut Kirche generell im gesellschaftlichen Leben -> auch politische Position beziehen, Stellung nehmen, Verantwortung übernehmen und aktiv Handeln. Nicht bloß "Freizeitbeschäftigung" und "gemeinsames Beisammensein"- Sein

- Es hängt auch bei der kath. Kirche sehr am personellen Angebot - seien es Haupt- oder Ehrenamtliche! Daher ist es je nach Frage auch immer die Sache wen man da fragt, welches Angebot man wahrnimmt oder welcher Dienst zuständig ist!  
Wenn´s gut läuft gibt es immer Möglichkeiten Antworten und Unterstützung zu bekommen!
- „die Kirche“ hat bei den o.g. Punkten für mich nicht wirklich Relevanz- leider. Möglicherweise ist meine Beziehung zu Gott zu unabhängig von der Kirche?
- Soziale Gerechtigkeit  
Familie
- Wozu braucht Gott den Menschen?
- Sehr unzufrieden bin ich mit der allgemein unzureichenden Bereitschaft der katholischen Kirche zur Aufklärung in den zahlreichen Missbrauchsfällen.
- Kirche und Glaube im Alltag  
Zusammenleben mit anderen Religionen
- Rolle der Frau, Akzeptanz von Frauen
- Krankheit, warum sterben Kinder, warum ist das Leben manchmal unfair zu anderen?
- Wi ist Kirche in der Arbeitswelt?, Warum ist Kirche so klerikal?
- man bekommt Antworten auf Fragen, die man nicht gestellt hat
- Ökumene, Familie,
- Warum gibt es eine Pandemie weltweit
- Die Kernfrage, die mich am meisten beschäftigt: Weshalb wird zu wenig auf die Basis gehört und immer noch an alten, verstaubten Glaubenssätzen, festgehalten? Ich frage mich, wie lange die Institution Kirche noch existiert, weil dringend nötige Reformen ausbleiben?
- Wie will "die Kirche" näher an den Menschen sein, mit immer weniger Mitarbeitenden - vielleicht "wachen Getaufte auf" und dürfen auch mitgestalten?
- Auf Alle Fragen, Wo ist der Glaube mir Halt und Zuversicht.
- Glaubenszweifel
- Wo will Kirche, von der Einstellung eigentlich hin? Hat sie die Anliegen zu und Wünsche der Menschen im Sinn?

Wieso gibt es keine wirkliche Erneuerung?

- Warum können Frau Beerdigung durchführen aber nicht die Beichte abnehmen?
- Wie die Botschaft Gottes im Alltag der Menschen gelebt wird.
- Wenn die Kirche sich immer weiter zurückzieht fehlt sie denen die sie ansprechen sollte, z. B. bei den Kindern und Jugendlichen, den Alten und Kranken
- Kritische Fragen finden nur selten (oder gar nicht) Beantwortung. Dabei wäre genau dies sinnvoll und wichtig um Vertrauen zu schaffen und Glauben zu stärken in einer Gesellschaft, in der der Glaube immer weiter in den Hintergrund gerät.
- Die Kirche hat - nicht erst seit der Missbrauchskrise - ihre Möglichkeit verspielt, in Fragen der Sexualmoral Stellung zu nehmen und ernst genommen zu werden (da sie unfähig war, das Ethos in den Veränderungen in der Gesellschaft überhaupt nur wahrzunehmen).
- Wie die Gleichnisse besser in der Jetztzeit umgesetzt werden können.  
Menschen sollten auch von ständigen "Sündencharakter", den leider manche Priester vermitteln, bedrängt werden.  
Wie dies geschehen könnte,- das sind für mich offene Fragen
- Glaubensgespräche - kein Monolog, z.B. Predigt  
Lebensfragen - kann ich im Internet oder Bücher lese, nachschlagen. Vor Ort, ???  
Einsamkeit,
- Zum Thema Schöpfung muss sich die Kirche stärker bekennen. Das beinhaltet auch die Gestaltung von Festen (

- nachhaltig? Abfall?) und sollte bis zum Verwendeten Putzmittel im Gemeindesaal gehen. Dies muss echt praktiziert werden. Nur Ein Gemeindebrief auf ökopapier gedruckt ist da nicht glaubwürdig
- Viele. Mir fehlt der lebenspraktische Bezug.
  - In der Regel bleiben all diese Fragen offen. Mit einem Theologen meiner Kirche in einen tiefen Austausch über eine dieser Fragen zu kommen, ist mir bisher nicht passiert. All diese Fragen habe ich mit meinem Mann oder Freunden besprochen.
  - Wird die Kirche auch in Zukunft für gläubige Menschen noch Halt und Stütze bieten?
  - Brauchen die Menschen eine Kirche? Einzig in Notsituationen besinnt sich ein Teil der Betroffenen auf die Wertigkeit der Kirche und auf ihr Hilfsangebot. Nur was ist in all der Zwischenzeit (gottlob ohne Not)? Wie kann Kirche sichtbar werden im Alltag im Beruf in der Familie.... War früher alles nur Tradition, Gewohnheit, Gehorsam?
  - Wie positioniert sich die Kirche in der Zukunft?
  - Kirche war für mich häufig der Mensch/die Menschen, die sie in meiner direkten Umgebung repräsentierten: darunter sehr zugewandte offene Pfarrer -in der kath. Jugendarbeit- und sehr verschlossene, eigene und weltfremde Gemeindepfarrer im späteren Leben.  
Ich habe mir abgewöhnt von "der Kirche" Antworten auf Lebens-Fragen zu erhoffen. Ich erhoffe mir Antworten von einzelnen Menschen - die u.U. auch aus dem Kreis der kath. Kirche kommen, aber nicht zwangsläufig.
  - oftmals keine zeitgemäße Entwicklung, Totschweigen kritischer Themen
  - Weltliche Situationen, Stärkung der eigenen Werte, was will ich im Leben erreichen, wo kann mir im Leben der Glaube helfen
  - Kann ich so nicht beantworten, da ich in den letzten Jahren wenig Berührungspunkte mit Kirche hatte
  - mehr persönliche Bezüge schaffen, wie steht Gott jedem einzelnen im Lebensweg bei.
  - alle, die in alten Kirchenrechten und Dogmen eingesperrt sind...
  - Wie schaffe ich es, Glauben an Personen weiterzugeben, wenn dort nur Negativ Beispiele und Gleichgültigkeit an der Kirche präsent sind ?
  - Fragen zur Geschlechtergerechtigkeit; Förderung von Ökologischem Gleichgewicht; Seenotrettung;  
Mir ist die Kirche in Fragen der sozialen Gerechtigkeit zu leise!!  
Besonders gefreut hat mich die klare Haltung von Dekan Schäfer zur Frage der Segnung gleichgeschlechtlicher Paare
  - Wie will die Kirche ihrer zunehmenden Bedeutungslosigkeit bei der jungen Bevölkerung begegnen?
  - Offen bleibt vor allem, wie sich die Bistumsverantwortlichen denn nach erfolgtem Pastoralen Weg ihre Kirche vorstellen. Wird das dann wirklich noch eine Kirche "für alle" sein oder nur für die, die glücklicherweise in der Nähe der "Zentralen" wohnen, wo sich dann definitiv auch das meiste an Kirchenleben abspielen wird.
  - Was kann man gegen den Klerikalismus in der Kirche tun?
  - Alle, Dialog nicht möglich
  - mehr Nähe, mehr Kontakte  
wenn man kein regelmässiger Kirchgänger ist, fehlt jeglicher Kontakt. Dabei muss Kirche mehr sein, als Kirchenbesuch
  - Wie die Kirche mit negativ Schlagzeilen, Reform umgeht
  - Wie wird die Kirche attraktiver?  
Welche Auswirkungen haben Großpfarreien auf die Gemeinschaft? Schaffen diese mehr Anonymität?  
Wie ist unzeitgemäßem Konservativismus in der Kirche zu begegnen? Wieso "bleibt die Kirche im Allgemeinen stehen" in ihrer Entwicklung?
  - Gleichberechtigung Mann und Frau (Ämter in der Kirche)  
Wie wird die Kirche attraktiver für jung und alt?  
Wie finde ich Kontakt zur KIRCHE, wenn die PFARREIEN immer größer und anonymer werden?
  - Umwelt  
Soziale Gerechtigkeit  
Leben im Glauben  
Kirche als lebendiger und integraler Bestandteil der Gesellschaft
  - Wo ist unser Plan für die Zukunft? Wollen wir weiter verwalten oder Kirchengemeinde gestalten? Ich bin für gestalten :-)
  - Wie sollen die Kinder und Jugendlichen sich bei Gott geborgen fühlen, wenn die Kirche ihnen keine Gemeinschaftserlebnisse wie Gruppenstunden, Freizeiten o.ä. ermöglicht?
  - Kirche in meinem Alltag erlebe ich viel zu wenig.  
Wenn ich mich nicht aktiv auf den Weg mache, habe ich kaum Berührung damit.
  - Häufig alltagsrelevante Fragen, da hier von dem Betreffenden die eigene Erfahrung fehlt.
  - Die Kirche muss sich mehr für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen, genauso wie für soziale Gerechtigkeit. Sie darf sich nicht vom Leben der Menschen abschotten, sondern muss Teil davon werden, um aktuell zu bleiben.  
Vertrauensfrage der Institution Kirche: Wie kann ich der Kirche noch vertrauen, wenn sie sich nur zögerliche um

Veränderung bemüht?

- Ich würde mir wünschen, dass sich die Kirche eindeutig positioniert wenn es um neoliberale und hedonistische Tendenzen geht. Das ist mitunter schwierig, weil diese Einstellung auch in gut bürgerlichen Familien und bei treuen Kirchgängern zu finden sind. Aber gerade diese Haltung höhlt von innen aus. Papst Franziskus hat hier schon oft eindeutig Stellung bezogen. Ich wünsche mir diesen Mut auch an anderer Stelle.
- Die Fragen des 21. Jahrhunderts und der aktuellen jungen Generation die nicht aufgelistet sind.
- Es ist bewusst nichts angekreuzt. Dies liegt vor allem daran, dass ich nicht explizit bei der Kirche nach Antworten suche. Im Gespräch mit Gott ja oder außerhalb der Kirche.
- Die Gottesdienste sind für die Menschen längst kein Event mehr. Licht- und tontechnisch sind sie noch Mittelalter und wirken eher wie Schlaftabletten. Man höre mal hin, wie die Leute das Autoradio aufdrehen, was sich in Kinos und Diskotheken tut. Dann weiß man, was die Menschen heute suchen: Der Ton muss in die Magengrube gehen, die optischen Reize müssen gefangen nehmen. So lange die Kirche nicht lernt, ihre Botschaft zwar mit eigenen Mitteln, aber auf diesem Niveau zu präsentieren, wird sie von den Distanzierteren nur belächelt werden.
- Ich habe schon das Gefühl, dass die Kirche zu allen oben genannten Themen etwas zu sagen hätte. Nur tut sie das gefühlt nichtmehr.

Was in der Vergangenheit vielleicht zu viel gemacht wurde, hat sich komplett gewandelt.

Ich hatte das Glück in einer christlichen Familie aufzuwachsen, in der viel gesprochen und sich ausgetauscht wurde. Auch weil zwei meiner Geschwister Theologie studiert haben, konnte ich viel über wichtige Themen reden.

In der Kirche fehlt dieser Austausch komplett (abgesehen z.B. von der Firmvorbereitung). Auch die Predigten können das nicht abdecken.

- Migration, Klare Position gegen rechte politische Positionen und Parteien, Klarere Stellungnahme zu Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung
- Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung
- Frauen in der Kirche, Zölibat, Verantwortliche Elternschaft, Geburtenkontrolle? Sterbebegleitung?
- Alle.
- Werterhalt, Sammelbecken für Menschen mit christlicher Grundhaltung. Sonst werden wir eines Tages zu kaffern
- Gleichstellung von Mann und Frau  
Verwaltung von Vermögen der Kirche
- Alle. Es gibt quasi keine direkte Begegnungen und Diskussionen zum Kirchenpersonal mehr. Die Botschaften in der Messe sind zu oberflächlich.
- Ökumene wird nur halbherzig gefördert.
- Ich habe nichts gegen offene Fragen
- Bei der sonntäglichen Predigt durch den Ortspfarrer bzw. dessen vergreister Stellvertreter werden leider wenig aktuelle Themen aufgegriffen. Vielmehr lebt die Botschaft in der Vergangenheit bzw. auf einer Ebene, die den Zuhörer wenig zum Nachdenken und diskutieren anregt. Gottesdienste, die von Diakonen oder zivilen Gottesdienstleiterinnen gestaltet werden, sind wesentlich lebensnaher und aktueller gestaltet. Grundsätzlich steht und fällt das Engagement einer Kirchengemeinde mit dessen Kopf. Unser Pfarrer ist weder auf der Straße präsent noch tritt er in der Öffentlichkeit als Identifikationsfigur auf. Seine beiden Vorgänger waren machtbesessen und ausschließlich auf das Monetäre fixiert. Wenn die Ablassbriefe nicht offiziell abgeschafft wären, würden dieser immer noch offiziell angeboten. Generell müssten die Machtstrukturen innerhalb der Kirche aufgebrochen werden, damit auch den gut gemeinten Äußerungen unseres Papstes entsprechende Taten folgen könnten.
- Viele Fragen bleiben insofern offen, als dass sie "zu schnell" beantwortet werden. Vor allem im Bereich Liebe und Partnerschaft werden schnelle Antworten ("Kein Sex vor der Ehe") vorgeschoben, statt mit den Menschen offen zu diskutieren. Hier werden m.E. Werte vorgeschoben, die ebenfalls für die andere Seite (z.B. Liebe in gleichgeschlechtlichen Beziehungen) gelten. Ich nehme eine große Diskrepanz zwischen meiner Lebensrealität und der einiger Priester wahr, sodass hier kaum gleiche Fragestellungen oder Diskussionsgrundlagen vorhanden sind.
- die soziale Gerechtigkeit bleibt offen, weil die Gerechtigkeit nicht von dieser Welt ist. Auch die Frage "wo war Gott?" bleibt in unserer Erschütterung oft offen.
- Bewahrung der Schöpfung - fehlende Vorbildfunktion - Kirche sollte zu gesellschaftspolitischen Fragen mehr Stellung beziehen - zu wenig
- Diversity - Lebensgemeinschaften

- Unterstützung der Kirchenmusik und Chöre in der Gemeinde vor Ort, in finanzieller als auch in ideeller Hinsicht
- zu wenig Unterstützung der Ehrenamtlichen....
- falsche Positionierung zu § 218 - Schwangere in der Krise lässt man allein
- zu wenig Konsequenzen gegenüber den Geistlichen, die im Missbrauchskandal verwickelt sind.
- Siehe oben
- Frage nach Leid und Lebensziele, die aber nicht beantwortet werden können
- Wie geht es weiter mit dem Beruf als Priester? Wie kann es durchbrochen werden, dass nur Männer den Priesterberuf wahrnehmen können? Wie kann die Kirche mehr auf seine Gemeinde zugehen? Wie können die Frauen endlich ihr gleiches Recht bekommen?
- Stimme für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung
- Glaubensfragen, soziale Gerechtigkeit und Werte.
- Umgang mit Glaubenszweifeln (warum lässt Gott soviel allgemeines Leid bzw. dieses konkrete Leid zu) und praktische Hinweise, wie man mit Zweifeln umgehen soll (auch und gerade bei gefestigtem Glauben). Mehr Hinweise zu konstruktivem Umgang mit Trauer, Verlust, Krankheit, Schicksalsschlägen.
- Wohin geht der Weg?  
Ich habe große Angst vor einer anonymen Kirche, wenn der Zusammenschluß mehrerer Pfarreien eintritt. Dabei befürchte ich, dass sich noch mehr Gläubige von der Kirche lossagen.
- es ist weniger die Kirche, im speziellen die Anmskirche, sondern eher die Gemeinschaft der Ortskirche
- Fragen nach Transzendenz und dem Evangelium.
- Akzeptanz von Individuen und Homosexuellen.
- unerfüllter Kinderwunsch  
ich wünsche mir, dass die Kirche hier mehr Präsenz zeigt  
dieses Leid trifft sehr viele Paare - es ist ein Taboo-Thema in Deutschland  
das ist sehr belastend
- Wie steht es mit der Ökumene?
- Wie es mit der Kirche als Institution weiter geht? Oder ist sie vielleicht doch schon tot?
- - Wie soll ich konkret wann handeln? (Aber das ist auch nicht schlimm, denn das überlege ich mir gerne selbst)
- Wo finde ich meinen Platz als moderne, neugierige, religiöse Frau....
- Kann ich wirklich noch guten Gewissens Mitglied in der rkk sein?
- Moderne Spiritualität
- Wie kann ich meiner Berufung als Christin besser entsprechen und Jesus näher kommen.
- Warum wird nicht mehr Frohe Botschaft verkündet, warum geht die Kirche nicht mehr auf die Menschen zu, warum ist sie nicht einladender.
- Warum will sich die Kirche unbedingt der Welt angleichen. Z.B. Segnung von Homosexuellen (von Rom verboten)
- Anregungen zum persönlichen Gebet, Möglichkeiten zur stillen Anbetung darf ein Pfarrer verhindern
- Werden unsere Enkel auch noch in Kirchen gehen können und dort Ansprechpartner haben?  
Werden Priester da sein, um Sakramente zu spenden.
- Transparenz, Missbrauch, Finanzierung. Darstellung der allgemeinen Kosten einer Gemeinde.
- Alle voran gestellte Fragen bleiben unbeantwortet.
- Herummogeln in moralischen Fragen: Kirche soll sagen, was Sache ist und das kann man auch in wertschätzender Weise  
(z.B. Abtreibung, Pränataldiagnostik, künstliche Befruchtung, Kinder für Homosexuelle, denen Vater oder Mutter vorenthalten wird)
- Oft bleiben die Antworten im Allgemeinen und auf einer psychosozialen Ebene. Schade.
- Wie können wir Menschen begeistern, in der Kirche mitzuwirken und dabeizubleiben, sich nicht leicht entmutigen zu lassen?
- Eigentlich bekommt man keine Antworten. Wie auch bei einem Pfarrer für so viele Gemeinden.
- Einmischung zu politischen Themen  
hier insbesondere zur Familie  
zur Zeit wäre auch eine positive Stellungnahme bzw. Aufforderung der Mitglieder zur Coronaimpfung dringend notwendig
- missbrauchbegünstigte Strukturen abbauen
- Sensibilität im Umgang mit Macht
- Meint "Kirche" den Pfarrer? Oh weh, der ist weit weg vom Planet Erde. Es sind die Begegnungen mit den Seelsorgern, die selbst Zweifel und Glauben erfahren haben.
- Frauenrechte  
Zölibat

- Das finanzielle Gebaren?  
Nicht nachvollziehbares finanzielle Ausgabe - Verhalten!!
- Wie lebe ich Familie  
Wie kann Kirche das Miteinander fördern  
Kirche in der Krise - wie geht's weiter mit jedem Einzelnen
- Da immer weniger junge Leute heute bereit sind Priester zu werden, dürfen die jetzigen nicht verheizt werden, sondern müssen wissen, dass Gott uns weiterführt und offen sein für die Fragen ihrer Mitmenschen ohne sich verpflichtet zu fühlen, alles selbst machen zu müssen.
- Wie kann ich andere von meinem Glauben und von der kath. Kirche begeistern, ohne dass es so wirkt, als wolle ich ihnen was aufdrängen?
- Die Meldungen über Missbrauch, Kanada, "Peterspfennig", Benedikt, Machenschaften im Vatikan erschüttern selbst mich  
- ich glaube aber an den Hl. Geist, der nach wie vor bei uns ist!  
... und mit tun unser Bischof und all die guten Seelsorger von Herzen leid.
- Was bewegt die Menschen wirklich?  
- Wie kann Kirche lebendig bleiben?  
- Wie können junge Menschen für Kirche & Ämter begeistert werden, sodass sie bleiben wollen?
- -
- Bei Festen, Feierlichkeiten, im Gottesdienst, bei Beerdigungen, in der Not!
- Die der zweitrangigen Plätze, die den Frauen zugewiesen werden.
- Mehr Mitspracherecht der Frauen
- Was bringt der Glaube? Es ist ja auch offensichtlich ohne ein gutes Leben möglich...
- Die Glaubensbildung, die Evangelisierung findet in Deutschland nicht mehr statt.
- Passen wir, d.h. die Kirche, dem Zeitgeist an?  
Haben unsere Bischöfe genug Mut, ihre Meinung zu äußern?
- er fehlt der Alltagsbezug
- Die Kirche hat keine antworten für mich.
- Akzeptanz von allen Menschen
- alle Zukunftsfragen, Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft,

7. Wo begegnet Ihnen Kirche in Ihrem Leben und Alltag? (Mehrfachnennung möglich)

Anzahl Teilnehmer: 385

147 (38.2%): im  
Fernsehen/Radio

123 (31.9%): im  
Freundeskreis

224 (58.2%): bei Taufen

220 (57.1%): bei  
Hochzeiten

264 (68.6%): bei  
Beerdigungen

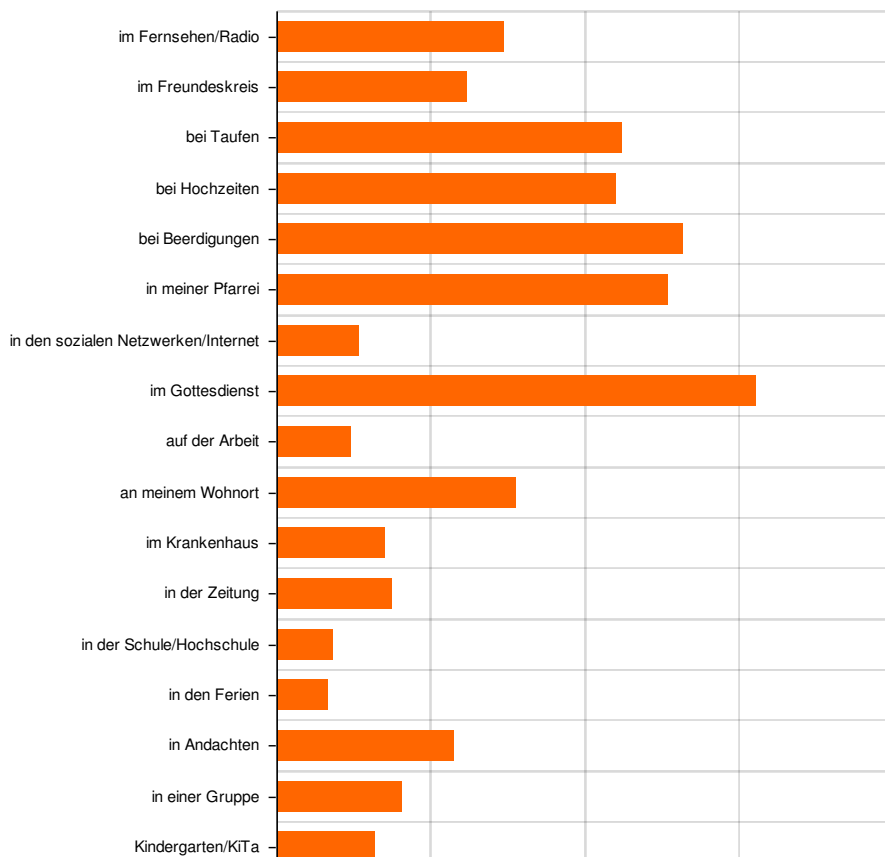
254 (66.0%): in meiner  
Pfarrei

53 (13.8%): in den sozialen  
Netzwerken/Internet

311 (80.8%): im  
Gottesdienst

48 (12.5%): auf der Arbeit

155 (40.3%): an meinem





## Wohnort

70 (18.2%): im Krankenhaus

75 (19.5%): in der Zeitung

36 (9.4%): in der Schule/Hochschule

33 (8.6%): in den Ferien

115 (29.9%): in Andachten

81 (21.0%): in einer Gruppe

63 (16.4%): Kindergarten/KiTa

72 (18.7%): über soziale Einrichtungen (Hospiz, Beratungsstelle, etc.)

7 (1.8%): Nirgends

54 (14.0%): wenn ich bei meinen Eltern bin / bei meiner Herkunftsfamilie

5 (1.3%): im Gefängnis

28 (7.3%): in meiner früheren Gemeinde oder Verband

32 (8.3%): in einem (Jugend-)Verband

42 (10.9%): digitale Angebote

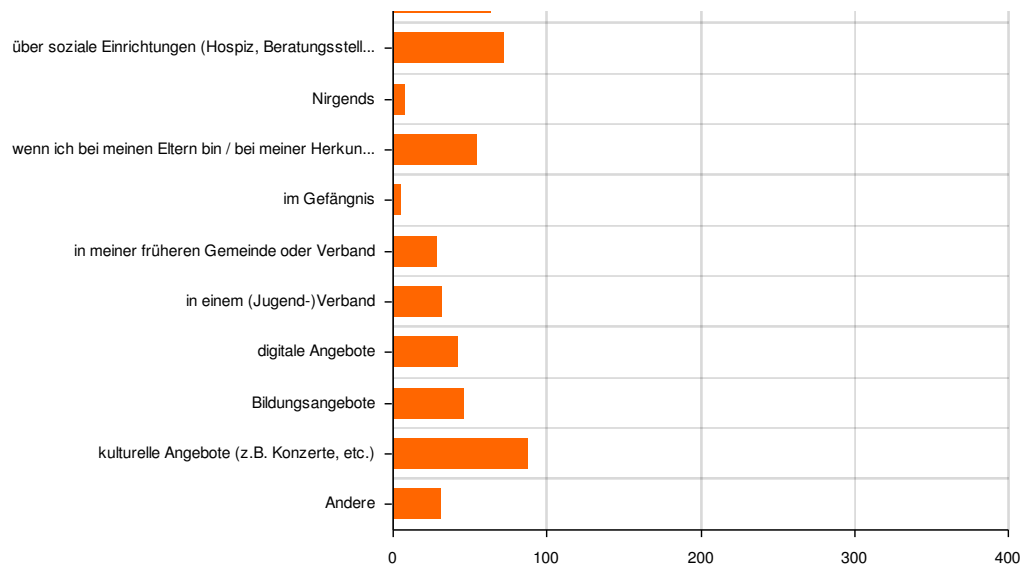
46 (11.9%): Bildungsangebote

88 (22.9%): kulturelle Angebote (z.B. Konzerte, etc.)

31 (8.1%): Andere

Antwort(en) aus dem Zusatzfeld:

- Klöster als geistliche Zentren
- in der Architektur (Es gibt so viele "Gotteshäuser"!)
- Im Kirchenchor
- In meinem Engagement meiner ursprünglichen Gemeinde
- Zuhause, beim Gebet, in der Ehe
- Bei Taufen: im negativen Sinn...
- Nur da, wo ich mich aktiv einbringe oder betroffen



bin.

- Kirchenchor
- Überall!!!!!!!!!!
- Wenn ich aufgrund einer seltenen, besonderen Situation um ein persönliches Gespräch gebeten habe. Ich wurde nie abgewiesen!
- in vielen administrativen Bereichen, im Gottesdienst und den Sakramenten.
- Kirchenchor
- in Kooperationsprojekten bei der Arbeit
- Youtube Kanal "Lifelion"
- VR Mitglied
- Ehrenamt
- Ich war bei Franziskanerinnen in der Schule, die mich ziemlich geprägt haben.
- in Diskussionen mit Familie und Freunden, zum Teil sehr kontrovers
- im Ehrenamt
- Gott braucht keine Kanaele
- eigentlich überall
- Die Kirche vor Ort gibt es nicht mehr. Ich gehe zu den Dominikanern.
- Weihnachten und Ostern mit der Familie und in der Kirche
- Im Ehrenamt
- Gottesdienste nicht in der eigenen Gemeinde
- Im Kloster
- Beerdigungen
- wegen Corona zur Zeit
- kirchliche Zeitungen
- in meiner Lektüre und in der Musik bzw. geistlichen Musik
- Radio Horeb ist hierfür wichtig!

8. Wie nehmen Sie in Worms und Umgebung katholische Kirche wahr?

Anzahl Teilnehmer: 377

	-- (1)		- (2)		+ (3)		++ (4)		kann ich nicht beurteilen (0)		Arithmetisches Mittel (Ø)		Standardabweichung (±)			
	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ		Ø	±	1	2	3	4
freundlich	20x	5,43	46x	12,50	179x	48,64	96x	26,09	27x		3,03	0,81				
visionär	108x	31,76	91x	26,76	60x	17,65	16x	4,71	65x		1,94	0,92				
begeistert	85x	24,43	109x	31,32	89x	25,57	23x	6,61	42x		2,16	0,92				
relevant	64x	19,28	98x	29,52	100x	30,12	27x	8,13	43x		2,31	0,92				
ansprechend	54x	14,88	108x	29,75	124x	34,16	39x	10,74	38x		2,46	0,91				
hilfreich	47x	13,28	87x	24,58	136x	38,42	35x	9,89	49x		2,52	0,89				
unterstützend	52x	14,77	74x	21,02	141x	40,06	35x	9,94	50x		2,53	0,91				

9. Wie verbunden fühlen Sie sich Ihrer Gemeinde/der katholischen Kirche in Worms und Umgebung?  
(Bitte machen Sie eine Markierung an der ihnen entsprechenden Stelle auf der Leiste)

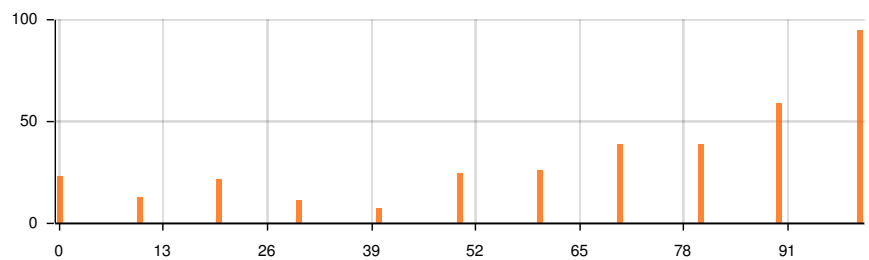
Anzahl Teilnehmer: 360

0 = Ich fühle mich nicht verbunden  
100 = Ich fühle mich sehr verbunden

Arithmetisches Mittel: 68,58

Mittlere absolute Abweichung: 26,38

Standardabweichung: 31,85



10. ...

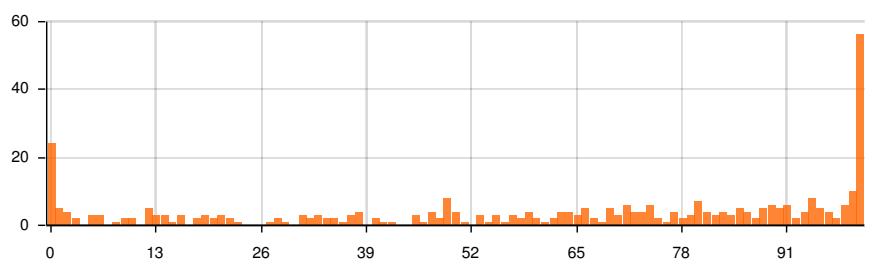
Anzahl Teilnehmer: 357

0 = Ich besuche keine Veranstaltungen und engagiere mich nicht  
100 = Ich arbeite in einer Gemeinde mit und engagiere mich sehr aktiv

Arithmetisches Mittel: 62,29

Mittlere absolute Abweichung: 29,43

Standardabweichung: 34,15



## 11. ....

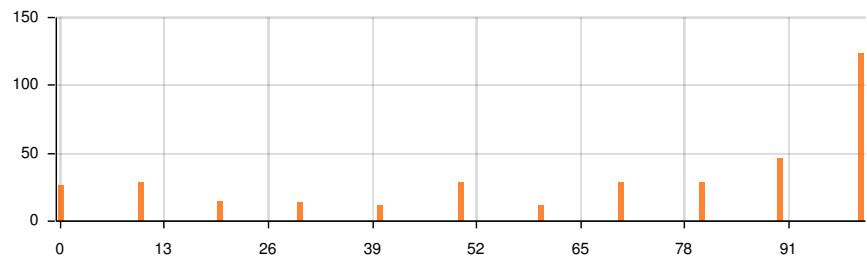
Anzahl Teilnehmer: 362

0 = Ich nehme an keinen Gottesdiensten vor Ort (Präsenz) teil.  
100 = Ich feiere häufig Gottesdienste vor Ort (Präsenz) mit.

Arithmetisches Mittel: 67,46

Mittlere absolute Abweichung: 30,42

Standardabweichung: 34,99



## 12. ...

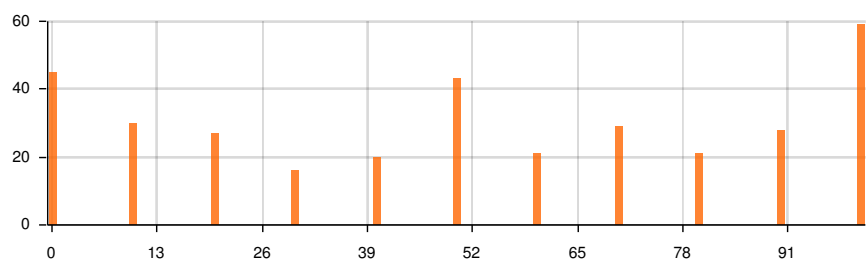
Anzahl Teilnehmer: 339

0 = Ich nehme an keinen sonstigen geistlichen / gottesdienstlichen Formen (ev. auch digital) teil.  
100 = Ich nehme häufig an sonstigen geistlichen / gottesdienstlichen Formen (ev. auch digital) teil.

Arithmetisches Mittel: 52,09

Mittlere absolute Abweichung: 30,44

Standardabweichung: 35,11



## 13. Kirche vor Ort

Anzahl Teilnehmer: 229

- Mehr Gemeinde feste
- Abwechslungsreicher
- Bessere Kooperation untereinander und das wahrnehmen der noch ruhenden Schätze (Schwestern, Dominikaner). Gerade bei letzteren liegt m.E. für die Stadt Worms eine ungemeine Sprengkraft.
- Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung
- Die Nähe zu den Menschen am Ort zu bewahren und zu verstärken. Im alltäglichen Leben präsent zu sein. Ökumene so zu gestalten, dass alle sich darin wiederfinden und wohlfühlen.  
Klare politische Positionen und auch eine Meinung in der Kommunalpolitik.  
Mehr Einsatz für unser Umwelt!
- Für mich ist Kirche vor Ort OK. Wir haben Gott sei Dank eine sehr lieben, kompetenten Priester der auch die schwere Zeit der Corona-Pandemie sorglich mit uns gegangen ist. Daher denke ich, können wir sehr zufrieden sein.
- Alternativen zum klassischen Gottesdienst
- mehrere anspechpartner\*innen vor ort, in der kleinen zivilgemeinde
- Lebendig sein.
- klare Positionierung, Offenheit und Transparenz
- Mehr Berichte über die Gläubigen selbst. Wie Eltern in der Coronazeit mit ihren Kindern sich auf die erste HL. Kommunion vorbereitet haben.  
Information der Öffentlichkeit, was im Firmunterricht bearbeitet wurde.  
Mehr Seelsorgearbeit.  
Zu Menschen einen Zugang finden, die sich von der Kirche entfernt haben oder Enttäuschungen erlebt haben.

- Offenheit für andersgläubige

Angebote für Zugezogene

Angebote für junge Familien

Angebote für Menschen ab 60 Jahren

- Lebendigkeit, Angebote für ALLE Altersgruppen, nicht immer nur für die "Alten", moderne Lieder und Gebete, die Sprache muss sich ändern, sonst versteht es keiner mehr, alternative Angebote zum "normalen" Gottesdienst, mehr Hauptamtliche (nicht zwingend Priester), Angebote für junge Menschen
- Dass sie Kinder und Jugendliche mehr einen Glaubensgrundstock vermittelt.  
Ob evangelisch oder katholisch, das finde ich irrelevant.  
Wer aber schon versäumt, im Kindergarten und Grundschulalter diesen Grundstock zu vermitteln, der darf sich nicht wundern, wenn diese Kinder keinen Bezug zu unserem Glauben finden.  
Leider ist die Entwicklung so, dass von Seiten der Eltern diesbezüglich oft keine Kenntnisse vermittelt werden.
- Jugendarbeit!
- ein größeres Engagement für unsere Jugend
- Die oben gegebenen Antworten sind auf meine Heimatpfarrei bezogen ich mache aber auch andere Erfahrungen.  
Ich wünsche mir Begeisterung, Offenheit sehen aller die mitgestalten, positives ermutigen, keine Abgrenzungen, Nachfragen was braucht ihr, mehr Gemeinschaft, Überprüfung dass in den Gemeinden niemand "tot" gemacht wird weil seine Ideen nicht ganz dem entsprechen was man sich so vorstellt, mehr Lebendigkeit, nicht über die Köpfe hinweg sprechen,  
Wahrnehmen was sind die Bedürfnisse und nicht nur das eigene Ding mache auch Inspiration
- Machbarere Zeiten zum Gottesdienst
- Mit der Kirche vor Ort bin ich sehr zufrieden Schätze die Arbeit von Abbé Corneille sehr.
- Dass sie mehr als Gottesdienst wahrnimmt und mitgestaltet.  
Vom Individualismus in ein Miteinander überzugehen.
- Engagement für Minderheiten
- Mehr Einbindung der Jugend. Gottesdienste auch Mal anders gestalten und auch Mal zu anderen Gotteshäusern reisen
- Präsenzer, näher an den Menschen.
- Mehr Angebote für Kinder und junge Familien.  
Stärkere Hervorhebung des Ehrenamts bzw der Menschen, die sich engagieren.  
Besuchskreise für alte Menschen.
- Mehr geistliche Vertiefung; weniger eingefahrene Gleise; mehr missionarische Offenheit
- Ich wünsche, dass die Kirche offener, nicht so auf sich selbst bezogen ist und moderner wird und sich aktuellen wichtigen Themen zuwendet wie Umwelt - Zukunft, Gendern, Feminismus, Ökume, usw.
- Präsenzveranstaltungen, Ansprechbarkeit des Pfarrers und der kirchlichen Mitarbeiter, Möglichkeit zur Partizipation
- Weniger panik wegen corona
- Mehr Kommunikation, persönlicher Kontakt, Einladungen
- Holt uns ab.
- Neue Ideen um Menschen zu begeistern, mit zu nehmen. Das Gespräch suchen und offen sein. Raus aus der Haltung kommt zu mir... Sondern eher selbst auf die Menschen zugehen.
- Mehr Leben. Mehr Enthusiasmus. Mehr ansprechende Angebote auch für jüngere Menschen. Mehr Musik. Mehr Kontakte untereinander. Weniger Anonymität. Intensivere Gemeinschaft.
- Bin voll zufrieden
- Aktives Ansprechen neuer Gemeindemitglieder
- Mehr politische Einflussnahme. Was bewegt die Menschen vor Ort!
- Von der Kirche vor Ort würde ich mir wünschen, dass sie sich zusammen mit allen anderen Kirchen-Gemeinden klar von den Mißbrauchsfällen distanziert und das Bistum Mainz somit unter Handlungsdruck setzt.
- moderner Gottesdienst, auch für Kinder interessant
- Bereitschaft Menschen unvoreingenommen zu begegnen  
, Orte schaffen an denen Begegnung dies möglich ist z. B. bei der Citypastoral, bei der Touristenseelsorge, Krankenhauseelsorge, kleine Gruppen in denen gesungen, gebetet, Bibel geteilt wird, viele Gottesdienstformen auch geleitet von Laien, weniger Priester zentriert, Gruppen und Verbände, denen die Sorge um die Mitglieder erste Priorität hat , dann Sorge um die anderen und dann erst Aktivitäten, getragen durch Spiritualität
- Freude, Flexibilität, mehr jüngere engagierte menschen, mehr Präsenz im dorf
- s.o. -> Veränderungen mit Auswirkungen im tatsächlichen Leben, nicht nur in der "Blase der Gemeinde"
- mehr Präsenz , aktives mitarbeiten
- Dass es gelingt über kirchliche Einrichtungen Kita, Chor etc. Menschen zur Mitwirkung in der Gemeinde zu bewegen.

- Ich wünsche mir mehr Offenheit über Probleme die jeden beschäftigen.
- Ansprechpartner, Angebote und Treffpunkte
- Dass sie die Menschen anspricht in einer Sprache, die kein „Theologensprech“ ist, dass Gottes Liebe erlebbar und glaubhaft vermittelt wird. Die Angebote sollten möglichst niedrigschwellig sein.
- Jugendgruppe
- Kinderfreundlichere Gottesdienste und modernere Themen
- Es gibt Kleinkinder-, Kinder-, Jugend-, Familien- und Seniorengottesdienste  
Es müssen noch mehr die jungen Erwachsenen einbezogen werden, die eben noch nicht Familie sind. Vielleicht auch eher mit "kritischeren" Gottesdiensten. Worms hat eine eigene Hochschule und auch die Studenten der fernen Universitäten kommen häufig am Wochenende in die Heimat.
- Mehr Offenheit relevanten Themen gegenüber
- Ich wünsche mir mehr Seelsorge und Begegnungen mit kompetenten Geistlichen. Die Grundfrage, was nach dem Tod folgt, konnte mir noch niemand überzeugend sagen. Dies ist für mich eine Grenzfrage und macht mir sehr zu schaffen.
- Die Kirche steht und fällt mit ihren Vertretern. Hier in Worms ist Kirche in ihrer Relevanz und Bedeutung für mich ebenfalls abhängig von der jeweiligen Person. Ich wünsche mir, dass mehr Kirchenvertreter mitreißend und innovativ sind.
- Nah bei den Menschen in schweren Situationen und der Jugend.
- Mehr Engagement insbesondere in der Jugendarbeit und für Jüngere Menschen
- Mehr Präsenz, physisch und digital, näher am Menschen und seinem Umfeld (Arbeit, Freizeit), lebendiger, Mehr Beteiligung von Ehrenamtlichen. Hauptamtliche nur dort, wo andere nicht können und Ehrenamtliche besser unterstützen.
- Mehr Nähe, nicht nur Liturgie
- Mehr Schwung und Begeisterung. Verstärkte Jugendarbeit  
Wieder stattfindende Familiengottesdienste.
- den Menschen zugewandt; offen und fortschrittlich; mit der Zeit gehend
- Veränderungswillen  
Erkennen das die Kirche einen toten Punkt erreicht hat  
Erkennen das die Kirche vor dem Abgrund steht

Interreligiöse Angebote, kontemplative Angebote, Zusammenarbeit mit Klöstern

- Begeisterung. Aktuelle Themen in der Predigt. Warum ist die Predigt immer ein Monolog? Ein Priester könnte doch auch mal Fragen stellen, was die Menschen beschäftigt. Es muss ja nicht immer negativ sein. Anstelle einer Predigt könnte der Priester doch auch mal fragen, was die vergangene Woche positiv war oder wofür die Menschen dankbar sind.
- Ich wünsche mir glaubwürdige Vorbilder, besonders der Geistlichkeit, Wie früher ein Pfarrer Bell oder Waldschmidt. Die lebten das vor, was Glaube ist. Wenn sie von Nächstenliebe predigten, so hat man das geglaubt !!! Das fehlt mir am meisten, besonders in Pfeddersheim.
- Ich kann mir nicht mehr wünschen als ich einzubringen bereit bin. Von vielen Mitchristen wünschte ich mir mehr Interesse an den Geschehnissen in der Gemeinde - es sind viele vertraute Gesichter in den Helferkreisen - ja - da wünschte ich mir mehr Gesichter, die bisher noch nicht zu sehen waren - damit Austausch zu Glaubensfragen und gegenseitige Wahrnehmung und Unterstützung konkreter werden kann.  
Bei Pfarrfesten freue ich mich, wenn christliche Musik erklingt und das Miteinander sich spürbar von Biergarnituren unterscheidet.  
Manchmal konnte ich das schon erleben. Das finde ich sehr gut. Auch Gottesdienste unter freiem Himmel oder für bestimmte Zielgruppen sind (vielleicht klein) fein.
- Wird aus dem sonst Gesagten deutlich.
- Offener sein und viel moderner  
Nächstenliebe
- Ein wahrnehmen und mitnehmen ihrer Christen.
- Gespräche der Gemeindemitglieder untereinander
- Mal ein bisschen innovativer sein
- Priester die ansprechbar und freundlich den Gläubigen begegnen. Guten Tag, schönen Tag ... im vorübergehend sollte kein Problem sein. Natürlich gibt es auch welche mit jeder Menge Empathie. Leider nicht alle!!!
- Leben der Kirche wünsche ich mir, kein veralten Toter Ideen und antiquierter Haltung
- Dass die Kirche vor Ort bleibt
- Offenheit, Toleranz, Besinnung auf christliche Werte die eben JEDEN akzeptieren

Wahrnehmung der christlichen Aufgaben in der Gesellschaft

- Gespräche durch Anwesenheit
- Anspruchsvolle Angebote zu Glaubensfragen (Bildungsangebote).

Unterschiedliche Formen von Gottesdiensten: neben feierlichen Hochämtern z.B. nüchterne Treffen (deutsche Sprache, wie sie auch sonst gesprochen wird; ohne liturgische Kleidung, ...).

- Mehr Interesse und Unterstützung in der Jugendarbeit von Pfarrer. In der Regel bleibt alles an den Ehrenamtlichen hängen.
- Kann ich nicht ausreichend beurteilen, da ich nicht oft vor Ort bin.
- Menschliche Nähe, Aufmerksamkeit, weniger Dokumentation, ggf. administrative Tätigkeiten an BWL, oder... Neben den Gottesdienste Gesprächskreise, Gemeinsamkeit in der Gemeinde.
- Siehe übernächste Frage (was fehlt).

Ein Kirchenvorsteher, Probst/Pfarrer oder was jeweils zu trifft, der nah an der Gemeinde ist.

- Einen persönlichen Ansprechpartner/Inn  
Die ERREICHBAR ist und die Gemeinemitglieder kennt
- Erreichbarkeit durch Ansprechpartner\_innen

Gottesdienste und Angebote vor Ort

Sozialpastoral

Zusammenarbeit und Vernetzung, Beteiligung und Miteinander der Gemeinden

verantwortungsvoller Umgang mit den Ressourcen / Umweltschutz

- Gottesdienstangebote, über die Eucharistiefeier hinaus, unterschiedlichere Gottesdienstformen,
- Offenheit. Mehr Frauen. Neue Ideen, die auch umgesetzt werden dürfen. Dass die Kirche auf Menschen zugeht, nicht umgekehrt.
- Engagement, Offenheit, Tiefe, Zuneigung
- Mehr Angebote für Alter zwischen Jugend und Familie, kleine offene Runde mit kurzen Impulsen oder ähnliches, Sammelstelle für Angebote aus den einzelnen Pfarreien also Infoblatt oder digital, bessere Vernetzung der Angebote
- Orientierung an Dekan Schäfer und seinen Gremien, die offen und engagiert sind. Die eine klare Meinung haben und dazu stehen. Die Visionen haben und diese Verfolgen
- Ein breites und sich regelmäßig erneuerndes Angebot an sozialen Aktivitäten für alle Altersklassen.
- Weiterhin die Ökumene pflegen!
- Gottesdienste interessanter gestalten
- Zugehen auf die Menschen, Einsatz für Menschen am Rand. Klare Positionierung in sozialen Fragen.
- All das schon in Fragen im oberen Bereich beantwortet.
- Mehr Jugendarbeit  
Eine zeitgemäße Form der Präsentation (Internet)
- Durch Corona sind die Fragen schwer zu beantworten, da Vieles nicht durchführbar war.  
Für die Zukunft wünsche ich mir, dass es wieder Familien- und Kindergottesdienste gibt. Überhaupt sollten Kinder / Jugendliche mehr angesprochen/eingebunden werden - sie sind die Zukunft
- Es gibt auch in Worms nicht DIE Kirche vor Ort... es gibt die nächste Pfarrkirche zu der ich gar keine Verbindung mehr habe. Es gibt einzelne Gottesdienste in der Innenstadt (St. Martin, Paulus, Dom) die ich ab und an besuche, um Besinnung und Anregung zu erfahren. Das erwarte ich - Orte der Besinnung, des Innehaltens, der Meditation und der gedanklichen Weite - die den Alltag überstrahlt und diesem neue Impulse zu setzen vermag.
- ansprechende Gottesdienste für alle Generationen, soziales Engagement, Gemeinschaftserlebnisse, Angebote für Kinder und Jugendliche
- Ich fände es schön, wenn die Kirchen vor Ort Angebote schaffen würden für junge Familien, z.B. Krabbelgruppen, Spiele/Basteltreffs, um Kindern an den Glauben heranzuführen und gleichzeitig ein Netzwerk für die Eltern zu schaffen
- Offen, erfahrbar, begeisternd und authentisch - was gepredigt wird muss auch selbst gelebt werden
- Werben der angebotenen Aktivitäten, damit die Kirche im Alltag Präsenz erlangt
- Offenheit, Aufgeschlossenheit, Ehrlichkeit, Menschen zugewandt
- Mehr Rosenkranzgebete

Mehr und frühere Morgenmessen

- Zwei Messen pro Tag, auch an Werktagen
- Mehr Anteilnahme, mehr Sichtbarkeit, Zuhören, Angebote für Teilnahme an Sinn-stiftenden Projekten
- Mehr Werbung bei Familien und Jugendlichen für das bereits existierende Angebot
- offen, lebendig, bunt, begeisternd, laut in Fragen der sozialen Gerechtigkeit; mit hohem Demokratieverständnis (auch im Inneren)
- Ich finde die Kirche bei unser Gemeinde gut organisiert!!!
- Dass sie zu den Mutigen gehört, die Veränderung vorantreiben und nicht nur die Asche bewahrt.  
Dass sie sich selbstkritisch zu Wort meldet.
- Beantwortung zum Thema Tod, Verbrennung oder Erdbestattung.
- Lebensnähe
- Wünsche werden wieder wahr ... nach der Pandemie.
- Begeisterung  
Anteilmahme an den Sorgen/Fragen der Menschen
- mehr persönliche Begleitung
- Eine Kirche die Lebensfreude und Zuversicht ausstrahlt.
- Eine Kirche die für keinen Menschen eine Hemmschwelle bedeutet, sondern die auch für "kirchenfremde" interessant ist
- Eine Kirche die "nichts Besonderes", sondern eine Selbstverständlichkeit in unserer Gesellschaft darstellt
- Eine Kirche die in der Gesellschaft als gewollt anerkannt wird
- Präsenz
- mehr Präsenz durch Angebote von Veranstaltungen, die aktuelle Themen aus christlicher Sicht beleuchten
- Ich wünsche meiner Kirche alles Gute auf dem pastoralen Weg des Bistums Mainz.  
Ich danke Allen die sich dafür engagieren.
- Mehr Auftragsarbeit seitens des Pfarrers, das wird viel von den Pfarrgemeinderats Mitgliedern gestimmt, kommt wenig vom Pfarrer selbst.
- mehr Präsenz im Alltag
- - Kommunikation, Interaktion
- Selbstreflexion
- Offenheit für JEDEN
- Gespräche über geistliche Themen  
Offenheit gegenüber allen Menschen, die Hilfe oder Rat benötigen.
- Modernere Gottesdienste.  
Begeisternde Predigten.  
Stärkere Einbindung der Ehrenamtlichen besonders nach Corona.  
Mehr und aktive Jugendarbeit
- Zu den aktuellen Themen Stellung beziehen und nicht den Kritisiertern das Feld kampflos überlassen.
- Eine lebendige Kirchengemeinde, nicht nur Dienstleistung Gottesdienst.
- An erster Stelle steht, dass die Kirche mehr Raum für Kinder und Jugendliche schaffen sollte: Kinder und Jugendliche erleben, wie der Glaube trägt und bereichert, wenn sie Gemeinschaftserlebnisse haben. Ein Wochenende mit Übernachtung für Kommunionkinder, ein Zeltlager in den Sommerferien prägt und festigt ein Leben lang. Menschen, die sich dort geborgen gefühlt haben, werden auch ihre Kinder Jesus Christus und der Kirche durch die Taufe anvertrauen! Solche Veranstaltung sollten definitiv von Hauptamtlichen (gerne auch eigens dafür abgestellte Personen) geleitet werden, so dass sich keine ehrenamtlich tätige Person sorgen muss, dass sie alleine die Verantwortung trägt.

Gruppenstunden im Alltag könnten ebenso dazu beitragen. Hier wäre es jedoch absolut notwendig, dass die Jugendlichen, die die Stunden halten, auch eine Ausbildung erfahren. Es muss doch irgendwo innerhalb des Bistums Mainz Fortbildungsveranstaltungen für Gruppenleiter\*innen geben?!

Bereits existierende Gruppen sollten mehr Unterstützung erfahren. Es ist nicht nachvollziehbar, dass eine Krabbelgruppe, die sich über Jahre wöchentlich getroffen hat, ihre angestammten Räume entzogen bekommt, ohne dass vorher gemeinsam nach adäquatem Ersatzräumen gesucht wurde. Für Mütter bedeutet die Krabbelgruppe Rückhalt, für die Kinder den ersten Kontakt zur Kirche. Es wäre auch schön, wenn die Hauptamtlichen mal zu Besuch kämen...

Mehr Gemeinschaft! Nicht nur im Gottesdienst, sondern auch im Alltag. Selbst ein (übrigens dringend notwendiger) gemeinsamer Kirchenputztag könnte so bereichernd sein...



Sicherlich auch notwendig, wenn auch nicht mit höchster Priorität, wäre die Erhaltung des Kirchengebäudes und der Orgeln. Es ist traurig, wenn eine große, stattliche Kirche eine völlig marodes Instrument birgt und das Bistum anscheinend jede Initiative für eine Reparatur/Erneuerung auf die Gemeinde abwälzt.

- Damit ich Zuspruch bekomme, wenn ich sterben, z.B. Krankensalbung.
- Ich wünsche mir, dass sie näher an den Menschen und präsent ist .... Z.B. auch im religiösunterricht in der Schule (besonders in der GS)
- Dass der Kaplan eine Diskussion mit mir nicht abbricht mit der Bemerkung: "ich habe Theologie studiert"

Das verstehe ich nicht unter ERNST GENOMMEN WERDEN von Laien

- Dasselbe, was ich von der Kirche als ganzer erwarte, dass sie mir Christus als den Gekreuzigten und Auferstandenen verkündet, ihn feiert in der Heiligen Messe, ihn lobt in Psalmen und Liedern, ihn denen vorstellt, die ihn noch nicht kennen, und so immer mehr Menschen einbezieht in das Leben der Dreifaltigkeit. Oder anders gesagt: dass sie in rechter Weise das Evangelium verkündet und die Sakramente feiert.
- Mehr Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz im allgemeinen.
- dass sie offen ist für Neues und für Veränderungen
- Offenheit für Neues. Familien im Blick
- Mehr Angebote für Familien und Engagement in der sozialen Arbeit.
- Wieder mehr Gemeinsamkeit und weniger Vagheit, damit klarer ist, an was gearbeitet werden muss.
- mehr Abwechslung
- mehr Innovation
- mehr Begeisterung und weniger Beweinen vergangener Tage
- mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten für Laien bei Gottesdiensten und entsprechende Wertschätzung
- Dass die Mitglieder der Pfarrgruppe sich untereinander besser kennen lernen. Viele kenne ich vom Sehen, aber nicht mit Namen.
- Offener, heller, farbenfroher. Den stickigen Staub der Jahrhunderte abklopfen. Beim Betreten eines Gotteshauses darf es nicht dunkel, modrig, stickig und kalt sein. Eine Kirche muss Wärme und Licht ausstrahlen.
- Schön wäre es, wenn etwas für die Jugend getan würde, denn ich sehe nur "alte Leute"
- Wie bereits geschrieben, bei uns hat sich vieles verbessert. Mehr Jugendliche heranziehen, Gottesdienste "Kreuz und Quer" kommen gut an.
- Sie sollte mehr auf die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zugehen und auf allein lebende Senioren.
- Dass unser Pfarrer auch in Zukunft für Aßenheim zuständig ist!
- Ich wünschte, Gleichgesinnte kennenzulernen.
- Dass sie Orte der Begegnung bietet. Dass sie Räume vor Ort! vorhält (z.B. ein Café, einen Gruppenraum mit Tischkicker, einen Garten zum gemeinsamen Gärtnern oder Ballspielen, ...) Niemand wird 20 km in die Stadt fahren, um dort in ein Café zu gehen. Aber es kann Treffpunkt am eigenen Wohnort sein. Kirche sollte die Menschen verbinden und zusammenbringen.
- Dass sie ein offenes Ohr bietet, aber niemanden zum Reden zwingt. Dass sie Hilfestellung gibt, wenn danach gefragt wird.
- Mehr Offenheit und mehr Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene.
- Chancen für Begegnungen und ungezwungener Austausch über Fragen, die einen beschäftigen
- Lebendiger, Mehr aktive Beteiligung von Laien im kirchlichen Leben auch im Gottesdienst, Laien gestalten Gottesdienste, Andachten Fröhschichten etc.
- Beteiligung auch von Nicht Theologen
- Kirche nicht nur museal - auch alltagstauglich - z.B. Ecke für Kinder, Meditation, Sitzmöglichkeit für Meditation und Impluse
- mehr Präsenz und Information
- regelmäßige Sonntagsgottesdienste,
- Entstauben. In der Realität leben, statt mit dem Mittelalter verhaftet. Das gilt auch für die christliche Jugendarbeit in der ich seit Jahrzehnten aktiv bin/war.
- Offenheit, Respekt voreinander, persönliche Einladung und Gesprächsbereitschaft, offene Jugendarbeit,
- Dass sie für die Menschen im Alltag da ist
- Direkter, aktiver Kontakt und Diskussion mit Kirchenpersonal; Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Familien
- Dass Eingehen auf die Belange der heutigen Christen.
- ich kann mit jedem Geistlichen unterhalten, aber nicht mit deutschen. Die deutsche Kirche ist gespaltener als jemals Deutschland es war. Und die Wormser Domgemeinde ist seit dem Bau vor dem Dom auch gespalten.
- Die Kirche als Institution braucht vor Ort eine Identifikationsfigur, an die sich der Betroffene vertrauensvoll in allen Lebenslagen wenden kann. Bestenfalls ist dies eine Person, die ortsbekannt ist und nicht spaltet. Dies muß kein

Priester sein. Vielmehr sind Diakone, Gemeindeferenten/innen dazu geeignet, die einen Platz im Leben der Gemeinde haben. Kinder, die zur Erstkommunion gehen und in der Vergangenheit automatisch zur Meßdienerschaft geführt wurden, können für dieses Amt nicht gewonnen werden, wenn in einem anderen Ort der Pfarrgruppe evtl. eine "Meßdienerstunde" angeboten wird. Dies gilt ebenso für die Firmlinge. Die zentrale Heranführung der Kinder und Jugendlichen innerhalb eines größeren Einzugsgebietes an die Kirche führt nicht dazu, dass eine Identifikation mit der Gemeinde entsteht und damit eine Beliebtheit vorhanden ist. Gibt es keinen guten Grund sich in einer Kirchengemeinde geborgen zu fühlen, wird ein anderer Platzhalter gesucht und bei dem vorhandenen Überangebot auch gefunden.

- Bisherige Gottesdienstkonzepte überdenken: Lieber weniger und dafür ansprechend vorbereitet
- Alternative Angebote mehr unterstützen
- Arbeit im Kinder- und Jugendbereich deutlich mehr unterstützen und die Meinung der Kinder und Jugendlichen ernstnehmen
- Mehr Konzentration auf Seelsorge statt Verwaltung
- Kirche muss auf die Menschen zugehen und darf nicht darauf warten, dass die Menschen in die Kirche kommen
- 1) dass der Dienst an die Kranken gestärkt wird.
- 2) dass Jugendliche sich mit dem Glauben identifizieren oder vom christlichen Glauben begeistert sind.
- Seelsorge, Unterstützung in der Kirchenmusik als wesentlichen Bestandteil der Liturgie Gottesdienste
- Mehr Gestaltungsmöglichkeiten und Unterstützung für "Laien" in der Kirche.
- Werdet selbstständig von Bischof und Papst
- Oder katholisch wie in Frankreich
- Kein Verlust der Glaubensgemeinschaft
- Verbreitung des Glaubens
- Ausweitung der Gemeinschaft
- Dass sich die obige Beurteilung ins Positive wandelt.
- Sie sollte in der Nähe sein. Ich muss schon jetzt immer mit dem Auto zum GO fahren. Wenn ich das nicht mehr kann, wird mein Platz leer bleiben.
- Kirche vor Ort sollte immer einen Kindergarten haben.
- Ich war in einem - er hat mich geprägt. Kindergärten schließen ist sparen am verkehrten Fleck!!!
- Dass sie mir Kraft gibt.
- dass jemand da ist, wenn ich "gebrechlich" bin.
- Dass ich nicht allein bin.
- Kommunikativ
- Dass sie wieder zugänglicher, persönlicher und engagierter wird und wieder auf die Gläubigen zugeht, anstatt intellektuell abzuheben.
- Offene Gesprächsrunden auch mit denjenigen Gemeindegliedern, die keine ehrenamtliche Funktion ausüben, aber dennoch Verbesserungsvorschläge, Wünsche, Fragen und Kritik einbringen möchten.
- Das sie bestehen bleibt.
- Das sich Messdiener finden.
- mehr Angebote für Jugendliche
- mehr Betreuung der jugendlichen durch die Hauptamtlichen
- mehr und zielgerichtete Gottesdienstangebote für Familien für Jugendliche für Kinder
- Ich wünsche mir, dass sich Kirche mehr um ihr Kerngeschäft kümmert. Soziale und Umweltfragen können andere Fachleute einfach besser. Dafür brauche ich keine Kirche.

Außerdem wünsche ich mir:

Vertiefung des sakramentalen Lebens.

Morgens ein Messangebot zu einer Uhrzeit an der Berufstätige teilnehmen können.

Angebote die Glaubensinhalte vermitteln.

- wieder mehr Gemeinsamkeit und Geselligkeit
- mehr Präsenz im öffentlichen Geschehen
- (die Bußgelder für die Autoparker am Dom aus der Osternacht - da hätte ich gerne einen Bericht gelesen und eine Entschuldigung der Stadt gehört - es lief viel (Richtiges!) im Hintergrund - aber warum nicht öffentlich Stellung positionieren?)
- mehr Transparenz in der Verwendung von Geldern auch am Dom
- dass wir Gläubige auch in einen Gottesdienst 'reinschneien' lassen
- ich wünsche mir auch in Worms mehr Willkommens-Kultur (wenn ich in USA in einen Gottesdienst gehe, werde ich aktiv willkommen geheißen, persönlich begrüßt und verabschiedet und als neues Gesicht wahrgenommen - oftmals

eingeladen zu einem Kaffee o.ä. zu bleiben)

unsere Gottesdienstteilnehmer bleiben untereinander sehr anonym bis auf den 'harten Kern', der sich über Jahrzehnte kennt

- Dass sie sich mehr um die Jugend kümmert.
- Ich würde mir wünschen, dass die Hauptamtlichen mehr Verständnis für ehrenamtliches Engagement haben, ... dass die Hauptamtlichen auch mit Kritik umgehen können, ... dass die Hauptamtlichen auch Engagement zeigen, ... dass die Hauptamtlichen auch mit den neuen Medien vertraut machen und diese Nutzen, ... dass die Hauptamtlichen die Kinder und Jugendlichen nicht vergessen !
- Das man endlich aufwacht und nicht weiter träumt.

Wir brauchen Diener Gottes und keine Verdienen Gottes.

- Mein Pfarrer, der mich gefirmt hat, war immer unfreundlich und schnippisch. Ich hatte Angst vor ihm. Das wäre schöner, wenn alle nett wären.
- Bibelkreise, offene Auseinandersetzung und eine Willkommenskultur
- Mehr Sichtbarkeit, Freude und eine 24/7 Anbetung.
- Mehr Miteinander und nicht Gegeneinander bis hin zu Ausgrenzung und Schlechreden. Mehr Glaubensvermittlung. Gute Öffentlichkeitsarbeit und Informationen. (z.B. wurde diese Befragung nicht kommuniziert sondern totgeschwiegen). Der Pfarrgemeinderat sollte seine Sitzungen bzw. Themen veröffentlichen und nicht geheim halten.
- Wiedereinführung des Rosenkranzgebets (vom Pfarrer verboten) . An Feiertagen festliche Gottesdienste auch in Bezug auf die priesterliche Kleidung (Meßgewand). Bibelabend, Glaubensgespräche.
- Kontakt, angenommen werden, dass mich mal jemand anspricht, Pfarrer oder Ehrenamtliche, nach meinem Umzug hierhin vor ca.. 2 Jahren habe ich mich gleich beim Pfarrer vorgestellt, aber das hat ihn nicht interessiert. Ich möchte mich in der Gemeinde einbringen, weil ich das an meinem früheren Wohnort auch getan habe und trotz meines Alters noch fit bin.
- Hl. Messe im "alten" (tridentinischen) Ritus, regelmäßige sakramentale Anbetung
- Wie bleibt die Kirche attraktiv für die Jugend?  
Wie erreichen wir die Kirchen?  
Was können wir vor Ort tun, um die Austrittswelle zu bremsen?

Hospiz Hilfe, ambulant und stationär, muss in der Obhut oder zumindest Mitbetreuung durch die Kirche bleiben.

- Erkennbare Präsenzangebote - niederschwellig
- Echte Seelsorge, ein Geistlicher sollte immer erreichbar sein.
- Dass sie treu zu ihren Grundsätzen bleibt
- Eine Initiative / Gebetskreis für verfolgte Christen und im Bereich Lebensschutz sowie Vorträge zu diesen Themen.
- Mehr Freiraum für die Kirche vor Ort, um das soziale Umfeld mehr berücksichtigen zu können.
- Gleichstellung von Frauen, Transgender und allen Menschen  
Gleichgeschlechtliche Ehe  
Aufhebung des Zölibats  
Kein Ausschluss von der Kommunion ( z.B. von Geschiedenen )  
Behindertengerechte Erschließung ( Kirche Gemeindehäuser usw.)  
Mehr Ökumenische Veranstaltungen  
ökumenischer Religionsunterricht
- Mehr Gemeinschaft und nicht regieren der Vorsitzenden der Räte. Spirituelle Angebote.  
Keine üblichen Feste.  
Präsens und selbstbewusst sein.  
Angebote für Familien mit Kindern  
Älteren. Begrüßung neuer Mitbürger.  
Mehr Freude, Ausstrahlung
- Familiengottesdienste  
Abstellen des frühmorgendlichen Geläutes!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!  
(Menschen, die rund um die Kirchen wohnen, werden zwangsgeweckt. Es wohnen auch viele Schichtarbeiter rund um die Kirche. Wenn man nicht ausschlafen kann, wird man krank. Schlafentzug ist eine Foltermethode.)  
Mehr Jugendarbeit
- Zu: "Ich fühle mich nicht verbunden: "Weil nichts geschieht"  
Veranstaltungsbesuch: "Es gibt außer Gottesdienste keine"  
Gottesdienstbesuche: "Weil mir suggeriert wurde, ich möge weg bleiben, wegen meines Alters und diverser

Vorerkrankungen."

Sonstige Formen: "Nur digital."

Wesentlich mehr Infos, Pfarrbrief (eingeschlafen) Verkündigungen bei Gottesdiensten, Infos über Kollekten, für was, wie Verwendung und Einsammlung.

Obwohl ich und meine Frau aktive Mitglieder unseres Kirchenchores sind haben wir nur durch Zufall von dem am 28. 8. stattfindenden Krichenmusiktag erfahren!

- Das wir uns wieder verbunden fühlen können und unser Schlafproblem ernst genommen wird.

Einrichtung von Krabbelkreisen

Ein Krabbelgottesdienst wäre auch schön.

- Die Kirche soll ein leuchtender Orientierungspunkt sein, der den Menschen zum Leben hilft.

- dass sie auf die Jugend zugeht

- dass sie wertschätzend gegenüber Andersartigkeit auftritt + es lebt

- dass sie sich Veränderungen öffnet

- dass sie Alten gegenüber zuverlässig ist

- nicht immer das Einerlei

mehr Abwechslung und bessere Predigten

- mehr öffnen

- Ich wünsche mir das die verantwortlichen Menschen der Kirche vor Ort, die Menschen begeistern, mit ins Boot holen, Glauben vorleben und mit den Menschen der Kirchengemeinde teilen + einladen.

- frauen zu Priesterinnen sowie heiraten dürfen

- Die Kirche muss proaktiv auf junge Menschen, Kinder zugehen.

- Hihiho Kirche

- Mehr Gottesdienste

- Mancher ausländische priester begeistert andere weniger

- mehr Kommunikation

- mehr Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Pfarreien

- mehr Anpassung an die gegebenen Lebensumstände.

- Stärkere Jugend u. Sozialarbeit

- Vorbild: Stadtmission Worms

- Präsenz bei Festen

- Wahrgenommen werden, als Laie von Hauptamtlichen respektiert!

- Zusammenhalt mit Gemeinde

- Zusammenhalt mit Gemeinde

- Ich bin mit meiner Gemeinde sehr zufrieden.

Die Home Gebete waren sehr anspruchsvoll. Sie wurden ausgedruckt und konnten per Internet abgerufen werden. Ich wünsche mir weiterhin die angenehmen und frohmachenden Anstrengungen so vieler.

- offenes Pfarrhaus

Pfarrer, die auf der Straße grüßen

- Direkte Ansprache der Menschen, v.a. auch derer, die nicht aktiv in der Kirche sind - z.B. auf Veranstaltungen Engagement zeigen (z.B. Kinderbasteln auf einer Kerwe), ohne gleich missionieren zu wollen;

- Mehr Angebote als nur "klassischen Gottesdienst", z.B. Bibelkreise, Begegnungstreffen unter weltlichen Motto - gerne auch Ökumenisch oder mit weltlichen Fachleute

- Dass sie vor Ort bleibt nund Ehrenamtliche findet, die die Kirche lebendig macht (Kinder, Besuchsdienste)

- dringend Kinder- und Jugendarbeit, Kinder u. Jugendliche sind die die nach uns kommen u. gebraucht werden!

- Seelsorge

- Gemeinschaft

- Messdiener begleiten und begeistern

- Lokal bleiben, nicht überregional

- mehr Angebote für Kinder & Jugendliche. Nicht nur in der "Hauptkirche", sondern in allen Gemeinden insbesondere in den kleinen Gemeinden, wie Hepp / Off

- frohmachende Gottesdienste, gute Erstkommunion- und Firmvorbereitungen und keine "Massenveranstaltung". Messdienerbegleitung und interessante Angebote für Jugendliche.

mehr bzw. alle Haupt.- Ehrenamtliche Präsenz in den Gottesdiensten und nicht nur wenn sie sich präsentieren möchten

- Berufung nicht reiner Beruf mit bester Absicherung

- -

- Glaube, nicht nur in der Kirche, sondern auch draußen, in einer lebendigen Gemeinschaft.

- Mehr glaubende Gottesdienstbesucher

- Weltoffenheit
- Dass sie auf die Probleme der Menschen zugeht.
- Offenes Ohr für Menschen, die Fragen stellen.
- Mehr Angebote für Kinder und Jugendliche
- Zeugnis uns Katechese
- Zusammenhalt und gemeinsame Aktivitäten zu Tagesveranstaltungen. Auch Ortsübergreifend im Pfarrverband
- Wir brauchen eine Kirche des Glaubens und eine Kirche, die den Menschen Heimat und Hoffnung schenkt und gibt!
- Offenheit für neue Ideen  
Möglichkeiten der Begegnung  
Unterstützung in Glaubensfragen
- Religiöse Bildung, Bibelexegese, Gespräche und Begegnung
- für die Menschen da zu sein, sich um die Menschen zu bemühen
- Es wäre schön, wenn mehrere eintägige Wallfahrten organisiert werden.
- Verkündigung, Hilfe in seelischer Not, in Bedrängis, viel Gesang der Kirchgänger, Maiandachten - Rosenkranzgebet für die viel Not in der Welt!!!
- Ich wohne in Stuttgart und in der Umgebung von Worms, Ich engagiere mich mehr in Stuttgart, aber auch deutlich reduziert in Worms.
- Von der Kirche nichts. Aber von Gott. Dass er mehr Tritte in den Hintern verteilt (bestimmt auch bei mir).

14. Würden Sie, wenn es Ihre Themen trifft, an folgenden Formaten teilnehmen? (Mehrfachnennung möglich)

Anzahl Teilnehmer: 372

204 (54.8%): Vortrag

95 (25.5%): Mehrtägige  
Fahrt

127 (34.1%):

Tagesveranstaltung

171 (46.0%):

Familiengottesdienst

151 (40.6%): Geistlicher  
Impuls (bis zu 30 Minuten)

169 (45.4%):

Abendveranstaltung  
(weniger als 2 Stunden)

68 (18.3%): Familienkreis

129 (34.7%):

Gesprächskreis

59 (15.9%):

Abendveranstaltung (mehr  
als 2 Stunden)

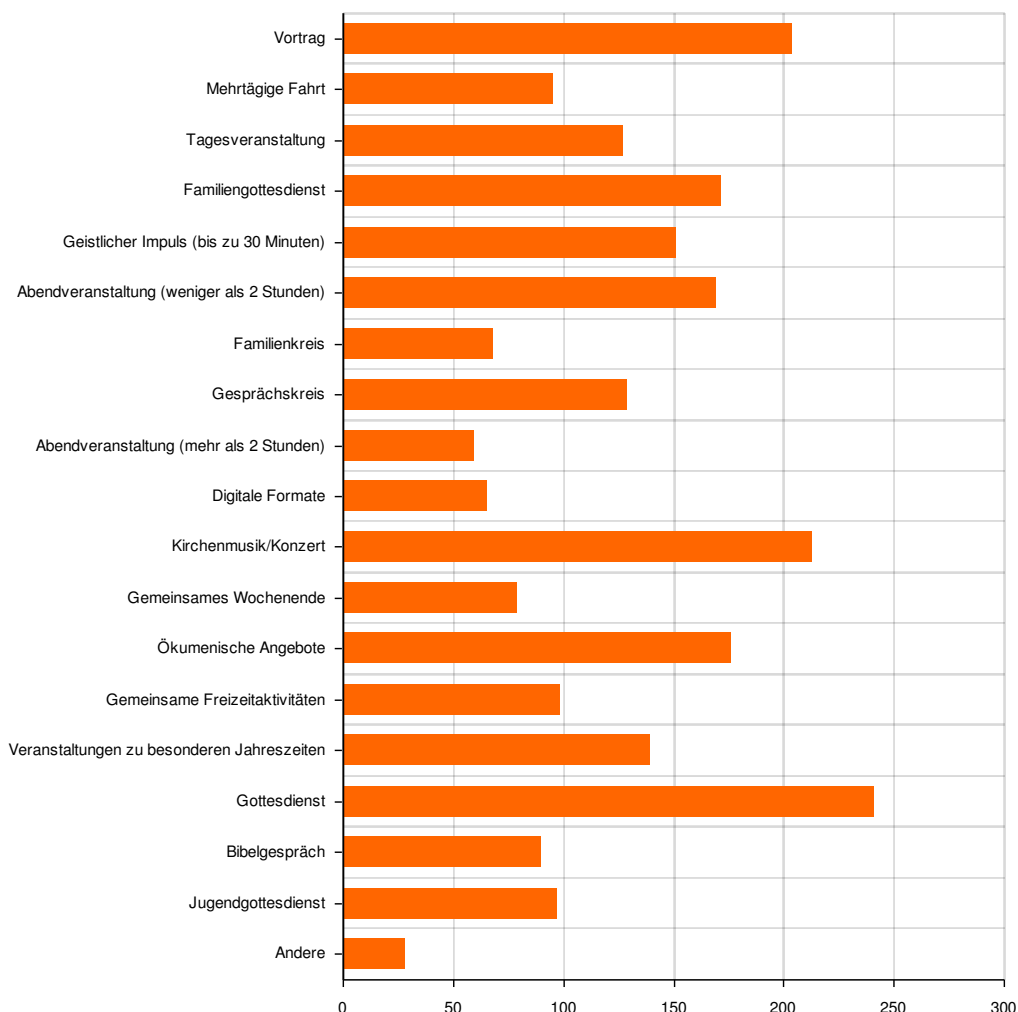
65 (17.5%): Digitale  
Formate

213 (57.3%):

Kirchenmusik/Konzert

79 (21.2%): Gemeinsames  
Wochenende

176 (47.3%): Ökumenische  
Angebote



98 (26.3%): Gemeinsame  
Freizeitaktivitäten

139 (37.4%):  
Veranstaltungen zu  
besonderen Jahreszeiten

241 (64.8%): Gottesdienst

90 (24.2%): Bibelgespräch

97 (26.1%):  
Jugendgottesdienst

28 (7.5%): Andere

Antwort(en) aus dem  
Zusatzfeld:

- Da ich einen behinderten Ehemann habe, ist nicht immer alles möglich
- Kleingruppen für verschiedene Altersgruppen
- Kinderfreizeiten, Zeltlager
- Veranstaltungen für Singles, nicht immer nur für Familie
- Jugend und kinderfreizeiten... bitte Kirche, nicht nur ein „k“ dazu schreiben, sondern auch mal Gelder fließen lassen und weitere Unterstützung anbieten.
- Mitarbeit bei kategorialer Seelsorge
- Da ich über 90 Jahre alt bin, ist mein eigener Aktionsradius sehr eingeengt - daher fehlen mir die Möglichkeiten zu mehr Teilnahmen.
- Kirche hat sich von ihren Mitgliedern während der Corona Zeit verabschiedet.
- Jugendarbeit
- Gottesdienste in kleinen Gemeinschaften
- krankheitsbedingt kann ich im Moment da nicht ankreuzen
- Diskussionen zu polisch relevanten Themen
- predigt/Vortrag aus externer Quelle
- Party, Zwangfreie Treffen
- Altersbedingt bin ich eingeschränkt
- die deutsche Kirche ist eine Unternehmensberatung geworden
- Abendlob in der Kirche, Vesper - werden immer weniger zelebriert
- Wallfahrt
- Wallfahrten und

- eucharistische Anbetung
- Hl. Messe im tridentinischen Ritus, sakramentale Anbetung
- Fastnacht
- Beichte sollte nicht nur bei den Dominikanern möglich sein
- Caritative Aktionen zu o. g. Themen
- Wenn ich beruflich nicht mehr so eingespannt bin, werde ich an mehreren Formaten teilnehmen
- Kirchen -Rave
- Zu viele Veranstaltungen werden negativ wahrgenommen
- Katechese
- Angebote sind da. (Siehe dominikaner; Aber ich bin XY.

#### 15. Welche konkreten Angebote fehlen aus Ihrer Sicht?

Anzahl Teilnehmer: 174

👁 Alle 139 vorangegangenen Antworten anzeigen

- Wenn schon noch ein Pfarrer am Ort wohnt, soll er sich auch um seine Leute kümmern und nicht immer nur sagen, hab keine Zeit.
- Hl. Messe im tridentinischen Ritus, sakramentale Anbetung, Katechese
- Den „Pfarrer zum Anfassen“ nach dem Gottesdienst (immerhin manchmal).  
Gemeindetreffs nach dem Gottesdienst, mit denen man die erreicht, die nicht „die üblichen Verdächtigen“ sind.
- Jugendarbeit
- siehe oben
- - Angebote für junge Familien, z. B. gemeinsame Unternehmungen, Wochenenden, Freizeiten, ...
- Alleinstehende
- Senioren
- Familiengottesdienste  
Jugendarbeit
- Krabbelkreis
- Mehr Angebote für Männergruppen (Frauengruppen gibt es häufiger)
- Familienangebote - Taufe - Kommunion - Firmung - Eheschließung - hier: Gottesdienste, Gruppenstunden, Freizeitaktivitäten (Finanzierung?)
- - Angebot für Senioren
- Angebot der Diskussion / Auseinandersetzung mit relevanten Themen
- Austausch Alte & Junge Generation
- Austausch aktueller Themen
- regelmäßiger Kontakt zu kleinen Kindern (Kita / Grundschule)  
Bedürfnisse junger Familien berücksichtigen (Berufstätigkeit, Ausschlafen am Wochenende)
- - Gottesdienste für Jugendliche, Demente, alte Menschen, Obdachlose
- Ja
- Verkündigungen des Glaubens in der Öffentlichkeit:  
Bittprozessionen vor Himmelfahrt  
Prozessionen an Christi Himmelfahrt u. Fronleichnam
- Leider fehlt einigen Priestern noch der Eifer und das Brennen für die Botschaft, die sie ihren Pfarrkindern vermitteln sollen, meistens älteren Priestern.
- Angebote für Familien

## Taufpastoral

- Angebote für junge Erwachsene
- Interessengemeinschaften (Kochgruppe, Pilgergruppe, Gesprächskreis, ...)
- Kinderfreizeitaktivitäten, Kleinkindergruppen
- Gesprächskreise für junge Erwachsene & Jugendliche mit Themen, die sie beschäftigen - Auf Augenhöhe! (Ein Priester muss z. B. nicht über die 1. große Liebe aufklären...)
- Die Kirche sollte mehr geistliches Profil zeigen und ihren apostolischen Auftrag der Glaubensverkündung wahrnehmen, quasi eine "Neuevangelisierung" für alle, die der Kirche fernstehen oder nur Christen dem Papier nach sind.
- Fast alles, außer Gottesdienst
- Freizeitaktionen für Kinder / Jugendliche & Familien
- reale Bedingungen, kein Geschwafel
- Ökumenische Gottesdienste für die ganze Familie
- Mehr Jugend aktiv werden lassen in Form von Gestaltung eigener Andachten / Gebetszeiten / Gottesdienste
- Derzeit keine
- Hier in Herrnsheim wird - gerade von den Frauen - genug angeboten. Leider wird es wenig angenommen.
- Kindergottesdienste oder ähnliche Angebote für Kinder, in denen über Gott und die Welt gesprochen wird.
- Familiengottesdienste
- Angebote für Jugendliche
- Katechese
- Corona zwingt zu Einschränkungen!
- Unsere Dompfarrei hat für Aktuelles und Vergangenes gute Einfälle!
- Bezug zum Alltag, Kirche erleben außerhalb des Gottesdienstes
- die Kirche zieht sich aus dem Betrieb von KiTas zurück....
- da wird es nicht mal mehr Menschen wie mich geben, die aus Tradition in der Kirche sind
- Wallfahrten
- heilige Messe am Sonntagnachmittag
- Gespräche in kleinem Kreis mit vorgegebenen Themen
- Interkultureller Dialog
- Niederschwellige Angebote
- Kirche als Aufenthalts - u. Begegnungsort

## 16. Was erwarten Sie vom Gottesdienst?

Anzahl Teilnehmer: 238

- Alles abholen, nicht zu monoton gestaltet. Gemeinde selbst aktiv
- Nix
- Offener gestaltet
- Anständige Gottesdienste / Eucharistiefiern ohne Experimente und Selbstverwirklichungen.
- Stärkung und Ermutigung
- Mehr Variation und mehr Mitgestaltung durch die Gemeinde.
- Eine zeitgemäße Sprache!!!!!!! Kein junger Mensch versteht die Worte, wie soll er da den Sinn dahinter erkennen?
- Das könnte z.B. mit einer "Übersetzung" oder Erklärung des Inhalts der oft kryptischen Lesungen anfangen.
- Gemeinsames feiern des Gottesdienstes in der Gemeinde, einen Impuls von der Predigt, Eucharistie.
- Erreichbarkeit, Impulse, Stärkung der Gemeinschaft
- mehr Gottesdienste im Freien, mehr Kreativität und Begegnungen
- Impulse zum Nachdenken

Hinweis auf den Sitz in meinem Leben in der Predigt

- Gemeinschaft mit anderen - Das Gespräch nach dem Gottesdienst vor der Kirche
- Gemeinschaft, Musik, Kraft tanken, zur Ruhe kommen
- Ein Gottesdienstbesuch sollte meiner Meinung nach Impulse auslösen, die man mir seiner derzeitigen Lebenssituation reflektieren kann.
- lebendig
-



aktuell

- Gaubensgemeinschaft...
- Gemeindeleben in und vor der Kirche, gute hilfreiche Predigten, die nötige Andacht und Ruhe beim Beten.
- Gottesdienst für jedermann! Begeisterung, unterschiedliche akzente: Musik, Meditationen, Texte von zeitgenössigen Menschen, Bilder, Thema Gemeinschaft
- Der Gottesdienst sollte moderner werden
- Zeit zum abschalten
- Einbeziehen der ganzen Gemeinde
- kurze Predigten (kein Ablesen von langen Scripten)
- Aktuelle Bezüge für den Alltag in der Predigt
- Ein Funke, der den Glauben bereichert
- Predigten, die lebensnaher sind, die Welt der Menschen widerspiegelt.
- Begegnung mit Gott; Ruhe; gemeinsamer Gesang; fundierte Predigt in heutiger Sprache und mit aktuellem Bezug
- Er sollte glaubwürdig und moderner sein. Moderne Lieder statt überkommene Texte, die keine/r versteht.
- Offenheit und Nahbarkeit, keine lateinischen Gesänge, Predigten die gut verständlich und lebensnah sind, schöne Musik, Einbezug der Familien
- Mehr Lockerung
- Rituale, zuhören, nachdenken, aktiv beteiligt werden durch verschiedene Methoden
- Was sagen dürfen.
- Klare erklärende Worte, die mir die Botschaft vermitteln. Gerne auch Moderneres Liedgut verwenden und einbauen.
- S.o.
- vielleicht etwas selbstkritischer im Umgang mit den aktuellen Themen : Maria 2.0, Missbrauch, Verwendung der Kirchensteuer, Einbinden der Gruppen in der Pfarrei.
- Das er interessant, abwechslungsreich und den aktuellen Themen Rechnung tragend vermittelt wird.
- Räume der Stille
- gelebte überzeugende Liturgie, weniger Worte, Riten lebendig werden lassen, erlebbar, nachvollziehbar, z.B das Hochgebet erleben als Lob- und Dankgebet
- Einbeziehung des Volkes Gottes als wichtiger Teil der Eucharistie nicht als Zuschauer, viele Gottesdienstformen ermöglichen, aber nicht unbedingt am Sonntag
- Interessant, tröstend, halt gebend
- Entschleunigung, Beschäftigung mit Thema Gott, aktueller Bezug zu Heute, gute Gemeinschaft/Beisammensein, Hilfe/Ideen/Anregungen zu aktuellen Themen, auch politischer Themen
- das ich anders rausgehe aus der Kirche als ich sie betreten habe .

Erholung vom Alltag

Austausch von Gedanken

Menschen erleben , treffen ..., Gemeinde

- Ein gemeinschaftliches Glaubenserlebnis das mich stärkt und mir hilft den Alltag in christlicher Überzeugung zu meistern.
- Eine interessante gemeinsame Feier unseres Glaubens mit neuen Anregungen und Ideen, über die christliche Gestaltung des Alltags.
- Offenheit für andere/viele Formen, Ansprache, Reflexion, Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und politischen Lagen, Musik und Gebet, Gemeinschaft/Gemeinschaftsgefühl, zur Ruhe kommen können, und und und
- Besinnung auf das Wesentliche- Begegnung mit Gott, Raum für die Seele, Fröhlichkeit. Keine Moralpredigten!
- Das er den Glauben den Jungen Menschen näher bringt
- Moderner Themen und vlt neuere Lieder, die den Gottesdienst noch Mal aufwerten
- Er soll Gemeinschaft erfahrbar machen und das Leben der Menschen berühren. Jeder soll sich einbringen können.
- Ansprechender Gottesdienst
- Mehr Aufgaben und Funktionen durch die Frauen innerhalb des geistlichen Amtes.
- Ansprache aktueller Themen in der Predigt
- Ohne es böse zu meinen: Manche Pfarrer sprechen wirklich schlecht deutsch, man kann sie kaum verstehen, eine Predigt leidet auch darunter
- Dauer Max. 45 Minuten, in Pandemiezeiten vereinheitlichte digitale Anmeldung für Gottesdienste im Dekanat
- Belehrung, " Erbauung" , Umstimmung, Ermutigung

- Ansprechenden Gottesdienst auch für jüngere Menschen und Familien und Menschen unter 55 Jahren
- Muß meine Themen aufgreifen, Gesang
- Ansprechende Predigt, die auch eine Hilfestellung ist und nicht endet im Gejammeret, dass heute alles so schrecklich anders ist als früher.  
Ich erwarte eine Feier der Gemeinschaft und nicht nur das Runtergeleiere der ach so feierlichen Liturgie.
- Gute Predigt, schöne Lieder und ein Organist, der sie spielen kann.  
Gerne danach auch ein kleines geselliges Zusammensein
- Ein mitreisendes Erlebnis
- moderne Liturgie; zeitgemäße Ansprache, mehr Beteiligung von Frauen
- Hinwendung zum Glauben
- Auch der normale Sonntagsgottesdienst sollte für U50 Leute ansprechend sein. Das heißt generell
  - modernere Lieder
  - interessante Predigtformate (nicht immer Frontal reden, Filme, Musik oder Gedichte integrieren und darauf Bezug nehmen oä., stille einbauen,...)
- Eine Frau als Zelebrant und Prediger

Sonst, wie er ist, ist er gut.

Minimale Änderungen

- Begeisterung. Wieder mal alte "Kirchenschlager" (wie beispielsweise "Großer Gott wir loben dich") und nicht immer dieses langweilige Dahingesinge. Man könnte ja auch mal einen bekannten Schlager, dessen Melodie jeder kennt, umtexten in eine christliche Botschaft. Gerne mal einen Wettbewerb draus machen. Einfach Spaß im Gottesdienst, dann kommen die Menschen auch wieder.
- Feierliche Gottesdienste, freundliche Geistliche, auch mal ein Lächeln,
- Das ist schwer zu sagen: Rituale und Traditionen geben Sicherheit und sind vertraut.  
Gute Predigten und manchmal die Erläuterung, warum 2-3 verschiedene Texte vorgelesen werden - ich konnte nie mal nachfragen - da war keiner...  
- vielleicht nach dem Gottesdienst eine 15 - minütige Rückfragemöglichkeit?  
Die Musik ist Geschmackssache und sicher - zumindest in den Innenstadtkirchen - hochwertig.  
In den Randgemeinden gehe ich nicht mehr dorthin, wo mich die Musik nicht "ergreift - erbaut - mir wohl tut, zum Lauschen bringt..."  
Am liebsten sind mir entweder "altbewährte" Lieder zum Mitsingen oder neue Lieder mit guten Texten und nicht allzu unrythmischen Melodien (damit ich sie auch mitsingen kann)
- Eine Liturgie der Eucharistiefeier, die Gemeinschaft und das Priester\*innenantum aller Getauften spürbar werden lässt und den Mahlcharakter und die Gegenwart Christi über das Opfermotiv stellt.  
Predigten, die die Schrifttexte exegetisch fundiert auslegen.  
Texte/Gebete, die die Sprache der Zeit sprechen  
Impulse aus Kunst, Musik, Literatur
- Gleichberechtigung
- Christliche Impulse, Hoffnung
- Liturgische Prägung des Alltags - des Jahres

Inspirierende Auslegung von Lesung/ Evangelium

Aktuelle Bezüge

Austausch der Gemeindemitglieder untereinander

- ----
- abwechslungsreiches Angebot. Nicht immer nur der altbackene Standard
- Mehr Predigten von Frauen
- Eine Predigt mit Impulsen, dabei geht es um die Interpretation des Wort Gottes mit Bezug auf das Heute; Sprachfähigkeit
- Den finde ich gut
- Orientierung am aktuellen gesellschaftlichen Geschehen und Angebot von Mitgefühl, Teilnahme und Trost sowie Orientierung.
- Moderne Lieder, Lebensnahe Geschichten
- s.o.
- Bei den Predigten noch mehr Hinweise für Alltags/Lebensumsetzungen. (In Bezug auf NT.)

Lebendigkeit, Begeisterung, unterschiedliche Formen, Angebote.

#### - Gesang

Selbst geschriebene Predigten

Eingehen auf die verschiedenen demografischen Gruppen durch verschiedene Impulse / unterschiedliche Uhrzeiten wo möglich

- Das gemeinsam gefeiert wird, keine besondere „Atraktion“ notwendig. Es sollte nur nicht „abgedroschen“ wirken.
- Stärkung im Glauben und für den Alltag, Gottesdienst als Liturgie, Orientierung, Halt, Erfahrung als Glaubensgemeinschaft
- die Möglichkeit sich auf sich und die Begegnung mit Jesus einzulassen, Gemeinschaft, Ruhe, Raum zum Nachdenken
- Das ich zur Ruhe komme und mein Kopfkino eine zeitlang ausschalten kann.
- Aktuelle Themen.
- Dass ich intellektuell animiert werde. Ich möchte mit Denkstoff oder neuen Einsichten nach Hause gehen.
- Gemeinschaft der Gläubigen erleben

Anregungen für den Glauben und die Lebensgestaltung erhalten

- Ruhepause im Alltag, gute Predigt und schöne Lieder (nicht immer Orgel)
- Modernität, Kreativität und Elemente die begeistern
- Eine Zeit der Ruhe und der Besinnung.
- Das es sich spaß macht und hilfreich ist
- Erbauung.
- Besinnung- zur Ruhe kommen-Predigt mit positiven Anregungen mit nach Hause nehmen- Liedgesang - Orgelmusik
- interessante und vereinfachte Gestaltung
- Keine Weltfernen Worte und taten.
- Mehr Vertraute Gruppenerfahrung,
- Balsam für die Seele
- Aufgefangen werden in einer ritualisierten Handlung. Verbindung zu den bereits verstorbenen Generationen meiner Familie herstellen.
- Eine Stunde der persönlichen Reflexion.
- spontaner Besuch ohne Anmeldung

Lockerheit

- Auslegung des Glaubens
- Das die jüngeren mehr angesprochen werden, singen moderner christlicher Lieder, Jugendgottesdienste, verteilen von Fürbitten
- Die Feier der Eucharistie ist mir sehr wichtig und muss in meinen Augen vor Ort erhalten bleiben.
- Ich würde mir wünschen, dass gottesdienste abwechslungsreicher gestaltet würden, moderne Lieder gesungen würden.
- Nicht nur starre Rituale, neue Ideen, Inhalte, die für die Gläubigen lebensnah u verständlich sind. Offenheit für neue Formate. Dennoch auch Bewahrung von Traditionen.
- Nach Beendigung des Gottesdienstes das Gefühl zu bekommen bestärkt zu sein und dem eigenen Glaubensbewusstsein ein Stück näher zu kommen
- Impulse über den Glauben nachzudenken  
Anregungen in Glaubensfragen, die nicht immer schon im Voraus festgelegt sind  
Die Erkenntnis der Hauptamtlichen nicht besser zu sein als die Glaubenden
- Gleichförmigkeit in der Liturgie

traditionelle Kirchenmusik

Männer (nicht Frauen )als Priester,  
zölibatär lebende Priester

Marienverehrung

Heiligenverehrung

- Impulse  
Gemeinschaft  
Freude  
Ermutigung  
Begegnung

- Inhalte an aktuelle und moderne Themen anpassen
- Lebendige Predigten zu tagesrelevanten Themen mit viel lebendiger Musik
- Das die Gottesdienste in der Zeit mit schönen modern Lieder aufgelockert werden!!
- Verständliche Texte in heutiger Sprache (z. B. Präfation, s.o.).  
Eine gute Predigt mit Auslegung des Evangeliums, nicht abgehoben, in die aktuelle Zeit passend und nicht zu lang.  
Eine gute Mischung aus alten und neuen Liedern.
- Gemeinsamkeit.
- Besinnung, vgl. oben
- lebensbezogene, lehrreiche Predigten mit viel Gesang
- keine speziellen Erwartungen
- gute Akustik  
verständliche Sprache  
größere Beteiligung der Laien als Lektor-innen, Kommunionhelfer-innen, Kantoren und Kantorinnen, Messdiener-innen...
- modernere Formen und Lieder  
Predigten mit Zuwendung zum Leben  
Gottesdienst im Freien
- Manchmal mehr Bezug zum realen Leben. Eine konkrete Botschaft, die ich aus der Predigt mitnehmen könnte.
- Eine Predigt die mich persönlich bereichert.
- Das er wenigstens einmal im Monat moderner gestaltet ist. Dann könnte jeder selbst entscheiden, ob er hin geht.
- Aktuelle Themen und keine Show Veranstaltung wie im Mittelalter
- Predigten, die bewegen, aufrütteln, Werte vermitteln, bezug zum Alltag haben.
- Gestärkt durch die Eucharistie und-oder durch die Predigt bzw. Auslegung des Evangeliums in die neue Woche zu gehen.
- moderne aktuelle Themen
- Grundsätzlich erwarte ich, dass ich akustisch alles verstehen und somit dem Gottesdienstgeschehen folgen kann.  
Außerdem sollte nicht das Gefühl vermittelt werden, dass alles "heruntergerattert" wird. Der Geist und die Spiritualität sollten im Vordergrund stehen. Des Weiteren ist für mich die Predigt essenziell, da diese im Zentrum steht und man daraus etwas mitnehmen sollte. Sie sollte lehren, aber auch inspirieren.
- Einen Priester, der sich Zeit nimmt für den Gottesdienst und nicht nur das Ende herbeiredet.  
Eine Predigt deren Inhalt zu verstehen ist. Nicht umsonst hat das 2. Vatikanische Konzil die Landessprache als Sprache des Gottesdienstes eingesetzt.
- Neben der Eucharistie noch eine mich ansprechende Predigt.
- Stellungnahme zu aktuellen Themen
- Lebendigkeit
- Ihn anders zu verlassen als wie man ihn betritt.
- Dass er Kraftquelle bleibt und die Zwiesprache mit Gott ermöglicht, quasi Beziehungspflege mit Gott erlebt werden kann. Dazu gehört auch, dass ich Impulse für mein Leben im Alltag erhalte. Und zwar bezogen auf aktuelle Themen. Ein Vortrag über welchen Heiligen auch immer empfinde ich als nicht hilfreich!
- Wenn möglich, eine gute Predigt.
- Dass er mir gut tut.
- Ansprechendes, was auch die Kinder mitreißt.
- Die Botschaft in unserer heutigen Sprache verkünden und nicht die Rituale in den Vordergrund stellen
- Dass er dem entspricht, was die Kirche von der hl. Liturgie lehrt (z. B. in Sacrosanctum Concilium). Dass er nicht vom Zelebranten als Möglichkeit genutzt wird, eigene Themen zu platzieren. Dass die Kraft des Ritus erlebbar wird und man nicht totgeplappert wird.
- Kraft und Zuversicht für den Alltag. Predigten die auch auf alltägliche Situationen eine Antwort geben können.
- Alltagsrelevante Themen in Bezug zu biblischen Texten
- ansprechende Predigten, Einbezug von Kindern/ Jugendlichen
- Das es eine Zeit ist, die mir hilft meine Gedanken zu sammeln und meine Ängste abzugeben und auf mich und Gott zu vertrauen. Ruhe, aber auch Kraft und Freude.
- Begeisterung
  - auch mal einen Überraschungseffekt
  - eine spannende und berührende Predigt
- Zeit zum Gebet, zur inneren Einkehr. Ermutigung für den Alltag.  
Er soll die gläubigen Menschen vor Ort inspirieren. Ihnen ein Vorbild sein.
- Dass er mich mitreißt.

- Dass er meinen Glauben stärkt.
- Ich erwarte, dass Frauen predigen und hl. Messen halten dürfen.
- Es gibt nicht den Gottesdienst für Alle.  
Alternative Prediger, vor allem Predigerinnen!
- siehe obige Angaben
- Gute Musik, eine lebendige Predigt, die auch Kontroversen aufzeigt. Dass nach dem Gottesdienst noch coole Menschen da sind, mit denen man sich unterhalten kann. Spannende Texte und Gebete -> das Hochgebet kann ich auswendig, das brauche ich eigentlich nicht jedes Mal  
Andachten finde ich manchmal schöner, vor allem wenn sie von diversen Menschen aus dem Leben gehalten und vielmehr gestaltet werden (Menschen mit Familie, Menschen mit/ohne Partnerschaft, alte/junge, Frauen, queere Menschen, Menschen mit Einschränkungen, mit Geschichten, mit unterschiedlichsten Lebensentwürfen)
- Eine gute Predigt, auch Zeit zum Innehalten und gerne Erklärungen/ kurze Einleitungen um bestimmte Riten oder schwer verständliche Texte besser einordnen zu können
- Mehr Beteiligung von Laien
- Mitwirkung von Nicht Theologen
- Eine Predigt, die in den Alltag hineinragt. Musik, Orgel, Gesang , Stille zur Reflektion.
- einen geistlichen Impuls für das tägliche Leben
- Tagesaktuelle Bezüge.
- Beteiligung vieler, Ansprache der Fragen unserer Zeit mit der Möglichkeit der Auseinandersetzung dazu
- In Form und Ansprache aktuell
- moderne Kinder-, Jugend-, Familiengottesdienste mit ansprechender Musik
- Dass die Kirchen wieder ohne Einschränkungen geöffnet werden, zwar unter Hygienemaßnahmen, aber ohne sich dahinter zu verstecken. Es sollte aktiv zum Kirchenbesuch eingeladen werden.
- keine Dienstleistung
- Aufnahme von aktuellen Themen in der Gottesdienstgestaltung und Übermittlung der frohen Botschaft.
- Ich erwarte eine ansprechende, offene und kreative Auseinandersetzung mit Glaubensfragen, verknüpft mit Alltagsfragen. In vielen als belastend wahrgenommenen Situationen kann Glaube eine Stütze sein und dazu möchte ich im Gottesdienst ermutigt werden. Ich brauche keine Moralpredigt darüber, dass immer mehr Menschen aus der Kirche austreten, denn ich bin da. Ich erwarte Inspiration und Impulse für meine Lebensgestaltung und -haltung mit dem Glauben als Fundament.
- dass er eine Begegnung im wahren Sinn des Wortes ist. Die Neuen in der Kirchengemeinde sollen sich freundlich empfangen fühlen.
- eine würdige Feier und eine sehr gute Predigt, mit guter Kirchenmusik,  
die Predigt soll in ihrem Inhalt auf tagesaktuelle Themen beziehen und theologische Antworten geben können
- Ein Moment der Ruhe und Zeit um bei sich und Gott zu sein. Das Näherbringen der Schriften aus der Bibel.
- Nichts....  
Lasst endlich Frauen zum Priesteramt zu
- Ansprechend für junge Menschen  
Interaktiv  
Nicht zu trocken
- Ist so wie er ist gut.
- Lebensstärke im Alltag
- Eine "gute" Predigt, die mir das Evangelium "erklärt". Und was sagt mir das Evangelium für heute in "meiner Zeit". Wie kann, sollte und könnte ich danach leben.
- Soll so bleiben wie er ist.
- Gute und fundierte Predigten zu Glaubensfragen, zum Leben nach dem Tod, zur sozialen Gerechtigkeit im weitesten Sinn, gepaart mit guter Musik. (Herkömmliche Lieder, aber auch klassische und moderne Musik, mit z.B. Jugendbands.)  
Gelegenheit zum Gebet.
- Den Mut, die Gottesdienste auch außerhalb der Hochfeste einmal etwas feierlicher zu gestalten (bei allem Verständnis für knappes Budget und knappes Personal). Gerade die Dom- und die Martinsgemeinde machen das meines Erachtens recht gut vor. Nach Abklingen der Corona-Pandemie wäre es auch wichtig, daß die Gottesdienstbesucher nach der Messe nicht sofort "auseinanderrennen", sondern daß es noch die Gelegenheit zum kurzen Dialog gäbe - auch unter Teilnahme von Pfarrer(n) und/oder Diakon(en). Und auch wenn es viel wichtigeres gibt - bitte den Blumenschmuck in der Wormser Martinskirche nicht ganz vernachlässigen - danke.
- das er mich aufbaut.  
Ansprechende Predigt
- moderne Musik ( z.B. häufiger Domband)

in der Predigt mehr Themen die mit der derzeitigen Lebenswirklichkeit der Gemeindemitglieder zu tun haben  
Gesprächsgruppen / -kreise für verschiedene Altersgruppen

- Begegnung mit dem Heiligen
- Auch unter Corona-Bedingungen sind Lesung, Predigt und Eucharistie erfüllend.
- mehr Willkommenskultur  
dass die gemeinsamen Fürbitten sich am aktuellen Geschehen orientieren  
Impulse für die Woche  
etwas persönliches, dass sie ein bisschen individueller sind - dadurch fühle ich mich mehr 'abgeholt'
- Einen ansprechenden Gottesdienst.
- Eine Predigt die mich an spricht, die mir etwas mit auf meinen Lebensweg gibt. Ich kenne einen Pfarrer, der früher immer eine Geschichte für die Kinder vorgelesen hat. Und diese Geschichte war nicht nur etwas für Kinder, sondern brachte auch die Erwachsenen entweder zum Nachdenken oder zum Schmunzeln. Eine schöne Auflockerung.  
Ich singe gerne schöne moderne, schwungvolle Lieder. Sie bereichern für mich einen Gottesdienst und bringen Freude.  
Beteiligung von Kindern als Messdiener oder an besonderen Tagen auch mal Texte von Jugendlichen/Firmlingen gestaltet.  
Für mich ist auch eine Taizeandacht eine Alternative zum Gottesdienst.
- Besinnung, Trost, Aufmunterung und Spaß.
- - fröhliche oder zumindest glückliche Atmosphäre
- Ich würde mir zusätzlich zur Eucharistiefeier eine Predigt wünschen, die Anlass zum Nachdenken gibt. In der vorigen Gemeinde gab es einen Pfarrer, der hier viel "Futter" mit in die Woche gegeben hat sodass man hier öfter über Glaubensfragen ins Gespräch gekommen ist. Hier gibt es deutlich Luft nach oben. "Nur" die Eucharistiefeier ist mir zu wenig, darüber kommen auch keine "neuen" in die Kirche. Ebenso könnte man die Lieder etwas abwechslungsreicher auswählen
- Begegnung, Musik ,Andacht, anspruchsvolle ehrliche engagierte Predigten und Mitgestaltungsrecht
- Die Gottesdienste in Worms/Zentrum sind sehr hochwertig und noch reichlich. Ich habe viele Wahlmöglichkeiten.
- Ablegen veralteter Formen, Einführung einer neuen Liturgie, gleichberechtigtes Miteinander feiern, nicht Zuschauen bei der Zelebration eines Priesters.
- Jesus zu begegnen
- Angemessene bis feierliche, festliche Gestaltung, nicht nur abgearbeitete Messen. Auch ansprechende musikalische Gestaltung vor allem an Feiertagen.
- Mehr Würde, daß der Priester nicht unvorbereitet zum Gottesdienst kommt. Seine vom Computer heruntergeladene Predigt nicht einmal durchgelesen hat. So kann es schon einmal vorkommen, daß der Text für die ev. Christen geschrieben ist. Während der Lesung die Sedenien herumgerückt werden oder noch auf dem Altar etwas abgestellt wird, weil es vergessen wurde.
- Schöne und andächtige Feier, an Feiertagen festlich. Gut vorbereitete Predigt, kein Blabla.
- Ich erwarte eine hl. Messe, also die Gegenwärtigsetzung des Kreuzesopfers Christi. Das Messopfer ist der größte und wertvollste Gottesdienst überhaupt. Ihm beizuwohnen erfüllt uns mit mehr Gnade und Segen als wir erahnen können.
- Ideologie zum mitfeiern und gute Predigten, Gemeindegesang und Orgelmusik
- Lebendige Liturgie und Hinweise und Erklärungen
- Begeisternde und verständliche Predigten.
- Er soll nicht willkürlich sein, sondern ganz korrekt.  
Es soll möglichst die Orgel spielen.
- Eine feierliche Gestaltung und die Wiederentdeckung alter Gottesdienstformen.
- Lebendigkeit

gute Predigt

ansprechende Lieder

- Lebendigkeit, gute Musik, Seelsorge, Frauen in Leitung.
- auch mal neues geistliches Liedgut  
Organist, der spielen kann  
Predigt über aktuelle Themen
- Zeitnahe Predigt, keine hoch wissenschaftliche Erklärungen; keine Erwähnungen von lateinischen Ausdrücken, zwar mit anschließender Übersetzung. (Zeitverschwendung oder Profilierung?) Nicht nur erzählung aller möglichen Heiligenlegenden.
- Lebendigkeit

Akzeptanz von jungen Familien

- Feierliche Gestaltung, unterschiedliche Gesänge; große Beteiligung von Gemeindemitgliedern: Ministranten/innen, Lektoren/innen; gut vorbereitete Predigten mit Bezug zu Probleme des heutigen Menschen.
- Kirche als Heimat und spiritueller Raum
- gute Predigten, d.h. keine Wiederholung des gerade gehörten Evangeliums, sondern Evangelium in Verbindung mit aktuellen Problemen und das möglichst kurz.
- neue Impulse durch Predigt; Bezug zum Alltag, Rituale, die sich wiederholen, Eucharistie; Erfahren des lebendigen Gottes
- Kraft für die kommenden Tage
- lebendig
  - angebunden an Heute / Hier u. Jetzt (aktuelle Themen)
  - Spontanität
  - Mitglieder der Kirchengemeinde abholen + einbinden
- eine gute Predigt, die mir die Lesungen erklärt und in die heutige Zeit einbindet
  - Lieder zum Mitsingen
  - Zeit der Stille und Besinnung
- eine gute Predigt, von der ich etwas mitnehmen kann
- Nichts
- Die Feier des Opfers Jesu Christi
  - Katechetische Predigten, da das Glaubenswissen oft nur wenig vorhanden ist
- Dass die Aussagen der Priester nicht durch Vorgaben aus dem Internet so geprägt sind, dass die Zuhörer abschalten bei den Predigten.
- z.B. eine Predigt, die sich aus Evangelium anlehnt mit Bezug auf aktuelle Themen
  - Begegnungen mit anderen Menschen
- Beibehalten des Gottesdienstes aber mit Treffen vor oder nach Gottesdiensten (1 x im Monat oder so)
- Predigt mit Alltagsbezug
- eine würdige Feier
  - unterschiedliche Gestaltung, Angebote für verschiedene Altersgruppen getrennt und gemeinsam
  - Möglichkeit der Begegnung währenddessen & danach!
- Hinwendung zu Gott, Gottesverehrung
  - Gemeinschaft der Glaubenden
  - Stärkung und Freude im Glauben
- Predigten, von denen man was "mitnehmen" kann
  - das Gefühl willkommen zu sein
  - Gemeinschaft
- Gute, ansprechende Predigten
- ansprechende und mitreißende Predigten
- Spüren, dass alle willkommen sind. Frohmachend und begeisternd ganz wichtig ist für mich eine Predigt die ich "mitnehmen" kann und im Alltag davon profitieren kann.
- mehr Gläubigkeit
- Familientauglichkeit
- Freude, Trost
- Aufbau
- 1. Eucharistie
- 2. eine gute Predigt

Begegnung mit Gott

- Begegnung mit Gott
- Singen
- Eine gute Predigt und gute Musik. Das Singen fehlt halt!!
- Gute Musik (mitreißend am Anfang und Ende, aber auch ruhig und stimmungsvoll nach einer nachdenklichen Predigt)
  - Geistliche Impulse
  - Kurze, knackige Predigt
  - Nicht länger als 45 Minuten
- Einhaltung des Novus Ordo
- Trotz Einschränkungen, kein Gesang, kein Mitbeten, und und und...
  - "Eine würdevolle Feier der Hl. Eucharistie-!"

- ansprechende Predigt, die zum Nachdenken anregt und im Glauben bestärkt  
moderne, schöne Musik
- Innere Ruhe, Gemeinschaft
- nix
- Die heilige Messe soll weiterhin so gehalten werden wie jetzt, aber die Predigt soll nicht länger als 10 Minuten dauern.
- Predigten zum modernen Geschehen in unserer Globalzeit! Andachten der Anbetung, der Marien-Verehrung!
- Verkündigung, Hilfe in Glaubensfragen, Trost durch Kommunion
- viel weniger alten Ritus, mehr Impulsivität, Improvisation, Geschick, Eingehen auf Gottesdienstbesucher. (nicht 10:90 sondern 60:40). Mit dem Ritus des Triester Konzils bei einigen späten Anpassungen ist im 21. Jahrhundert nicht viel zu erreichen.
- Schön, dass es noch Gottesdienste gibt. Mit der Predigt: häufig fehlt mir der Bezug zum Evangelium oder den Lesungen.
- Inspiration, Antworten auf gesellschaftliche Fragen, Werte Vermittlung

#### 17. Wenn Sie Pfarrer oder im Pfarrgemeinderat wären, welche drei Maßnahmen würden Sie sofort umsetzen?

Anzahl Teilnehmer: 204

👁 Alle 169 vorangegangenen Antworten anzeigen

- keine Parallelgottesdienste wie z. B. 11:30 Uhr Dom + Paulus
- Ich würde mehr positive Impulse setzen. Ich würde Hausbesuche, Telefonate + Treffen anbieten. Ich würde aufhören zu denken, ich wisse ja sowieso alles besser!
- Gemeinde intensiv unterrichten!  
Gemeinde mitbestimmen lassen!  
Gemeinde über Veränderungen informieren!
- Anerkennung der gleichgeschlechtigen Paare, es ist doch die Liebe, die beide zusammengeführt hat.
- Predigt lebendiger / begeisternder verfassen
  - Jung + Alt zusammenführen z. B. Spielenachmittage etc.
  - Miteinander ins Gespräch gehen; Gesprächsrunden anbieten in lockerer Atmosphäre
- niederschwellige Angebote für Kinder + Familien
  - regelmäßige Präsenz in Kita / Grundschule
  - Ehrenamtl. Mitarbeiter wertschätzen, dies benennen und rückmelden
- Jugendarbeit
  - Hausbesuche regelmäßig
  - Krankenbesuche auch zu ungünstigen Zeiten
- Keine Ahnung, ich wäre keine Pfarrer
- monatliche Anbetung, geleitet von einem Priester vor dem ausgesetzten Allerheiligsten  
Vehrerung der Gottesmutter Maria fördern durch z.B. einem Marienlied am Ende der hl. Messe
- Stärkere Zuwendung auch nach den Gottesdiensten durch persönliche echte Verabschiedung
- Wiederaufnahme / Intensivierung der Jugendarbeit / Messdiener
  - Rückkehr zur Gottesdienstordnung vor Corona
  - Taufpastoral unter Leitung eines Hauptamtlichen und Unterstützung von ehrenamtl. Gemeindemitgliedern
- Themenabende mit Gespräch/Diskussion  
Workshops & z.B. das nächste Pfarrfest oder Weihnachtsmarkt wie Basteln, Backen & Co  
Bei Jugendarbeit starke Zusammenarbeit mit anderen christl. Gemeinden
- Ich würde auf die Menschen zugehen, versuchen ins Gespräch zu kommen, nicht in den Pfarrhäusern verstecken!
- Gesprächsangebote an Gemeindemitglieder machen  
Besuchsnangebote an Gemeindemitglieder machen
- 1. Den Jugendvertreter\*innen Gehör schenken!  
2. Vernetzung mit anderen Gemeinden  
3. Als Pfarrer: Frau predigen / Kommunion austeilen / Konzelebrieren lassen (also entsprechend ausgebildeten Frauen  
- damit würde ein Priester Rückgrat zeigen :-))
- feste und regelmäßige Sprechstunden anbieten

aufsuchende, diakonische Kirche sein: Besuche von Neuzugezogenen, Firmlingen, Neuvermählten, von sozialer Not



Betroffenen, Jubilaren, Kranken und Sterbenden

- Verabschiedung von den einzelnen Gottesdienstbesuchern am Kirchenausgang.

- - bessere Kommunion Kinder Vorgereitung, keine "Massenveranstaltungen"

- gleiches gilt für die Firmlinge

- Seelsorge intensivieren

- Mehr Angebote!

- - öfter Familiengottesdienste anbieten

- Anbetungstreff für Kinder / Jugendliche / Familien etc. mit Lobpreismusik

- Lobpreisband / Lobpreischor

- - Seelsorge

- regelmäßiger Kontakt zur Gemeinde pflegen

- Geldangelegenheiten nicht mehr voranging behandeln

- pro Monat auf die Hälfte der Bezüge verzichten, Beamtenbesoldung von A12 bis A16 ist einfach zu hoch. Viele Gemeindemitglieder haben nur 1/3.

(Der Erzbischof von Lyon hat eine Besoldung von 1200,00 € in etwa, Erzbischof von Münschen-Freising 12000,00 € das ist bedenklich)

- - mehr auf die Ökumene setzen

- mehr Angebote in Kindergarten und Schule (freiwillig natürlich)

- ?

- Herrnsheim ist gut aufgestellt.

- Im Sommer einen Gottesdienst im Freien.

- Mehr Gemeindereferentinnen anstellen

Internetseiten überarbeiten, damit z. B. Kindergottesdienste schneller gefunden werden

- Katechese

Erhöhung der Anzahl der Messen

Wöchentliche Rosenkranzgebete und eucharistische Aussetzungen

- Dazu fällt mir nichts ein!

- regelmäßige Messen im Freien

mehr Angebote für junge Familien

Präsenz im Alltag (Schule und Kindergarten, Dorffeste)

- Kindertagesstätte und Familienarbeit intensivieren

Seniorenarbeit entwickeln

- Gottesdienst am Sonntagnachmittag anbieten

verschieden eintägige Wallfahrten organisieren

mehr Kontakt zu den Gemeindemitgliedern suchen

- Pflicht Zölibat - Aufhebung - vielleicht gibt es dann mehr Priester

- 1. persönlicher Gesprächskreis mit bis zu 15 Teilnehmern, alle 3 Monate

2. alle 5 Jahre eine Romfahrt mit interessanten Gesprächspartnern, evtl. auch im Wechsel mit Israel

3. Newsletter, digital oder im Briefkasten, monatlich

- Gott sei Dank bin ich weder das eine oder das ander!

- mehr Angebote für Jugendliche, Mehr aktuelle Themen, Position beziehen, mehr Veranstaltungen zu aktuellen Themen (Umwelt, Nachhaltigkeit etc: Erhalt der Schöpfung)

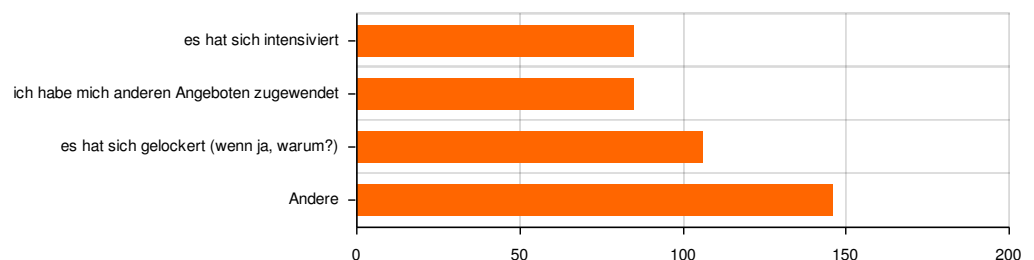
## 18. Wie hat sich Ihr Verhältnis zu Ihrer Gemeinde vor Ort während der Corona Pandemie verändert?

Anzahl Teilnehmer: 320

85 (26.6%): es hat sich intensiviert

85 (26.6%): ich habe mich anderen Angeboten zugewendet

106 (33.1%): es hat sich gelockert (wenn ja, warum?)



146 (45.6%): Andere

Antwort(en) aus dem  
Zusatzfeld:

- fehlende Präsenz und  
kein Angebot auf digitalem  
Weg

- Habe soweit möglich  
keine großen  
Veränderungen erlebt

- Ich habe intensiv bei der  
Organisation der  
Umsetzung der Corona  
regeln mitgeholfen.

- Es ist schwieriger  
geworden und der  
Gottesdienst ist nicht  
mehr das festliche  
Hochamt gewesen als  
vorher mit diesen vielen  
Einschränkungen.

- mehr Gottesdienst in  
digitaler Form

- Digitale Angebote sind  
eine gute Alternative zum  
Gottesdienst vor Ort

- keine Veränderung

- Wegen der  
Anmeldepflicht und der  
Begrenzung der  
Personenzahlen sind viele  
einfach zuhause geblieben  
und sind quasi aus dem  
Gemeindeleben

"verschwunden", die  
Rückkehr wird nachher  
wohl schwierig.

- Ich leide sehr da ich  
erleben dass Menschen die  
mit mir in Gruppen für die  
Kirche unterwegs waren  
die Beziehung abbrechen,  
den Kontakt verlieren und  
ihr Glauben leidet. Ich  
erlebe dass sich Menschen  
nicht mehr verstanden  
fühlen und alles nur noch  
als pbergestülbt erleben.  
Ich erlebe dass Pfarrer und

Gemeindereferenten sich  
nur noch im eigenen Saft  
drehen und vor Angst  
bewegungslos geworden  
sind und die Chancen als  
überfordern erleben und  
nicht erkennen dass sehr  
viele verloren geht, sogar  
die die bisher zu ihnen  
standen wenden sich ab  
und erleben Kirche als  
etwas was nichts mit ihnen  
zu tun hat.

- Treffen war nicht mehr  
möglich, also hat man sich  
mit der Zeit aus den Augen  
verloren

- Ist gleich geblieben

- Weniger direkte Kontakte  
vor und nach den  
Gottesdiensten

- Das Homegebet von

Worms hat seinen Weg zu mir gefunden. Ich lebe in Irland, da ich dort verheiratet bin. Meine Studienfreundin Martina Bugert, Gemeindereferentin, hat mich in den Home Gebet Kreis aufgenommen. Dafür bin ich unendlich dankbar.

- Meinen Glauben habe ich bewährt.
- Es ist zu streng man hat keine Lust mehr
- Wir fühlen uns im Stich gelassen. „Die Geistlichen bei der Impfung zuerst“.

(s.Presse), Personen werden bei der Entgegennahme der Kommunion fahrlässig in Gefahr gebracht (s. Mundkommunion)

- Wie soll es sich denn nicht gelockert haben wenn am Ende der Corona Pandemie nur noch die Basis der Gemeindeglieder in der Kirche übrig bleibt und selbst Teile dieser Basis wegbrechen und nicht mehr kommen
- Aber durch den Christenschwund während der Pandemie, ist die Belastung für die ehrenamtlichen sehr hoch geworden
- Anfangs war ich noch beim Home Gebet dabei. Auf Dauer lassen sich jedoch Präsenz Veranstaltungen nicht ersetzen. Die Kirche ist mir zu sehr auf Abstand gegangen. Das hat mich erschreckt und enttäuscht.
- Gottesdienst ohne Gesang ist wie Fußball ohne Ball, mehr Gottesdienste im Freien wäre schön gewesen...
- Worms tut gut auch als größere Einheit über den Kirchturm hinaus, auch die Dominikaner
- Fehlende Veranstaltungen und Gottesdienste
- aufgrund der Beschränkungen und allgemeinen Situation weniger Kontakt möglich.
- Ich habe die Fernseh-Gottesdienste mitgefeiert.
- während der Pandemie hatte man Zeit zum Nachdenken, zum Beispiel auch über die Kirche und mir ist aufgefallen, dass es so viele Probleme gibt. Auch sehr wichtige und welche, die die Außenwelt

beeinflusst wie z.B.

Missbrauchsfälle.

- da es einige

Enttäuschungen gab, was die Ansprechbarkeit oder Präsenz der Pfarrer oder kirchl. Mitarbeiter angeht.

- ohne meinen Glauben hätte ich diese Zeit nicht gut überstanden

- keine Veränderung durch Corona-Pandemie

- Im Grunde hat sich nichts verändert im Verhältnis zur Gemeinde, aber ich bin alt und krank.

- Wir haben keinen Gottesdienst mehr besucht

- Ich finde die Maskentragepflicht im Gottesdienst als

persönlich einschränkend.

- Ausfall von Präsenz durch Corona

- Leider hat es Kirche versäumt, die Pandemie zu erklären, hat versäumt Kindern und Jugendlichen zu erklären, wie man trotz Pandemie glücklich sein kann usw.

- es fand kein Gemeindeleben statt und es scheint auch ohne zu gehen.

- Gottesdienst mit Maske sind schrecklich

- wir sind mehr oder weniger ohne Gemeinde.

Wir sind jetzt fast jedes Wochenende im Dom

- es ist gleich geblieben

- Die Kirche hat ihre Mitglieder verlassen und sich verabschiedet.

- gut fand ich, dass vor Ort in Präsenz schon relativ bald nach dem 1. Lockdown Gottesdienste angeboten wurden.

- Kann ich im Moment nicht sagen

- der persönliche Kontakt hat sich verbessert

- Gleichgeblieben

- Die Online Angebote von Gottesdienst und/oder "Erklärungen" fand ich sehr ansprechend.

- Private Gruppe gebildet.

- Kaum mehr Kontakt zu Kirche

- es wurde einiges angeboten, das war toll

- Es reicht aus in einer Hauskirchähnlichen Gemeinschaft am Sonntag Gottesdienst miteinander zu begehen auch wenn keine Eucharistiefeier stattfindet.

- Ich besuche die Gottesdienste nicht mehr

so oft. Masken.

Gesangsverbot

- hat sich nicht verändert

- Es hat sich nichts

verändert

- seltener

Gottesdienstbesuche, da

kein spontaner Besuch

möglich war

- das Angebot meiner

Pfarrrei war ausreichend

- Aufgrund des nicht

stattfindens regelmäßiger

reeller treffen wurde es

eher distanziert

- ich fühle mich mehr zu

Gott verbunden und würde

gerne wieder der Kirche

näher treten

- Gott begegnet einem in

Menschen und die sind halt

nicht mehr in der Kirche...

- Keine Veränderung

- die Diskussionen um

Amtsmissbrauch (s. Bistum

Limburg/Kindesmissbrauch)

Aussagen zu

gleichgeschlechtlichen

Lebensgemeinschaften,

Abtreibung ect. sind nicht

mit meinem Verständnis

von "Hinwendung zum

Leben" vereinbar

- Ich habe gemerkt, dass

ich oft "nur aus

Gewohnheit" zum

Gottesdienst ging; mir

fehlte nicht so viel, wenn

der Gottesdienst ausfiel.

- Frequenz der Besuche

- aufgrund

Personenbeschränkung

habe ich auf viele

Gottesdienste verzichtet

- Der "Grundwasserspiegel"

des Glaubens ist vermutlich

weiter gesunken.

- Berufliche Anstrengungen

- entfernt

- ich habe während des

Lockdown verstärkt auf die

,sehr guten,

Onlineangebote des

Dekanats Worms

zugegriffen.

- Bei bisher 10 Besuchern

des Gottesdienstes hat es

sich auf 3-5 Besucher

reduzierte, eine Bindung

hat nicht stattgefunden. Im

Gegenteil, es haben sich

meiner Meinung nach mehr

der Kirche abgewandt.

- Spontane Teilnahme an

Gottesdiensten nicht

möglich

- Weil die Nähe fehlt!

- Es schien mir

unsolidarisch, trotz

geschlossener Schulen in

den Gottesdienst zu

gehen. Auch in gewisser

Weise riskant. Für meine

Kinder - Messdiener  
allesamt - hätte ich mir  
gewünscht, dass sie mal  
einen lieben Gruß aus der  
Gemeinde erhalten. Für  
die Organisten hätte ich  
mir eine bessere  
Unterstützung durch  
Kantoren gewünscht.  
- Viel weniger  
Kirchenbesuche wegen  
Anmeldung und kein  
Gesang  
- online aus der Limburger  
Bischofskapelle,  
- Außer in der Zeit, als es  
keine Gottesdienste geben  
durfte, hat sich nicht viel  
geändert.  
- man trifft weniger  
Bekannte  
- Kirchgang und das damit  
verbundene  
Gemeinschaftsgefühl war  
nicht möglich.  
- viele verlieren den Bezug  
zur Kirche, weil die  
Anstrengungen eines  
Gottesdienstbesuches die  
„Mühe“ nicht mehr wert ist  
- Angebote gab es nur  
durch ehrenamtliche  
Initiative und nicht von  
offizieller Seite - schade!  
- Unverändert.  
- Schön fand ich diese  
wöchentlichen Gebets-  
Zettel während der  
Pandemie  
- Wenn die Corona Ordner  
nicht gewesen wären,  
hätte der Gottesdienst  
ausfallen müssen. Ihnen  
gehört ein großes Lob!  
- coronabedingt  
- Die Pandemie hat nichts  
verändert  
- Das Gottesdienstangebot  
virtuell war sehr gut und  
tröstlich  
- in unserer Pfarrei gab es  
in dieser Zeit keine oder  
zuletzt sehr  
eingeschränkte Angebote  
- auch in dieser Zeit geht  
die Kirche nicht genügend  
auf ihre Mitglieder zu  
- ich habe nur noch von  
Anmeldepflicht,  
Registrierung und  
Begrenzung gelesen.  
- alleine vor Gott sein !  
nicht immer diese  
Erloesungsbedarfsposen  
einnehmen !  
- Für den Ortspfarrer war  
die Ansteckungsgefahr  
kein Thema, die  
Verhaltensmaßnahmen  
wurden nicht ausreichend  
eingehalten  
- Wer nicht in den  
Gottesdienst gekommen

ist, wurde vergessen. Es gab kaum alternative Angebote oder ein "auf die Menschen Zugehen"

- Corona war eine Sondersituation -
- Vorsichtsmaßnahmen waren notwendig, mir manchmal noch zu gering -
- Aus der Ferne war einem die Umsetzung durch die Kirche fremd.
- Corona bedingt konnte ich keine Gottesdienste vor Ort besuchen, was natürlich zunächst entfremdet.
- kein Präsenz-GD mehr besucht seit Ausbruch
- Die Einlasskontrolle gibt Gelegenheit zu kurzem, freundlichen Austausch - dennoch warte ich ungeduldig darauf, wieder ohne Reservierung zum Sonntagsgottesdienst gehen zu können.
- mir persönlich haben die Home-Gebete der Pfarrei Herrnsheim sehr geholfen
- keine Angebote für Jugendliche
- Die Gemeinde ist geschrumpft. Mit denen, die noch da sind, möchte ich gerne engere Kontakte knüpfen.
- Mitmach-Päckchen für Zuhause (wow!)
- Martinsgans zu Hause (wow!) digitale Angebote... nicht in die Messe reinschneien dürfen (für mich schlimm, zumal ich sonntags morgens einfach nicht immer pünktlich bin)
- Die Kirche hat sich in den ersten Wochen sehr zurückgenommen.
- es kamen keine Angebote und Aktivitäten von Ehrenamtlichen wurden nicht gewürdigt
- teilweise andere Angebote
- Fernsehgottesdienste ARD, ZDF nicht lokal, gelockert wg. Einhaltung Hygieneregeln
- Grundsätzlich Versuche ich seit 1,5 Jahren auszutreten und mich ganz von der Kirche loszulösen, weil zu viel mit meinen Überzeugungen unvereinbar ist.
- Ich habe das Glück in einer aktiven Gemeinde zu leben, was die Unzulänglichkeit der Institution Kirche nicht so stark ins Gewicht fallen

lasst

- Es kam schon davor zu einem Bruch.
- mir haben die reduzierten Gottesdienste sehr gut gefallen (schlicht, klar und gerade dadurch intensiver)
- Gemeinschaft war nicht so erlebbar wie vor der Pandemie.
- keine Veränderung
- Kein Gottesdienstbesuch vor Ort.
- Ich fühle mich allein gelassen
- Es hat sich nicht verändert (wieso fehlt diese Option?)
- Einen Gottesdienst mit feiern zu dürfen auf einmal als Privileg empfinden, vorher kaum drüber nachgedacht.
- Mein Verhältnis hat sich nicht verändert.
- Die Kirche war zu sehr im Schlepptau des Staates. Sie hätte energischer auf ihren Rechten bestehen müssen
- hat sich nicht verändert
- Die Kirchen hätten nicht schließen dürfen. Menschen wurden alleine gelassen. Kreativität hat gefehlt. Beachtung, gesehen werden

- S. Oben zum Thema  
Läuten

- Es hat sich nichts geändert.
- es ist sehr traurig. Viele blieben weg aus Angst. Langsam kommen die Menschen wieder. Es fehlt der Glaube an die Kraft Gottes. Es fehlen Zeichen, Vorbilder und Gesten.
- z. B. digitale Angebote / es waren keine Gottesdienste
- Einen anderen / neuen Lebensrhythmus angeeignet. Die Kirche hat sich während Corona sehr zurück gezogen, Ausnahme Freie Zeit! Die Menschen mit denen ich Kirche gelebt u. gefeiert haben sind weg! und bleiben weg!
- Singen verboten - vor dem Fernseher möglich
- Coronavirus hihihi
- es ist gleich geblieben
- gleich geblieben
- vorübergehend regelmäßig sonntags Fernsehgottesdienste
- mein Verhältnis hat sich nicht verändert. Es wäre schön gewesen, wenn mein Pfarrer außerhalb des



Gottesdienstes kontakt zu mir gesucht hätte

- Es gibt gute Angebote & vereinzelt gute Hauptamtliche, die engagiert & tolerant sind. Diese werden aber entweder in ihrer Ausübung beschnitten, unter Druck gesetzt oder sogar ganz versetzt. Das ist nicht okay.

- Kirche / Gemeinde sein wurde neu und anders erlebt - teils "verborgen" wie die ersten Christen der Urgemeinde, aber intensive Verbundenheit trotz physical distance

- weniger Gottesdienste, Abstandsregeln  
- ich fühle mich abgeschnitten, abgehängt  
- zu wenig Angebote  
- Ich fühle mich und unsere Gemeinde vor Ort abgehängt. Außer einem Minimum an Gottesdienstangeboten, z.B. 1x im Monat, hätte ich mich über einen Gruß an den Festen wie Ostern, Pfingsten etc. gefreut, der Mut macht, ein Gebet enthält oder einen schönen Spruch.

- nichts geändert  
- Durch Corona sind die Veranstaltungen des KiGa mit der Kirche ausgefallen. Sehr schade.

- weil das aktive Zusammensein fehlte  
- Gottesdienstbesuche und Gemeindeleben wurde netgedrungen reduziert, dadurch Kontakte beschränkt

- keine persönliche Veränderung  
- Mein Glaube ist gefestigt, allerdings bin ich nicht mit dem "Bodenpersonal" einverstanden (Bischöfe, Kardinäle, etc.) Diese sind zu abgehoben und glauben das alleinige Wissen zu haben!!!

- es hat sich nichts verändert  
- die Gottesdienste weiterhin angenommen  
- Ich habe mich einer anderen Pfarrei zugewandt, in der man nicht so "gegängelt" wird wegen Corona.

- Man vermisst die Natürlichkeit sich im Kirchenraum zu bewegen, Persönlich vermisse ich das Weihwasser  
- Das Gespräch und

Miteinander der Gläubigen  
vermisse ich sehr. Das  
Eintreten in den Dom ist  
sehr verbindlich - Danke!  
- von Präsenz auf "digital",  
kein Besuch mehr von  
Gottesdiensten, dafür  
Homegebet. Corona hat  
Anlass zum Nachdenken  
und Auseinandersetzen mit  
der Kirche/dem Glauben  
gebracht, was durch die  
Form des Homegebetes  
positiv von der Kirche  
unterstützt wurde  
- Es ist gelich geblieben  
- keine Veränderung  
- Schade, dass viele nicht  
mehr da sind.  
- weder noch

19. Wo haben Sie Kirche vor Ort während der Corona Pandemie wahrgenommen - wo war sie für Sie erfahrbar?

Anzahl Teilnehmer: 249

👁 Alle 214 vorangegangenen Antworten anzeigen

- Fernseh
- Schwierig war für mich auf die Realpräsenz bei den Gottesdiensten zu verzichten.
- Zu Beginn der Pandemie nur über das Fernsehen. Danach wieder über Gottesdienste.
- im Gottesdienst
- In der Corona Pandemie habe ich GD im TV wahrgenommen
- Fernseh u. Radio
- Frenseh u. Radio
- Im Internet - durch Home Gebete mind. 4 x wöchentlich, durch TV - durch Zeitschriften.  
Coronaconform wurden mir Gratulationen zuteil.  
Andachten in Kirchen des Umkreises per Internet ...  
Übrigens: Das Home-Gebet startete bereits in der 1. Woche des 1. Lockdowns. Das ist bemerkenswert!
- leider nur in den Gottesdiensten
- - Nur in den Gottesdiensten, die ich mir aktiv gesucht habe. Ich habe aber auch die Ressourcen dafür - ich glaube, wer mit Kirche vor Corona nichts anfangen konnte, der ist auch während Corona nicht dort gelandet. Tja, schade! Chance verpasst!
- in den unterschiedlichsten Angeboten: digitale Formate, Streaming von Gottesdiensten, Andachten usw.  
Gebetsvorschläge und Anregungen über die Bistums- und Dekanatsseite, digitale Maiandacht... Gebetskreise, Kerze im Fenster - als Bekenntnis wahrgenommen
- Öffnung der Kirche u. a. an Sonntagen
- in wenigen Gottesdiensten, ansonsten sehr wenig!!
- Ganz wenig!
- über die "Kinderzeit" im Eisbachtal
- Seltene Gottesdienste, die nicht tröstend und erbarmend waren.
- Soweit wie Möglich präsent voe Ort im Gotteshaus
- Gar nicht.
- Tagesgebete - vor Ort als Andacht zum Mitnehmen, digital auf social Medien
- Gottesdienst und Gebet
- in unserer Kirche oder vor dem Fernseher
- Vor Ort und im Fernsehen
- Durch das Homegebet, das ich auch an ältere Gemeindemitglieder fast eine Stunde lang zu 16 Leuten brachte. Es hat mir viel Freude gemacht und Dank.
- positiv durch das von Anfang bis heute fast täglich erschienene Home-Gebet, das z einer Gebetsgemeinschaft führte und mir täglich Hilfe und Anregungen in dieser nicht einfachen Zeit gab.
- Im Homegebet - eine unglaubliche Leistung von unserer Gemeindereferentin!
- Im Gottesdienst
- Im Gottesdienst, im Fernseher
- Erfreulicher Weise stand der Dom, mit Vorsichtsmaßnahmen, für jedermann offen! Das war mutig! Schon bald gab es Hl. Messen!  
Danke Herr Propst Schäfer!
- im Homegebet  
digitale Kindergottesdienste
- still ruht der See
- im Dom
- In der St. Paulus - Kirche der Wormser Dominikaner. Hier wurde fast täglich die Heilige Messe gefeiert. Anschließend dei Vesper gebetet.
- Online Gottesdienste, eine schöne Osteraktion 8Bilder in den Sitzbänken) 2020 im Wormser Dom!
- In der Bemühung in der Situation angemessene Formen in Liturgie und Verkündigung
- keine wesentliche Änderung

## 20. Wo hat Ihnen Kirche während der Coronapandemie geholfen - wo hat Sie Ihnen gefehlt?

Anzahl Teilnehmer: 185

👁 Alle 150 vorangegangenen Antworten anzeigen

- Open Air Gottesdienste auf dem Domplatz, am Rhein oder Wäldchen, auch ökumenisch wären möglich gewesen
- Keine Bildungsveranstaltungen; gefehlt haben mir die persönlichen Gespräche nach den Gottesdiensten.
- Danke für die regelmäßigen Home-Gebete
  - digitale Gottesdienste bzw. Predigten
  - gefehlt hat mir der persönliche Kontakt nach den eingeschränkten Gottesdiensten u. der Gemeindegesang
- Es gab eine Online Veranstaltung, die Teilnehmer berichteten, welche Aktionen sie gestartet hatten. Das hat Mut gemacht. Der Kontakt zum engsten PGR-Kreis ist nicht abgebrochen, das war gut.
- Messe im Krankenhaus
- Geholfen hat Kirche mir während der Pandemie nicht. Sie war unerreichbar, selbst am Telefon.
- Die Fernsehgottesdienste waren mir sehr wichtig, sowohl katholisch wie evangelisch.  
Der sonntägliche Präsenz-Gottesdienst hat mir gefehlt, war mir aber zu gefährlich trotz der Schutzmaßnahmen.
- Das regelmäßige Treffen beim Gottesdienst hat mir gefehlt.
- garnicht
- s.o.
- Während der Pandemie hätte ich mir mehr Seelsorge gewünscht - mehr Interesse an den Menschen. Stattdessen wurde vieles ausgesetzt und auf ein Minimum reduziert.
- Online wäre cool gewesen
- Kontakt bestand - aber die Gemeinschaft fehlte mir sehr.  
Ich wiederhole: durch das Home-Gebet, das zu 90% von Laien (was die Gedanken zum Evangelium betrifft) mitgestalteten
- während der präsenzlosen Gottesdienstzeiten hätte ich mir eine "Eucharistie auf Rädern" gewünscht.
  - ein Telefonanruf meines Pfarrers hätte mich gefreut.
- Nur in den Gottesdiensten auf Eigeninitiative. Siehe Antwort vorhergehender Frage!
- Die Kirche habe ich innovativ und kreativ in der Coronapandemie erlebt. Sie war sehr lebendig im Finden nach Wegen, die Menschen zu erreichen.

Gefehlt haben mir die Gemeinschaft im Gottesdienst (begrenzte Besucherzahl, Abstand) und der lose Austausch nach den Gottesdiensten im Hof.

- Geholfen haben mir die Impulse aus Herrnsheim, und immer noch.  
Geistliche Begleitung in unserer Pfarrei hat während der Pandemie nicht stattgefunden.
- Während Corona war die Kirche vor Ort kaum präsent.
- vor Ort hat sie gefehlt  
geholfen hat sie in der Kindermesse auf K-TV (missio Österreich)
- Die Seelsorge hat gefehlt.
- Sie hat gefehlt bei wichtigen Festen, besonders für die Kinder.
- Trost, Zuversicht
- Kirche war immer offen, konnte jederzeit dort Ruhe suchen und finden

Gottesdienste im Freien wären im Sommer gut!

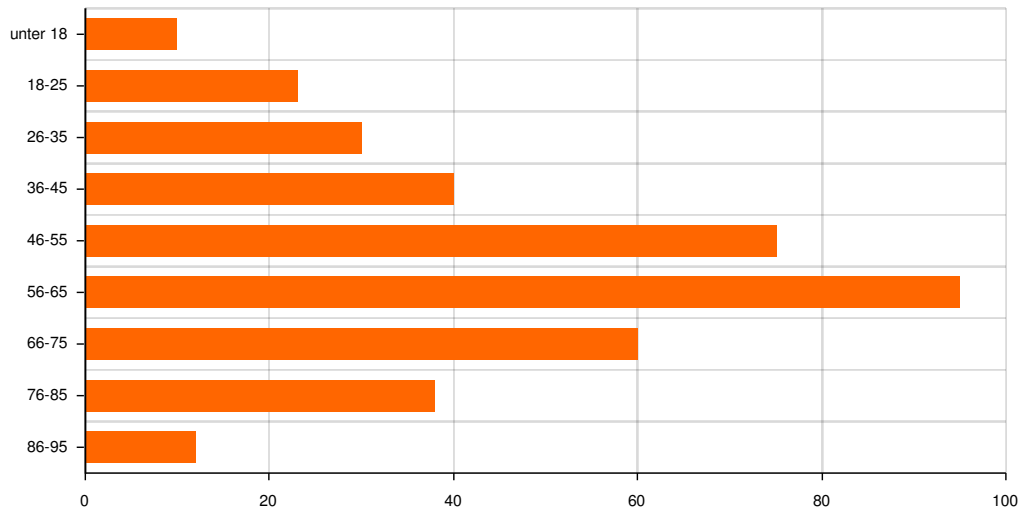
- Sie hat betroffenen beigestanden
- Die Kirchengemeinde hat mir gefehlt.
- die Pfarrgemeinde
- der Gesang in der Kirche
- Weder noch
- Es war sehr schwierig! In der Zwischenzeit geht es gerade.  
Festgottesdienst zu Familienfeiern waren nur beschränkt möglich.  
Der Bischof hat Jubelpaare zu einem Festgottesdienst in den Mainzer Dom eingeladen. Konnte aber nicht stattfinden.  
So schade!! Wird es bitte nochmal angeboten
- Mit Zuversicht und Freude durfte ich mit einer kleineren Gemeinschaft Eucharistie an Werktagen feiern! Dies gab Kraft und Segen für den Alltag!
- + Homegebet

- Jeden Donnerstag war nach der Hl. Messe Eucharistische Anbetung 30 Min! Gefehlt hat der Gesang
- Geschlossene Kirchen wie 2020 geht nicht! Gottesdienste einfach ausfallen lassen, geht auch nicht!
- Ich finde Überheblich, den Gottesdeinstbesuchern so wenig Vernunft zuzutrauen; Gebet und Gesang.
- nirgends

21. Wie alt sind Sie?

Anzahl Teilnehmer: 382

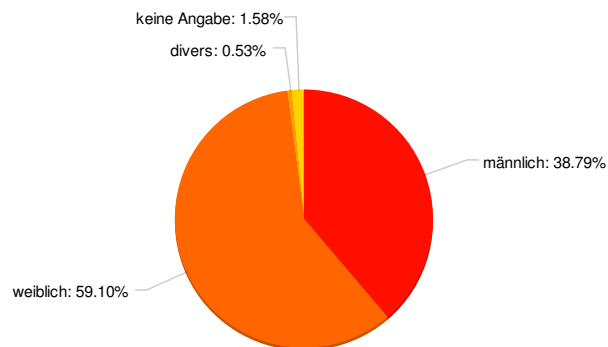
- 10 (2.6%): unter 18
- 23 (6.0%): 18-25
- 30 (7.9%): 26-35
- 40 (10.5%): 36-45
- 75 (19.6%): 46-55
- 95 (24.9%): 56-65
- 60 (15.7%): 66-75
- 38 (9.9%): 76-85
- 12 (3.1%): 86-95
- (0.0%): über 95



22. Wie ist Ihr Geschlecht?

Anzahl Teilnehmer: 379

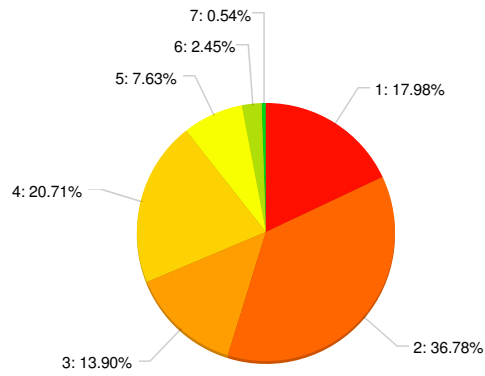
- 147 (38.8%): männlich
- 224 (59.1%): weiblich
- 2 (0.5%): divers
- 6 (1.6%): keine Angabe



23. Wie viele Personen zählen zu Ihrem Haushalt?

Anzahl Teilnehmer: 367

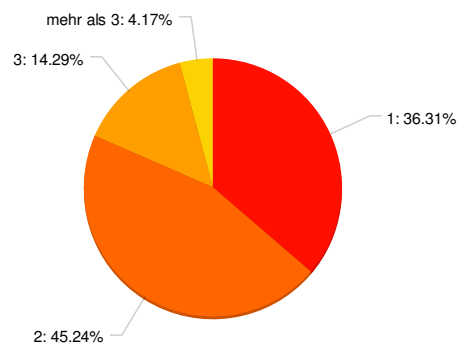
- 66 (18.0%): 1
- 135 (36.8%): 2
- 51 (13.9%): 3
- 76 (20.7%): 4
- 28 (7.6%): 5
- 9 (2.5%): 6
- 2 (0.5%): 7
- (0.0%): 8
- (0.0%): mehr als 8



24. Wie viele davon sind Kinder?

Anzahl Teilnehmer: 168

- 61 (36.3%): 1
- 76 (45.2%): 2
- 24 (14.3%): 3
- 7 (4.2%): mehr als 3



## 25. In welchem Alter sind die Kinder?

Anzahl Teilnehmer: 187

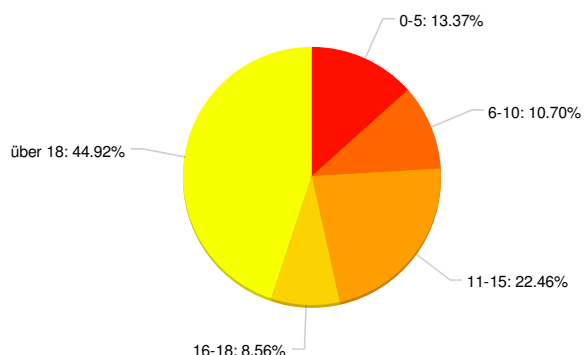
25 (13.4%): 0-5

20 (10.7%): 6-10

42 (22.5%): 11-15

16 (8.6%): 16-18

84 (44.9%): über 18



## 26. Raum für Anmerkungen

Anzahl Teilnehmer: 95

👁 Alle 60 vorangegangenen Antworten anzeigen

- Die Sicherheit und der Schutz vor Vandalismus soll bitte auch bei den mehr außerhalb gelegenen Gemeindekirchen nicht aus dem Blick verloren werden (z. B. Wormser Liebfrauenkirche).
- Der Fragebogen kann nur eine sehr grobe Hilfe sein, um zu verstehen, was die Gläubigen / Gemeinde möchte. Treffen in größeren Gruppen wäre hier hilfreich, um die Problem im Detail zu verstehen.  
Ein Austausch von Sichtweisen ist mit einem Fragebogen nur bedingt möglich
- ich habe diesen Fragebogen jetzt öfter beginnen müssen... Zwischenspeichermöglichkeiten wären gut gewesen ;-)  
es brauchte etwas Überwindung, mich noch mal dranzusetzen  
Allerdings war es mir jetzt wirklich wichtig, da in unserer Gemeinde so viele tolle Menschen aktiv sind und meine Anregungen durch diesen Fragebogen auch vielleicht diskutiert werden könnten
- Hoffentlich ist der synodale Weg auch der Richtige.
- Schickt die Inkompetenten nach Hause!
- Danke für die Umfrage. Es ist ein erster Lichtblick, den ich in meinem Verhältnis zur Kirche sehe.
- Kirche mit der Botschaft Jesu Christi ist eine tolle Sache. Eigentlich kann es doch nichts Besseres geben. Ich würde mir wünschen, dass diese positive Botschaft offensiver vorgetragen wird. Wir müssen uns nicht verstecken oder falsche Rücksicht nehmen. Wir haben eine Botschaft, einen Glauben auf den wir stolz sind. Und das soll man dann auch laut sagen dürfen.  
Leider habe ich zunehmend den Eindruck, dass die korrekte Verbuchung von Zahlungen momentan wichtiger ist, als die begeisterte Verkündigung des Glaubens. Bitte entlasten sie die Pfarrer von solchen Aufgaben. Diese sollen Seelsorger sein, keine Manager!
- Die Institution Kirche sollte der Frau die Rolle zugestehen, die sie seit langem ausfüllt, nämlich ein starker Pfeiler der Christenheit zu sein. Die Beschränkung auf Männer ist sicherlich nicht Jesus-gewollt. Es wäre vermutlich ein starkes Zeichen nach außen, um endlich wieder etwas Glaubwürdigkeit zurückzubekommen.
- In der Zeit meiner Mitwirkung im Verwaltungsrat sind mir bewußt vom Pfarrer Informationen vorenthalten worden.  
  
Gemeindeeigentum und Gelder wurden unter Mitwirkung von Nickemännchen verschleudert. Das konnte nur durch Klerikalismus in unserer Gemeinde geschehen.
- Dass es diese Umfrage gibt, habe ich heute am letzten Tag erst erfahren. In unserer Pfarrgruppe wurde sie totgeschwiegen
- Die Zeit Einschätzung zur Bearbeitung des Fragebogens war großartig daneben, habe das zehnfache gebraucht. Andererseits würde Ehrlichkeit ihrer Intention geschadet haben.  
Manchmal gibt es eben keine einfache Lösung

- Niederschwellige Präsenz - und Begegnungsmöglichkeiten
- Ich hoffe, dass regelmäßige Gottesdienstbesucher stärker gewichtet werden als andere, die vielleicht nur an Weihnachten kommen oder gar nicht oder schon ausgetreten sind.  
Ich hoffe, dass Randgruppen nicht auf Kosten der Kerngemeinde bevorzugt werden.
- Ganz besonders wichtig ist die Gleichstellung aller Menschen , auch Frauen, Transzender, Geschiedene. Ich hoffe, dass sich das bald ändert.

Besonders wichtig ist mir die Kirche in besonderen Lebenssituationen wie Taufe, Hochzeit, Erstkommunion, Beerdigung. Es ist schön , diese Lebenssituationen in der Kirche mit Gott zu erleben. Sollte weiterhin die Gleichstellung aller Menschen nicht gewährleistet sein, so werde ich und auch viele Menschen wohl darauf verzichten.

- Bitte um Entschuldigung, dass ich verspätet antworte.
- Die Mitglieder der Gremien sollten einen inneren Bezug zur Kirche haben und auch Kirchenbesucher sein.
- geschlechtergerechte Kirche
- Ich finde es sehr mutig + wichtig, wenn sich Pfarrer gegen die Doktrin des Papstes stellen. Das ist überzeugter Glaube und mutiges Bekenntnis. Das ist die Zukunft.
- Wir haben nur alte Männer als Priester es wundert mich nicht, dass keine Jugend kommt, hier fehlt der Schwung.
- Ich habe 8 Vögle, 3 davon sind Hühner und ein davon heißt Abdul, weil ich mal dachte, dass es was arabisches gesagt hat. Abdul ist weiblich
- Bitte nicht nur digital veröffentlichen, da viele ältere, interessierte Pfarrmitglieder auch informiert werden sollten!! Könnten nicht auch mehr Frauen mit pastoralen Aufgaben betraut werden.
- In Zukunft sollte auf echte Mitbestimmung der ehrenamtlichen geachtet werden. Die Menschen können nur motiviert werden wenn sich etwas bewegt, wenn sie mitmachen dürfen und ein Ergebnis sehen.
- Was soll dieser Fragebogen?  
Ich weiss, dass sich nichts ändert!  
Thema verfehlt!!
- Das Home-Gebet (was sofort in der 1. Woche schon stattfand: in gedruckter Form lag es in der Kirche aus zum Abholen bzw. zum Verteilen - was geschah, als auch abrufbar per Internet. Es war stets großartig gestaltet - mit immer wiederkehrenden Texten aber jeweils unter dem Tagesevangelium die Bildbetrachtung, die Einführung, das Schlussgebet, der Segen, die Fürbitten aktuell und die Gedanken zum Tagesevangelium von Laien in hervorragender, inspirierender Weise ausgelegt. Große Hochachtung!  
Wie kann man junge Menschen erreichen?  
Z.B. nach der Messdienerzeit?  
Jugendpfarrer im Dekanat?  
Jugendchor im Dekanat?  
Jugendorchester im Dekanat?  
Mit Auftritten in verschiedenen Gemeinden!?
- Die Kinder-Jugend-junge Familien sind die Zukunft de Kirche.
- Aufgrund der sinkenden Steuereinnahmen sollten die Geistlichen ernsthaft einen Gehaltsverlust erwägen.  
Armut ist nämlich auch eine Gelübde.
- Gottes SEgen für den pastoralen Weg. Möge er alte Strukturen aufbrechen, das (wenige) gute erhalten & neue Möglichkeiten für alle Alters- & Gesellschaftsgruppen eröffnen.
- Maria 2.0 und viele mehr macht mir Angst  
pastorale - synodale - evangelikale.  
Ich vertraue auf Gott und rufe der Synode zu: non obliviscamder Deum
- Hoffe, dass die Kinder- und Jugendarbeit professionelle Hilfe bekommt, um wieder gut und motivierend und begeisternd aufgebaut zu werden, denn darin liegt die Zukunft unserer Kirche!!!
- Konfessionelles Denken macht keinen Sinn mehr. Wir müssen die Kräfte bündeln und gemeinsam darum kämpfen, die Nachricht zu verbreiten
- Sorge, eine schwere Zeit wird vor uns stehen!  
Kommen alle Schäfchen von der Weide ohne Schaden zurück?  
Wird Kirche, mit kleinen Schritten, das Zurückholen schaffen?  
Wir beten!!! Wir beten...
- Abbau von Bürokratie - mehr Möglichkeiten unkompliziert und kurzfristig zu agieren  
Einsatz von kirchlichem Personal: eher in Menschen investieren statt in Gebäude
- Freigabe des Pflichtzölibats. wir haben zu wenig Priester!
- Ich wünsche Ihnen in Ihrem Bestreben mit dem "Pastoralen Weg" der römisch katholischen Kirche eine gute Basis für die Zukunft zu ermöglichen. Gottes Segen
- Die Kirche muss nicht jede Modeerscheinung mitmachen, nicht auf jeden Zug aufspringen, den irgendjemand vorfährt.



Aber die kath. Kirche muß mit der Zeit gehen! Jesus Christus war in seinem Ist sehr modern, progressiv. Und heute viele alte Köpfe, kein Veränderungswille, Zölibat? Frauen einbinden? Bischof auf Zeit? Wahl durch das Kirchenvolk? Sind die vorreitenden evangelischen Pfarrer u. Bischöfe so schlecht? Hat sich das nicht bewährt? Wo bleiben wir?

- Danke für den Fragebogen! Hoffen wir auf den Geist , der auch am 15. Sonntag in der Lesung von Paulus genannt wurde.